



aktuell

5/2007

Hamburger Schachklub von 1830

Berichte aus
aktuell



Berichte aus
der Presse



Fleißige Helfer



Fotos zum
Hausbau



Fotos zu
Schach-
ereignissen



**Bauphasen unseres
HSK Schachzentrums**

Einweihung: 28. September 1996

**Veranstaltungen zum 10-jährigen Jubiläum
vom 30. September - 03. Oktober 2006**

Inhalt 5/2006

Zu diesem Heft

Mitglieder

Die Häusle-Bauer
Mitgliederentwicklung
Spenderbrett

Berichte

Berichte aus früheren aktuell Heften

1992

1993

1994

1995

1996

2004

Das HSK Schachzentrum in der Presse

Fotos

Hausbau
Schachveranstaltungen

Termine

Jubiläumsveranstaltungen

Wir danken Herrn Dietrich, Firma Dietrich GmbH, ganz herzlich, dass er dieses Sonderheft zum 10-jährigen Jubiläum des HSK Schachzentrums mit einem farbigen Einband sponsert.

Impressum

- 3 Auflage: 800,
Erscheinungsdatum: 22. September 2006
- 4 **Herausgeber:**
7 **Hamburger Schachklub von 1830 e.V.**
8 **HSK Schachzentrum**
Schellingstr. 41 - 22089 Hamburg
Tel. 20 98-14 11 Fax 20 98-14 12
- 9 S-Bahn bis Wandsbeker Chaussee,
9 U-Bahn bis Ritterstraße,
13 Schnellbus 36, Bus 261 bis Maxstraße
21
- 29 **Homepages:** www.hsk1830.de
41 **(G. Joppe, E. M. Zickelbein)**
57 www.hskjugend.de
61 **(Hans Christian Stejskal)**

1. Vorsitzender: Christian Zickelbein
72 Buchwaldstr. 36 - 22143 Hamburg
90 Tel. 040 / 677 22 80 Fax 040 / 677 33 82
Mobil 0171 / 456 71 72
Email: ChZickelbeinHSK@aol.com

108

Spieltage: Di, Mi, Do, Fr ab 19 Uhr und n.V.
freie Partien, Einzel- und Mannschaftsturniere
Di, Mi, Fr Kinder- und Jugendtraining ab 16 Uhr

Mi + Do ab 19 Uhr: Training bes. für Erwachsene
Do ab 16.30 Uhr: Lehrgänge, Seniorenspielabend

Beitrags- u. Geschäftskonto: Kto-Nr.: 397122-207
Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20)

Spendenkonto: Kto-Nr.: 1216 / 120 806
Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)

Veranstaltungskonto: Kto-Nr.: 1216 / 132 686
Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)

Redaktion: Helge Hedden, Andreas Schild,
Christian Zickelbein

Vertrieb: Klaus Hadenfeldt,
Schulschachgruppen

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Reinhard Ahrens, Arthur Hofmeier, Uwe Kröncke,
Jens Puttfarken, Hans Christian Stejskal, Manfred
Stejskal, Eva Maria Zickelbein

Photos: Archiv, Jens Puttfarken
Eva Maria Zickelbein u.a.

Druck: Dietrich GmbH SB-Kopie/
Offsetdruck 44 38 33
Rentzelstr. 36-48, Rentzel-Center,
20146 Hamburg

AKTUELL 6/2006 erscheint im November

Liebe Mitglieder und Freunde,

„Was lange währt, wird endlich gut“ oder „gut Ding will Weile haben“; jeder kennt diese Worte und oftmals soll damit eine längere Zeit des Wartens auf ein gutes Ergebnis überbrückt werden, das andere so sehnsüchtig erwartet haben. Ich hoffe sehr, dass sich für alle Freunde des HSK und seine Mitglieder das lange Warten gelohnt hat. Denn nun ist es endlich geschafft, die vor 10 Jahren nicht nur angedachte, sondern auch angekündigte Ausgabe eines aktuell Sonderheftes zum Bau des eigenen Vereinshauses ist pünktlich (!) zum 10-jährigen Jubiläum des Hamburger Schachzentrums fertig geworden. Das vorliegende Heft fasst die in zahlreichen, über viele Jahre gestreuten Artikel zur Entstehungsgeschichte des Schachzentrums und seiner Bauphase zusammen. Wie Sie schon beim Durchblättern feststellen werden, ist damals schon vieles aufgeschrieben worden, und so war es im Wesentlichen meine Aufgabe, diese Artikel zu ordnen und in einen Zusammenhang zu bringen. Geholfen haben mir dabei sehr Christian Zickelbeins Sammelleidenschaft in Bezug auf frühere aktuell Hefte und auch seine Ordnungsliebe (!), obwohl er häufig von sich etwas anderes behauptet – mir hat er in wohl geordneter Reihenfolge alte aktuell Hefte übergeben, die ich selbst schon aus Platzmangel in früheren Zeiten aus meinem Keller dem Papiermüll zugeführt hatte und die die Grundlage für dieses Sonderheft bilden.

Zu dieser Dokumentation haben auch unsere Bauleiter Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke beigetragen, die mir ihre Fotoalben und Ordner zu treuen Händen übergaben und mir in einigen Gesprächen zu vermitteln versuchten, was sich zu damaliger Zeit alles zugetragen hatte. Ich selbst wollte zu jener Zeit im fernen Bayern und hatte nur Gelegenheit, anlässlich der Einweihungsfeier das Geleistete zu bewundern. In diesen Gesprächen ist mir manches bewusst geworden, dennoch können nur diejenigen authentisch vom Bauprojekt berichten, die haut-



HSK von 1830

Königlich in Fantasie und Logik

nah dabei waren. Glücklicherweise hat unser Baugrundstücksfinder, Horst Krüger, schon zu damaliger Zeit einen Erlebnisbericht geschrieben, der sich in einem an den Verein übergebenen Fotoalbum befindet. Beides wurde auch für dieses Sonderheft hinzugezogen.

Auch die Presse berichtete damals von dem „Eilbeker“ Ereignis, das in den lokalen Zeitungen, aber auch in der deutschen Schachszene für Aufsehen sorgte.

Lob und Anerkennung fand vor allem die Eigenleistung durch Spender und anpackende Mitglieder, die dieses Projekt erst möglich gemacht hatten. **Ihnen ist dieses aktuell gewidmet.** Neben allem Idealismus und einer großen Portion Euphorie braucht so ein Projekt vor allem diejenigen, die tatkräftig mit anpacken und das Werk vollenden. Der HSK kann sich glücklich schätzen, diese Helfer damals gehabt zu haben. Ebenso dankbar kann der Klub heute sein, dass nach 10-jährigem Leben im Schachzentrum dieses Haus noch so wohl erhalten ist und alle Mitglieder und Gäste gerne kommen. Dieses verdanken wir unserem Mitglied Manfred Stejskal, der sich seit der Einweihung stets um unser Haus kümmert, für den Nachschub in der Küche sorgt und so manches Fest und manche Veranstaltung - auch unter Mithilfe der gesamten Familie - betreut hat.

Heute nach 10 Jahren können wir stolz sagen: Es war der Mühe wert! So lasst uns gemeinsam das 10-jährige Hausjubiläum feiern, alte Freunde wieder treffen, beim Betrachten der ausgestellten Fotos in Erinnerungen schwelgen und vor allem denen etwas zurückgeben, die sich damals so für den HSK eingesetzt haben.

Euer Andreas Schild

Die Häusle-Bauer

Die wohl schwierigste Aufgabe für mich beim Zusammentragen der „Haus-Dokumente“ war, alle aktiven Helfer mit ihren Leistungen für die HSK Gemeinschaft während der Bauphase und danach ausfindig zu machen. Über zehn Jahre sind eben eine lange Zeit und dabei geht schon manches an Erinnerungsvermögen, selbst bei denen, die hautnah mit dabei waren, verloren. Insofern sei zunächst einmal allen Mitgliedern und Nichtmitgliedern für ihren uneigennütigen Dienst an der Gemeinschaft herzlich gedankt. Ohne ihr Mitwirken wäre das Hausprojekt sicherlich nicht so erfolgreich verlaufen. Auch wenn der eine oder andere in der nun folgenden Darstellung vergessen sein mag, so steckt dahinter keine Absicht, sondern schlichtes (unentschuldigbares?) Vergessen oder einfach Unkenntnis. Das eine oder andere Mal hat uns erst wieder ein Foto auf Helfer aufmerksam gemacht, da sie nicht mehr am heutigen Schachleben des HSK beteiligt sind, sei es, dass sie in andere Regionen umzogen oder bedauerlicherweise sogar den HSK verließen. Dennoch schätzen wir ihren Einsatz, denn viele Rädchen, auch die kleinen, müssen ineinander greifen, um etwas Großes zu bewirken. Stellvertretend für alle Eltern unserer Jugendlichen aus Schulschachgruppen möge ein Bild aus der Fotoshow (siehe Seite 86) stehen, dessen Titel mir schlicht und einfach mit „helfende Mutter“ zugesandt wurde. Selbst beim Betrachten von Fotos durch damals Beteiligte war es teilweise nicht möglich, manchem darauf Abgebildeten einen Namen zuzuordnen.

Gestartet wurde das Hausprojekt durch einen Ausschuss, dem anfänglich die Herren Reinhard Ahrens, Dr. Jürgen Koch, Hans-Joachim Müller, Dr. Hans Schüler und Kersten Spruth angehörten. Dieser festigte sich bald darauf in einer Arbeitsgruppe mit **Kersten Spruth** (ehemaliger Vorsitzender des HSK), **Uwe Kröncke**, **Dr. Schüler** (Iduna-Bausparkasse), **Reinhard Ahrens** (Schatzmeister) und **Hans-Joachim**

Müller (2. Vorsitzender). In dieser Zusammensetzung wurden immer wieder Möglichkeiten einer Nachfolgelösung des auslaufenden Mietvertrages im Holsteinischen Kamp erörtert, untersucht, abgeklärt und schließlich einer Entscheidung zugeführt. Hierbei erwiesen sich im Verlaufe des Projektes die Kontakte Dr. Schülers zur Kampa AG und seine frühere Tätigkeit in der Iduna-Bausparkasse von Vorteil. Die Information im Rahmen der aktuell Berichterstattung übernahm im Wesentlichen **Christian Zickelbein** in diesen Jahren. Die eigentliche Planungs-, Entscheidungs- und Bauphase wurde vornehmlich geprägt durch **Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke**, die ich in der Fotoausstellung (siehe Seite 72) auch als Finanzorganisator- und Bauplanerteam bezeichnet habe. Uwe Kröncke wurde dann auch zum 2. Vorsitzenden als Nachfolger von Dieter Rasch gewählt, der sich beruflich in eine andere Gegend Deutschlands veränderte, dennoch weiterhin ein treuer Unterstützer unseres Klubheims blieb, und wie wir alle wissen, leider viel zu früh verstarb. Die Wahl Uwe Krönckes zum 2. Vorsitzenden war sicherlich eine kluge Entscheidung der HSK Mitglieder, denn Uwe konnte nun schnell Entscheidungen mit Lieferanten und Baupartnern treffen, die in der „heißen“ Bauphase ein absolutes Muss waren. Kompetent und zielsicher setzte Uwe seine Verantwortung für den HSK ein. Reinhard Ahrens hat sich um die solide Finanzierung des Hauses, Zuschüsse durch die Ämter und die Darlehensgewährung durch Mitglieder gekümmert. Erster Motivator in der HSK Mitgliedschaft für das Hausprojekt, Spenden und Eigenleistung war Christian Zickelbein. Unser Dank gilt allen dreien, dass sie die Verantwortung eines in der deutschen Schachgemeinde außergewöhnlichen Projektes übernommen hatten und auch durchgestanden haben.

Horst Krügers Verdienste für den heutigen Standort des HSK Schachzentrums wurde bereits in aktuell mehrfach hervorgehoben und

anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 2004 schrieb Christian Zickelbein (siehe Seite 57) darüber auch eine eingehende Würdigung. Zugleich sind wir erfreut, dass zumindest er es geschafft hat, zeitnah einen Bericht seiner Aktivitäten anzufertigen. So haben wir wenigstens ein authentisches Dokument, aus dem die „Kleinigkeiten“ des Baualltags eingehend hervorgehen. Ihm zur Seite stand damals **Manfred Stejskal**, der ebenso fast täglich auf der Baustelle war, um nach dem Rechten zu sehen und mit anzupacken. Eigentlich war nur der junge **Hans Christian Stejskal** Mitglied des HSK, aber als Vater fühlte sich Manfred schon damals in der Mitverantwortung, wie übrigens die gesamte Familie, und so war es bewundernswert, was **Sylvia David-Stejskal** und Manfred bewirkten und wie selbstverständlich die „kleinen Kinder“ **Janina** (siehe Seite 82) und Hans Christian mithalfen. Auch Manfreds ruhiger aber nicht nachlassender Optimismus „Das wuppen wir schon!“ trug dazu bei, dass das Haus am Samstag, den 28.09.1996 eingeweiht werden konnte.

Vier weitere „kleine Kinder“ waren, nachdem der Rohbau fertig war, häufig am Wochenende auf der Baustelle anzutreffen: Till und Hannes Kröncke, Simon und Robin Ahrens. Sie begleiteten ihre Eltern, die mächtig mit anpackten, und sie genossen den „Urzustand“ des Hausumfeldes sichtlich, wie ein Foto (siehe Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) nachdrücklich zeigt. Die Männer Reinhard und Uwe nahmen sich vor allem des Außenbereiches an und die Ehefrauen **Silke Ahrens** und **Petra Kröncke** des Innenbereiches und der Verpflegung der hilfsbereiten Mitglieder. Denn glücklicherweise gesellten sich auch weitere Helfer zu den Familien, und so schaffte man in der Gemeinschaft manch schwere Arbeit, die alle nach vollendeter Arbeit vermutlich zur Nacht selig in den Schlaf fallen ließ. Abwassergräben rund ums Haus schaufeln, Anschlüsse legen, Terrasse und Gehweg mit Platten legen, Zaun setzen zur Straße und zu den Nachbargrundstücken, Schutt zur Seite räumen, Sand-

berge platt schaufeln und zu guter Letzt die Gartenanlage – alles Arbeiten, die in die Knochen gehen und von HSK Mitgliedern bewältigt wurden (siehe Fotoshow Seite 78, Namen in willkürlicher Reihenfolge): **Wilfried Mordhorst, Udo Figger, Johannes Petersen, Helge Hedden, Christian Misliwietz, Rudolf Seippel, Gunnar Klingenhof, Steffen Giehring.**

Auch im Innenbereich wurde kräftig gearbeitet: Lampen montieren (manche sprachen von einer Flutlichtanlage), Küchenmöbel anbringen (Kersten Spruth stellte überraschend seine alten, fast neuen Küchenmöbel zur Verfügung), Toiletten-Trennwände setzen, Treppenhaus fliesen, Dielen im Dachboden legen, Elektrogeräte, Computer und Telefonanlage anschließen, Gardinen nähen und anbringen, Wänden dekorieren und die Grundreinigung des Hauses nach all den Bauarbeiten. Sicherlich ist diese Aufzählung nicht vollständig, sie soll aber andeuten, dass im Haus vieles selbst erledigt wurde, was heute noch Bestand hat. Neben den bereits erwähnten Namen kamen weitere Helfer hinzu: **Viktor Lochmann, Gundolf Weseloh, Jörg Sebastian, Karin Stoelck, Jan Zierott.** Eine Zuordnung zu bestimmten Tätigkeiten findet der Leser in früheren aktuell Berichten, in denen die „Do-it-yourself“-Maßnahmen erläutert und geplant wurden (siehe ab Seite 49).

Der Umzug am 13.-15. September 1996 ins neue Haus, zu dem extra ein 7,5 Tonne angemietet wurde, um die verteilten HSK Utensilien, Möbel aus Wilfried Mordhorsts Zwischenlager, Umzugskartons mit Akten, Pokalen und Büchern aus verschiedenen Privathäusern, war wiederum eine Gemeinschaftsarbeit der bisher genannten Helfer. Und auch der Initiator des „neuen Weges“, Hans-Joachim Müller, griff zur Hand, um die Vereinspokale ins rechte Licht zu rücken. **Klaus Hadenfeldt** richtete die Bibliothek ein. So wurde alles zeitgerecht für den großen Augenblick, die Einweihungsfeier,

fertig, die viele Mitglieder und auch Gäste anzog und auch begeisterte.

Doch die eigentliche Bewährungsprobe sollte erst jetzt kommen. Alles war im Oktober 1996 frisch und neu eingerichtet; wie würde es aber nach einigen Jahren aussehen? Sicherlich treten nach gewisser Zeit der permanenten Nutzung auch Abnutzungserscheinungen auf. Waren diese die einzigen „Nebenwirkungen“ eines eigenen Heims? Nicht ganz, mit der wieder steigenden Zahl der zum Schach zurückkehrenden Mitglieder (Entwicklung siehe Seite 7) und einer größeren Zahl von Gästen nahm die Beanspruchung des Mobiliars zu und hielt nicht immer der Nutzung stand. Sicherlich war manchmal auch sorgloser Umgang mit im Spiel. So verschwanden z.B. auf unerklärliche Weise zahlreiche Bestecke, insbesondere Teelöffel, und Gläser gingen öfter zu Bruch als normalerweise. Auch die Begehrlichkeiten über vermutete Werte im Schachzentrum nahmen zu und so musste der HSK einige unerwünschte Nachtbesuche und „Durchsuchungen“ seiner Räume überstehen, ehe weitere Sicherheitsmaßnahmen dem Spuk ein Ende bereiteten. Heute scheint dies Vergangenheit zu sein, dank der aufopferungsvollen Arbeit der **Familie Stejskal**, die dieses Haus wie kein anderer betreut hat und dabei auch manchen Frust überwinden musste. Daher gebührt unser aufrichtiger Dank ihrem Einsatz und ihrer Hingabe für das Klubhaus.

Erleichterung hat der HSK dadurch bekommen, dass **Tera Siregar** schon seit Jahren für Sauberkeit im Klub sorgt, meistens im Laufe des Vormittags, wenn der Klub noch unbesucht ist. Wir können froh und stolz darauf sein, dass uns im Rahmen der Mitgliederbefragung vom Oktober 2005 viele die Sauberkeit bestätigt haben, ausdrücklich auch die der Toiletten.

Neben der Hauswartung fielen aber auch andere Arbeiten an, denen sich einige wenige Mitglieder immer wieder annahmen. Den Verpflegungsnachschub für unsere Küchenaktivitäten erledigt **Volker Helm**, selbst kein HSK Mitglied, aber Vater unserer Bundesligaspiele-

rin Leoni. Technischen Installationen, wie Computer und Telefon, wurden und werden durch **Hans Christian Stejskal und Jens Puttfarken** betreut und zu notwendigen Renovierungs-/Wartungsarbeiten waren **Klaus von Barga**n und **Bernd Grube** zur Stelle. **Arthur Hofmeier** ist immer dabei, wenn er gebraucht wird, wie schon zur Bauphase. Jeder Hausbesitzer kennt es: ab Frühjahr fängt es an zu wachsen und blühen und der Rasen gedeiht. Beides bedarf einer ständigen Pflege, um dem Unkraut Einhalt zu gebieten. Dieser ständigen Aufgabe - die Natur kennt keine Pause - hat sich **Gunnar Klingenhof** angenommen und es ist sein Verdienst, dass das Schachzentrum „noch zu sehen“ ist.

In den vergangenen Monaten haben wir in der Betreuung des Schachheimes Entlastung durch Aktiv-Jobber bekommen, die einerseits in der Küche und andererseits auch bei Reparaturarbeiten mit Hand angelegt haben. Ein besonderer, wenn auch nur kurzer Glücksfall für uns war **Wladimir Lopotta**, der in seiner nur zwei-monatigen Zeit vieles repariert und verschönert hat. Danach hat er glücklicherweise wieder eine feste Arbeitsstelle gefunden, die natürlich Vorrang vor einer Tätigkeit im HSK Schachzentrum haben muss.

Die kurze Darstellung der Hilfen, die der HSK durch rührige Mitglieder erfahren hat und noch immer erfährt, ist sicherlich kein ausreichender Ersatz für ihren Freizeit-Einsatz. Sie soll zeigen, dass wir unseren Helfern zutiefst danken und ihnen unsere Anerkennung zollen. Besonders jedoch jenen, die wir vielleicht in der Aufzählung vergessen haben und die genauso zum Wohle des HSK beigetragen haben. Wir hoffen, dass wir „die Vergessenen“ nicht vergrätzt haben und sie uns weiter die Treue halten, auch damit wir bei nächster Gelegenheit das Versäumte nachholen können. Ein gemeinnütziger Verein braucht hilfsbereite Mitglieder und wünscht sich natürlich, dass deren Zahl beständig wächst, nicht zuletzt um die Last der Arbeit auf viele Schultern zu verteilen.

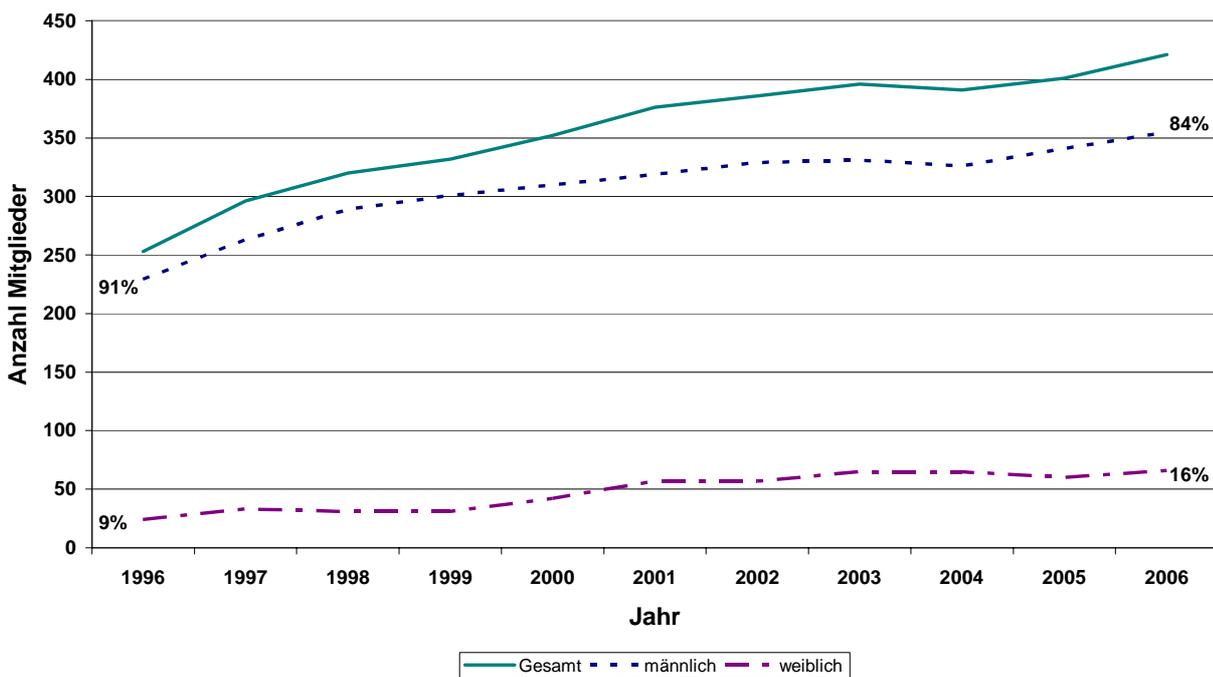
Allen Helfern ein herzliches Dankeschön!!!

Mitgliederentwicklung

Zeitungen, die 1996 über das neue HSK Schachzentrum berichteten, schrieben von 240 Mitgliedern (siehe Seite 62), die sich ihren Traum erfüllt hätten. Aber sicherlich spielte in den damaligen Planungen auch eine wachsende Mitgliederzahl in zukünftigen Jahren eine Rolle. Nur bei ausreichendem Raumangebot und täglichem Spielbetrieb in angenehmer Atmosphäre wären Mitglieder auch längerfristig zu halten und Nachwuchs für den Spitzensport aufzubauen. Die Annahme eines Mitgliederzuwachses über die Jahre hat sich voll bestätigt,

wie die Mitgliederzahlen seit 1996 zeigen. Der Neuzugang war in den Jahren 1997 und 2006 am stärksten, was vielleicht auch eine Folgewirkung der Ereignisse war: eigenes Schachzentrums (1996) und 175-Jahr-Feier (2005). Beim Betrachten der Mitgliederzahlen fällt auf, dass in den Alterstufen über 40 Jahren der Zuwachs am stärksten war und sich der prozentuale Anteil des weiblichen Geschlechts fast verdoppelt hat. Von den 253 Personen in 1996 sind heute noch 131 Mitglieder im HSK.

Mitgliederentwicklung



Die Zahlen:

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Zuwachs
Alter												96 - 06
bis 14	40	46	54	57	56	55	49	59	53	53	59	47,5%
15-18	26	31	35	39	36	42	35	30	36	31	30	15,4%
19-26	41	53	48	47	48	55	61	61	55	52	55	34,1%
27-40	77	76	81	88	90	89	91	95	93	102	98	26,0%
41-60	51	65	72	72	85	95	103	104	103	104	116	127,5%
Über 60	18	25	30	29	37	40	47	47	51	59	63	250,0%
Gesamt	253	296	320	332	352	376	386	396	391	401	421	66,4%

Spender

Einen erheblichen Anteil an der Finanzierung haben neben den Darlehensgebern Freunde und Mitglieder durch Spenden aufgebracht, in dem sie ein Feld eines „Spenden-Schachbrettes“ kauften. Die Felder des Spendenbrettes waren je nach Lage unterschiedlich preislich ausgestaltet, von 1.000 DM bis 5.000 DM. Stolz weist Christian Zickelbein auf der Einweihungsfeier auf das Spendenbrett hin. Immerhin hat es mit 108.000 DM zum Gelingen des Hausprojektes beigetragen. Eine umfangreiche Würdigung der Anfang 1995 feststehenden Spender hat Christian Zickelbein in seinen

Beitrag „Dank und Appell“ (siehe Seite 30) vorgenommen.



Hartmut Zieher	Meisterbäcker Springer	Helmut Salzmann	Kersten Spruth	Wolfgang Klein	Bausparkasse Iduna	Matthias Wahls	Andreas Schild
Bausparkasse Dt. Ring	Stefan Wolff	Gunnar Klingenhof	Karsten Müller	Dr. John Sharp	SG Wichern-Schule	Jan Zierott	Bank AG C.H. Donner
Rita Obst	Sebastian u. Steffen Giehring	Thomas Woisin	Karin Stoelck	Thomas Aschke	Frank Behrhorst	Christoph Engelbert	Dr. Jürgen Echternach
Andreas Wittenberg	Thomas Kastek	Claus Langmann	Tonio Barlage	Hans-Joachim Müller	Daniela u. Eva-Maria Zickelbein	Rainer Grünberg	Walter Hackbart
Reinhard Ahrens	Bernd Schramm	Hans-Joachim Flaschel	Harro Dahlgrün	Dr. Erwin Wehking	Manfred Mumme	Hans-Jürgen Weigel	Dieter Rasch
Martin Obst	Michael Klyszcz	Rolf Sander	Enrique Guzman	Anja Ehrke	Holger Hebbinghaus	Theo Gollasch	Christian Wilhelmi
Henrick Wichern	Dennis von Grudzinski	Christian Misliwietz	Florens Reichhold	Werner Schirmer	Matthias Bach	Gerhard Lesker	Heike Hebbinghaus
Uwe Kröncke	Meisterbäcker Springer	Wilfried Mordhorst	in mem. A. Fischer (Gergs)	in mem. E. Dähne (Büker & Zickelbein)	A. u. O. Imbeck	Christian Plock	Dr. Jürgen Koch

Der Hausbau in früheren aktuell Heften

Die moderne Technik macht es möglich: Dank Scanner und OCR-Schrifterkennung lassen sich frühere Berichte zum HSK Schachzentrum wiederbeleben. Auch wenn bereits die aktuell der Neunziger Jahre schon unter Zuhilfenahme eines Computers erstellt wurde, so wurde das endgültige Heft manuell zusammengestellt, in den Anfängen häufig noch mit Schere und Klebe gearbeitet und die fortlaufenden Seiten handschriftlich nachgetragen.

Der authentischen Dokumentation wegen wurden die ausgewählten Texte so belassen, wie sie geschrieben wurden, und die zwischenzeitlich von uns vollzogenen „Schreibnormen“ und die heute gültigen Rechtschreibregeln außer acht gelassen. Geändert wurden nur die Spaltenform der Texte sowie damit notwendige Formatierungsänderungen und offensichtliche Rechtschreibfehler. Die Titelblätter und Fotografien haben durch die nun zweimalige Verkleinerung und das Einscannen sicherlich in ihrer Qualität eingebüßt, sind aber für unseren langjährigen Berichterstattungsstil wichtig und sollten daher trotz Qualitätsmängel in der rückblickenden Dokumentation nicht fehlen. Sicherlich sind im Laufe der vergangenen 10 Jahre mehr als die hier wiedergegebenen Berichte veröffentlicht worden; ich meine aber mit der hier vorgenommenen Auswahl die wesentlichen Beiträge zur Entstehungsgeschichte des HSK Schachzentrums gefunden zu haben. Zurückgreifen konnte ich dabei dank Christian Zickelbeins Ordnungsliebe in Bezug auf das Archivieren von HSK Dokumenten sogar auf 15 Jahre zurückliegende aktuell Hefte, denn die Geschichte des heutigen HSK Schachzentrums beginnt ja schon vor der eigentlichen Hauseinweihung im September 1996.

Erwähnt wurde der jeweilige Stand zum Bauprojekt häufig in den Begrüßungsseiten. Dort standen natürlich auch andere Ereignisse, die nun im Rückblick auch gewisse wichtige Stationen unserer HSK Geschichte dokumentieren und daher nicht „herausgeschnitten“ wurden.

Die Seitenangaben in den hier wiedergegebenen Artikeln beziehen sich auf die Nummerierung in den damaligen Heften.

Das erste mir zugängliche Heft, in dem der Gedanke eines eigenen Klubheims wieder aufgegriffen wurde, ist aktuell 2/1992. Die Idee selbst stammt bereits schon aus den sechziger Jahren bei einem Besuch von HSK'lern in Wien (siehe Artikel im Schach Magazin 64, Seite 68).

Hans-Joachim Müller wies damals auf der Einleitungsseite auf den in einem Jahr auslaufenden Mietvertrag hin, mit der Fragestellung nach zwei denkbaren Zukunftsmodellen – sehr zur Freude des damaligen und auch heutigen 1. Vorsitzenden, Christian Zickelbein. In den nachfolgenden aktuell-Heften berichtete Hans-Joachim Müller den Stand der Diskussion und Gedankengänge dann unter der Überschrift:

NEUES VOM SPIELLOKAL

Seit nun bald zwanzig Jahren zeichnet sich unser Klub vor allen anderen dadurch aus, daß er über ein Spiellokal verfügt, das an jedem Tag und zu jeder Zeit zu nutzen ist.

Wenn wir auch versucht sind, diese Räume als "eigene" zu betrachten, sind sie dennoch gemietet. Wie allen bekannt ist, läuft in etwa einem Jahr unser Mietvertrag aus, so daß neue Überlegungen anzustellen sind.

Die Frage lautet also, ob wir auch in Zukunft eine Bleibe mit den bisherigen Möglichkeiten haben wollen - bei weiterhin hoher bzw. stei-

gender Kostenbelastung - oder ob wir uns einschränken.

Die Meinungen, die den Vorstand in den letzten Wochen erreichten, gingen eindeutig in die Richtung, den bisherigen Standard erhalten bzw. ausbauen zu wollen.

Die Ziele dabei sind, die zukünftige Kostenbelastung für den Klub überschaubar zu halten und auch für die mittlere Zukunft kalkulieren zu können und eine dauerhafte Lösung zu erreichen.

Bei bisherigen Gesprächen haben sich als denkbare Modelle im wesentlichen die beiden folgenden herauskristallisiert:

- Anschaffung eines klubeigenen Gebäudes mit starker Unterstützung durch Sportamt und Sportbund,
- Anschaffung eines Gebäudes durch eine Gruppe von Mitgliedern und Freunden des Klubs und Vermietung von Räumen an den Klub. Favorisiert wird dabei ein kleines Bürogebäude, bei dem an einige wenige andere Parteien vermietet werden kann.

Zur Klärung der anstehenden rechtlichen, finanziellen und steuerlichen Fragen hat der Vorstand einen Ausschuß eingesetzt, der in den nächsten Monaten fertige Konzepte vorlegen soll.

Zur Abschätzung des machbaren Finanzierungsvolumens ist es wichtig, daß sich interessierte Investoren bald beim Vorstand (Herrn Zickelbein oder mir) melden. Wir wollen auf jeden Fall ein Modell konstruieren, das für Mitglieder mit hoher steuerlicher Belastung von Interesse ist.

Über den Fortgang des Projekts werde ich im nächsten Aktuell berichten.

Hans-Joachim Müller

Zur Situation des Klubs

22.04.1992

Liebe Mitglieder,
vor mehr als zwei Monaten habe ich Ihnen einen offen als "Notruf" bezeichneten Brief geschrieben, und er wurde in AKTUELL an die

erste Stelle gerückt. Aus der Tatsache, daß mein diesmal kürzerer Brief auf Hans-Joachim Müllers Information über unsere Pläne, ein neues Klubheim zu schaffen, folgt, dürfen Sie schließen, daß die Not nicht mehr ganz so groß ist - oder daß ich mich an sie gewöhnt habe.

Tatsächlich haben einige Mitglieder und der Vorstand die Kraft gefunden, neben der Alltagsarbeit dieses große Projekt "Klubheim" anzupacken. Ich danke insbesondere Reinhard Ahrens, Dr. Jürgen Koch, Hans-Joachim Müller, Dr. Hans Schüler und unserem früheren Vorsitzenden Kersten Spruth für ihre Initiative und freue mich, daß sie die Arbeit auf sich genommen haben, als auch in wirtschaftlichen Fragen kompetentes Team diesen alten HSK-Traum zu verwirklichen, und mich, den idealistischen Phantasten, von der Arbeit auch noch an diesem Projekt entlastet haben.

Tatsächlich haben auch einige Mitglieder und Freunde mit Spenden geholfen. Dennoch sichert immer noch mein Privatkonto die Liquidität des Klubs, und wir haben noch Probleme, den Etat der laufenden Saison auszugleichen.

Tatsächlich haben sich nach dem im April mitgeteilten Scheitern aussichtsreicher Sponsorverhandlungen neue Perspektiven ergeben (vgl. auch S. 5); auch Dr. Wolfgang Klein und seine Freunde engagieren sich weiterhin für den Klub.

Auch wenn es sicherlich nicht vor Beginn der Saison zum Abschluß eines Sponsorvertrages kommen wird, werden wir es wagen können - mit dem schon erprobten Risiko - unser Engagement in der Bundesliga unverändert fortzusetzen: Shirov, inzwischen Nr. 4 der Weltrangliste, wird bleiben, unsere Damen, noch verstärkt, werden im nächsten Jahr versuchen, die Meisterschaft zu gewinnen. Die schachlichen Leistungen unserer Spitzenspieler und -mannschaften werden eine Basis für spätestens 1993 erfolgreiche Sponsorverhandlungen sein. Dennoch werden Sie, liebe Mitglieder und Freunde, inzwischen weiterhin helfen müssen - mit Ihren Spenden, aber auch durch Ihre Mitarbeit:

Wir brauchen engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter für eine lebendigere Gestaltung unserer Spielabende und für den Bereich unserer Jugendarbeit - im Klub und in den Schulschachgruppen. Die Arbeit muß noch besser unter uns verteilt werden, damit alle, die sich schon engagieren, ihr Engagement durchhalten können.

Mit herzlichen Grüßen (gez. ChZ)

P.S. Eine Freudennachricht als Postscriptum: Thomas Woisin, der lange Jahre den Klub zusammengehalten hat, ist seit dem 3. April 1992 verheiratet. Unsere herzlichen Glückwünsche gelten seiner Frau Carolina D'Amico-Woisin und natürlich unserem Freund!

Neues vom Spiellokal

Im vorigen Aktuell (*gemeint ist* aktuell 2/1992) habe ich Ihnen dargestellt, welche Aktivitäten gestartet wurden, um die Frage unseres zukünftigen Spiellokals zu lösen. In der Zwischenzeit haben wir weitergearbeitet, so daß sich schon ein klareres Bild abzeichnet.

Unser Ausschuß ist ein weiteres Mal zusammengetreten - dabei sind unser früherer Vorsitzender Kersten Spruth, Uwe Kröncke sowie Dr. Schüler (Iduna/ Nova-Bausparkasse) und vom Klub-Vorstand Reinhard Ahrens und ich.

Genauere Betrachtungen des derzeitigen Marktes für vermietete Büroräume zeigen, daß ein einfaches "Nichtstun" für den Klub wegen zu erwartender erheblich höherer Mietbelastungen nicht infrage kommen kann. Es steht also auf jeden Fall eine eindeutige Entscheidung über unsere zukünftige Marschrichtung an.

So werden wir grundsätzlich über bessere Ausnutzung unseres Spiellokals nachdenken müssen; d.h. konkret, wir müssen eine Untervermietung der nicht genutzten Abende ins Auge fassen. Wer kann Ideen dazu beisteuern? Herr Dr. Schüler legte ein konkretes Finanzierungsmodell für den Erwerb eines überwiegend gewerblich genutzten kleineren Gebäudes vor.

Dieses Modell wurde von Reinhard Ahrens unter steuerlichen Aspekten geprüft. Wir haben damit eine Basis für die Prüfung von konkreten Angeboten des Immobilienmarktes.

Beim nächsten Treffen des Immobilienausschusses Mitte Juli geht es im wesentlichen um die endgültige Formulierung des Finanzierungsmodells und um die Gestaltung des rechtlichen Rahmens für die Eigentümergemeinschaft.

Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird das gesamte Konzept in einem Prospekt zusammengefaßt und potentiellen Anlegern vorgelegt. Ich will an dieser Stelle noch einmal potentiellen Investoren schon jetzt ermuntern, bei mir oder Herrn Zickelbein ihr Interesse zu bekunden - das würde sehr helfen, das Projekt zu konkretisieren und zu beschleunigen.

Unser Modell wird auf jeden Fall für Mitglieder und Freunde des Klubs mit hoher steuerlicher Belastung von Vorteil sein.

Ich denke, daß ich im nächsten Aktuell schon die konkreten Ergebnisse unserer Arbeit darstellen kann.

Hans-Joachim Müller

Vor der Vertiefung der angedachten Lösungen wurde der Klub am Ende des Jahres 1992 durch die Kündigung des Mietverhältnisses plötzlich vor Zeitprobleme gestellt, die die Aufnahme einer weiteren Option, nämlich die Überlegung einer Zwischenlösung, in die vorgesehene ruhige Suche notwendig machte. Originell war die von Horst Krüger zusammengebaute satirische „Montage über die Notlage des HSK“; doch zunächst die „Hiobsbotschaft“:

Neues vom Klubheim

Mit der Kündigung durch unseren Vermieter hat das Thema „Klubheim“ erheblich an Aktualität gewonnen - hatten wir bisher geglaubt, die Fragen ohne Zeitdruck lösen zu können, müssen wir uns jetzt Gedanken machen, wo unser Klub ab nächstem Mai sein wird.

Die Diskussion auf der Mitgliederversammlung hat Uwe Kröncke veranlaßt, ein weiteres Modell für ein zukünftiges Klubheim zu durchdenken und auf seine Realisierbarkeit zu untersuchen. **(A:d.R: diese Alternative stellte sich später als die beste Lösung für den HSK heraus und wurde realisiert).** Vielen Dank dafür ! Ich nenne sein Beispiel, um Sie alle aufzufordern, ebenfalls kreativ an die Lösung dieser Frage heranzugehen und dem Klub mit Rat und Tat zu helfen.

Wie sieht dieses weitere Modell aus ?

Ausgehend von der Möglichkeit, mit Hilfe des Sportamtes kostenlos zu einem Grundstück zu kommen, hat Uwe Kröncke die Frage geprüft, ob der Klub selber bauen kann. Nach Gesprächen mit einigen Fertighausherstellern sieht es so aus, daß sich Realisierungschancen für ein selbst gebautes Klubheim ergeben. Die Finanzierung könnte so aussehen: Eine Reihe von Mitgliedern gewährt dem Klub zu Zinsen, wie man sie derzeit bei Festgeldanlagen erzielen kann, Kredite. Andere Mitglieder geben dem Klub Eigenkapital dadurch, daß sie ihren zukünftigen Mitgliedsbeitrag diskontiert dem Klub heute zahlen. Auf diese Weise erwirbt der Klub Eigentum am Klubheim; seine zukünftigen Klubheimkosten sind insofern kalkulierbar, als sie aus Kreditzinsen, Tilgung und Beitragsausfällen bestehen. Insbesondere sind sie - je nach konkreter Konstruktion des Modells - über die Jahre konstant oder nur moderat steigend. Dieses Modell hat gegenüber dem bisher verfolgten den Vorteil, daß der Klub Eigentümer wird und Räume nach seinen eigenen Vorstellungen erhält.

Die weitere Vorgehensweise wird in den nächsten Tagen bei einem Gespräch mit dem Sportamt abgeklärt, bei dem es um die Grundstücksfrage geht. Der Klubheimausschuß trifft sich in der nächsten Woche. Dann geht es um die konkrete Gestaltung der Finanzierung sowie um die Frage der Sicherheiten für die Kreditgeber.

Dieses weitere Klubheimmodell wird uns nicht davon abhalten, die bisher verfolgte Variante auch weiterhin im Auge zu behalten.

Beide Lösungsansätze sind allerdings mit größter Sicherheit nicht bis zum Ende unseres gegenwärtigen Mietverhältnisses zu realisieren. Wir müssen also - bis zum Einzug in ein neues Klubheim - auf jeden Fall eine Zwischenlösung suchen und finden.

Hierzu bitte ich Sie alle dringend, sich Gedanken zu machen und mir bzw. Herrn Zickelbein Tips zu geben !!

Im nächsten Aktuell bzw. auf der geplanten außerordentlichen Mitgliederversammlung werde ich weiter berichten.

Hans-Joachim Müller



Im neuen Jahr wurden die Mitglieder über die mögliche neue Adresse Finkenau in Hamburg 76 in Wort und Bild (möglicher Grundriss eines Neubaus) sowie über die angestrebte Finanzierung informiert:

Hamburg, im Februar 1993

Liebe Schachfreunde, liebe Mitglieder!

Der HSK steht vor einem schweren Jahr:

1. In unserem Etat klafft ein Loch von etwa 30.000 DM, verursacht vor allem, aber nicht nur durch unser Engagement im Spitzenschach.
2. Ende April verlieren wir das Klubheim, in dem wir sechs Jahre lang zu Hause waren.

Doch die Krise im 163. Jahr der Geschichte des HSK muß nicht fatal enden. Im Gegenteil: Wir sind entschlossen, sie produktiv zu wenden und dem HSK eine Zukunft zu eröffnen, die auch unsere seit Jahren andauernden Liquiditätsprobleme lösen wird.

1. Das Haus Projekt

Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, dem Klub ein eigenes Haus zu bauen, in dem wir alle uns wirklich wohl fühlen können. Zugleich aber wollen wir versuchen, den schachlichen Standard unserer Spitzenteams zu halten, weil wir davon überzeugt sind, daß auch unsere gute Jugendarbeit von der Orientierung an unseren Meistern und vom Training mit ihnen abhängt.

Sie haben auf unserer Jahreshauptversammlung im Oktober den Finanzierungsplan für den Kauf eines Bürohauses durch eine Eigentümergesellschaft heftig diskutiert (s. Protokoll in dieser Ausgabe), und Uwe Kröncke hat im Anschluß an diese Diskussion einen Alternativplan für den Bau eines eigenen Klubheims vorgelegt. Gespräche mit dem Sportamt der Stadt Hamburg und mit einigen Mitgliedern haben ergeben, daß diese Alternative für den Klub weit günstiger ist, wenn es uns gelingt, ein beträchtliches Eigenkapital aufzubringen.

Inzwischen hat uns das Sportamt ein Grundstück der Stadt angeboten, auf dem wir unser Klubheim bauen dürfen, ohne daß uns Kosten

für dieses Grundstück entstünden. Nie hätten wir zu hoffen gewagt, daß uns ein so zentral liegendes Grundstück angeboten würde. Die Nachricht aus dem Sportamt hat uns geradezu begeistert: Die HSK-Adresse ab 1994 könnte lauten: Finkenau, 2000 HH 76! Ein Grundstück zwischen dem Gymnasium Lerchenfeld und der Kunsthochschule, gelegen neben einem Sportplatz, den wir mitbenutzen dürften, wartet auf das „HSK-Schachzentrum“!

Natürlich werden wir hart arbeiten müssen, damit wir unser Klubheim bauen können. Mit Sicherheit werden wir auch nicht unmittelbar aus dem Holsteinischen Kamp "aufs Lerchenfeld" umziehen können, weil die Vorbereitung des Baus - die Sicherung seiner Finanzierung, die Baugenehmigungsverfahren, aber auch die Planung der Mitarbeit unserer Mitglieder - einige Zeit beanspruchen wird. Optimisten im Vorstand hoffen auf einen Baubeginn noch im Herbst 1993; Skeptiker rechnen eher mit einer Eröffnung des eigenen Klubheims am Gründungstag des Klubs im Jahre 1830, also am 8. Mai 1994.

In jedem Fall wird eine Zwischenlösung erforderlich, für die aber Kersten Spruth, Hans-Joachim Müller und Christian Zickelbein unterschiedliche Möglichkeiten geprüft haben. Niemand im Klub muß besorgt sein, daß er ab Mai keinen Platz mehr für sein Schachbrett finden wird.

Wahrscheinlich werden wir für etwa ein Jahr im Margaretha-Rothe-Gymnasium, Langenfort 5, 2000 Hamburg 60 sehr kostengünstig zu Gast sein, in der Schule also, in der dank ihres schachbegeisterten Hausmeisters, des Herrn Schleicher, seit Jahren die HET und die HJET ausgetragen werden. Die Zusagen des Schulleiters und des Hausmeisters haben wir bereits. Natürlich werden wir für etwa ein Jahr auf manche Bequemlichkeit und Annehmlichkeit verzichten müssen - so werden wir voraussichtlich nur zwei Spieltage, Dienstag und Freitag, haben, aber mit der Perspektive unseres eigenen Hauses werden wir alle Einschränkungen miteinander durchhalten!

Wir werden zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am Freitag, 26. März 1993 einladen, deren Hauptaufgabe die Diskussion unserer Pläne sein wird: Ohne Ihre Hilfe und Ihr Engagement, liebe Mitglieder, werden wir das große Projekt natürlich nicht verwirklichen können. Selbstverständlich werden Sie rechtzeitig mit der Einladung zu dieser Mitgliederversammlung von unserem Klubheim-Ausschuß genauere Informationen (und auch Zahlen) zu unserem Projekt erhalten, als ich Sie Ihnen heute bieten kann.

Wir gehen zur Zeit von Gesamtkosten von 500.000 - 600.000 DM aus, um ein Klubheim mit etwa 220 qm (also 70 mehr als bisher) zu bauen, das von der nächsten Generation des HSK noch erweitert werden könnte, da wir über ein Grundstück von etwa 1000 qm verfügen.

Voraussetzung einer gesunden Finanzierung und eines zinslosen Darlehens des Hamburger Sportbundes von 50.000 - 60.000 DM sowie möglicher Zuschüsse aus Bezirkssondermitteln sind 20% Eigenkapital, also mindestens 100.000 DM.

Wir denken uns folgende Möglichkeiten das notwendige Eigenkapital von mindestens 100.000 DM, möglichst aber 200.000 DM zusammenzubringen:

- a. Spenden an den Klub - von Mitgliedern, von Eltern unserer Jugendlichen sowie Freunden und Förderern des Klubs. Wir hoffen auf Spenden zwischen 1.000 und 5.000 DM, mit denen der Spender ein Feld eines Schachbrettes "kauft", das im Eingangsbereich des Klubhauses in eine Mauer eingelassen werden und dessen 64 Felder die Namen derer "verewigen" soll, die mit ihrer Spende zum Bau des Hauses beigetragen haben.
- b. Wir werden uns an etwa 100 Hamburger Firmen wenden - mit der Einladung, eine Plakette zu kaufen, die außen am Haus in die Mauer eingelassen werden und die Firma als Sponsor des HSK ausweisen soll, etwa mit dem Text: "Diese Firmen haben

als Sponsoren des HSK zur Errichtung des HSK-Hauses beigetragen."

- c. 10.000 DM haben wir 1990 mit der Auszeichnung des Grünen Bandes für Talentförderung erhalten und festgelegt; sie könnten z.B. für die Gestaltung eines Jugendraumes im Klubheim eingebracht werden.
- d. Eine von der außerordentlichen Mitgliederversammlung zu beschließende Umlage in der Höhe eines Mitgliedsbeitrages - zu ersetzen nach Absprache auch durch Arbeitsleistungen bei der Einrichtung des Hauses dürfte etwa 40.000 DM bringen.

Natürlich brauchen wir über das Eigenkapital sowie das Darlehen des HSB und die Zuschüsse aus Bezirkssondermitteln hinaus Mitglieder, die uns Geld zu marktüblichen Konditionen und mit grundbuchlicher Absicherung leihen, damit wir die Gesamtsumme möglichst weitgehend ohne fremde Finanzierung aufbringen können. Die Zinsen für die uns gewährten Darlehen könnten wir aus den laufenden Mitgliedsbeiträgen aufbringen: Statt wie bisher Miete zu zahlen, müßten wir die Zinsen, die wir unseren privaten Geldgebern schulden, bedienen.

Eine zusätzliche Einnahme könnte erzielt werden, wenn die neuen Räume des Klubs besser als bisher genützt würden, z.B. mit einem Seminarprogramm und durch Vermietung an andere Veranstalter (s. auch S. 8 dieser Ausgabe).

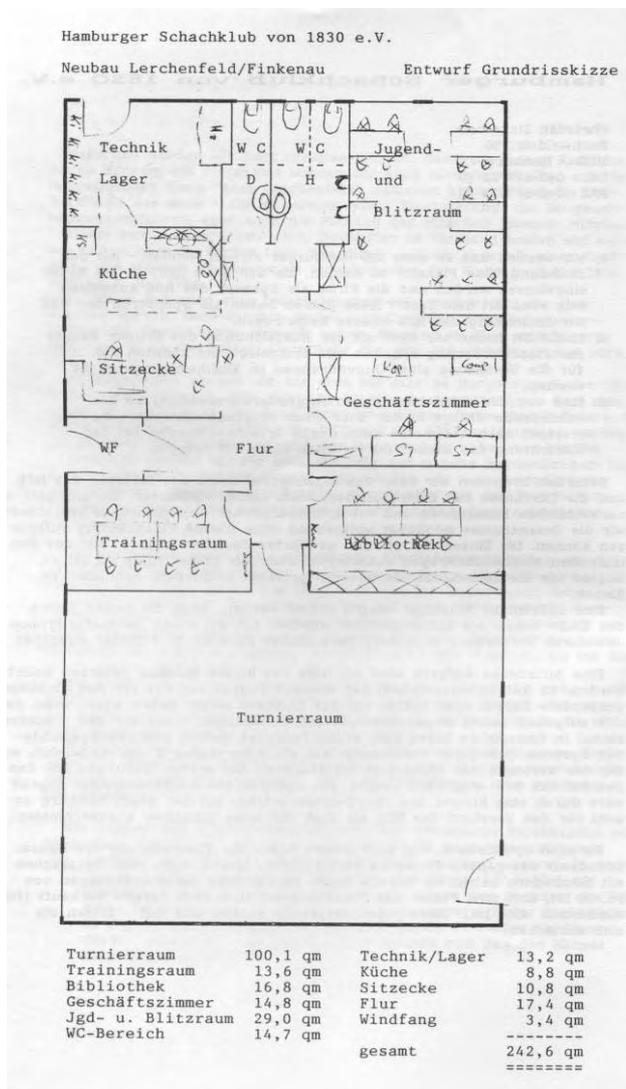
Eine juristische Aufgabe wird mit Hilfe des Notars Henning Petersen gelöst werden: Es gilt sicherzustellen, daß niemand Zugriff auf das für das Klubheim gespendete Kapital oder später auf das Klubheim selbst haben kann, wenn der HSK aufgrund seines Engagements in den Bundesligen - wie zur Zeit - wieder einmal in finanziellen Nöten sein sollte. Zunächst werden alle zweckgebundenen Spenden (mit guter Verzinsung) auf ein Notar-Anderkonto eingezahlt, so daß der Vorstand des Klubs erst bei Fälligkeit der ersten Zahlungen für den Bau auf

das Geld zugreifen könnte. Ein späterer zweckentfremdender Zugriff wäre durch eine Klausel des Sportrahmenvertrags mit der Stadt Hamburg sowohl für den Vorstand des HSK als auch für seine Gläubiger ausgeschlossen.

Wir sind optimistisch, daß sich unsere Ideen zur Finanzierung des Hauses und damit des ganzen Projektes verwirklichen lassen. Nach zwei Gesprächen mit Mitgliedern haben wir bereits heute verbindliche Darlehenszusagen von 75.000 DM, und zwei Felder des Schachbrettes sind auch bereits verkauft (für mindestens 4000 DM). Diese guten Gespräche machen uns Mut - lassen Sie sich anstecken!

aktuell 2/1993 informierte die Mitglieder zu Ostern über den Umzug in das nicht lang währende Zwischendomizil Margarethe-Rothe-Gymnasium, da man ja spätestens im Mai 1994 (!) in das eigene Haus umziehen wollte – eine aus heutiger Sicht wohl zu optimistische Hoffnung, denn immerhin sollte es noch fast 2 ½ Jahre dauern bis das Ziel erreicht wurde. Gebaut wurde schließlich auch nicht in der Finkenau sondern in der Schellingstraße, Ecke Fichtestrasse. Das Deckblatt kündigte an:

Einzug ins HSK-Schachzentrum an der Finkenau: geplant für Mai/September 1994



Eine größere und damit besser lesbare Zeichnung steht auf Seite 19

Ostern 1993

Liebe Leser, liebe Mitglieder,

"HSK 2000" - unter diesem Titel haben wir zunächst im Vorstand über mögliche Veränderungen des Klublebens nachgedacht. Doch wir haben diesen Titel verworfen, weil wir's ernst meinen - und sofort. Hier geht es weder um die oft leeren Versprechungen einer Werbekampagne noch um ein Zukunftsprojekt, das von den Defiziten der Gegenwart ablenken sollen. Wir packen¹ s sofort an - und Sie mit uns, denn die Maxime, daß wir alle miteinander handeln müssen, bleibt in der Tat unverändert.

Ich möchte Ihnen in meinem Brief einige Möglichkeiten auch für Sie, etwas im Klub zu bewegen, kurz darstellen: Sie finden in dieser AKTUELL-Ausgabe Genaueres über fast alle diese Ansätze.

Das HSK-Haus

Nicht erst im Jahren 2000, sondern im Mai 1994 soll's fertig sein, und Bewegung gibt es schon auf unserem Spendenkonto. Das Hausprojekt-Team mit Kersten Spruth, Dr. Hans Schüler, Uwe Kröncke, Reinhard Ahrens und Hans-Joachim Müller wird demnächst entscheiden, wer den Bauauftrag erhalten soll.

Sie, liebe Mitglieder, können uns noch helfen, indem Sie Felder unseres Spender-Schachbrettes "kaufen" oder uns für den Hausbau zweckgebundene Darlehen gewähren. Die Finanzierung des Hauses ist gut angelaufen, aber noch nicht gesichert: 23 Felder des Schachbrettes sind verkauft, Ihr Feld ist noch frei! Lesen Sie im einzelnen die Beiträge von Hans-Joachim Müller (*siehe übernächster Absatz*).

Der Umzug

Wenn sich auch sonst nichts bewegt, werden wir uns doch beim Umzug ins Margaretha-Rothe-Gymnasium bewegen müssen: Am Wochenende 24./25. April geht's los. Es ist erfreulich, daß sich einige Mitglieder auf unserer außerordentlichen Versammlung bereit erklärt haben, tatkräftig zu helfen, doch ihre Zahl könnte noch größer sein. Es gibt viel zu tun! Im Laufe der Woche muß der Umzug abgeschlossen sein, denn am Freitag, 30. April, müssen wir unsere Räume, in denen wir sechs Jahre lang zu Hause waren, übergeben.

Wer noch helfen will, melde sich bitte bei Reinhard Ahrens, der den Umzug organisieren wird (Tel. 651 46 17 oder dienstlich 42 12 25 59).

Noch einmal – Klubheim des HSK

Nach dem - üblicherweise - trockenen Protokoll der Mitgliederversammlung noch ein paar zusätzliche Worte:

Nach den nun schon über ein Jahr währenden Vorüberlegungen zu unserem zukünftigen Klubheim, die anfangs mit ersten skizzenhaften Träumereien angingen, war der Tag der Mitgliederversammlung für Vorstand und Gebäudeausschuß ein besonderer Tag. Ging es doch darum, abzuklären, in welche Richtung weitermarschiert werden sollte.

Würde die Versammlung unseren Vorstellungen folgen, würde es Zustimmung oder Ablehnung, Begeisterung oder Ängste geben ?

Schon vor Beginn der Versammlung wurde intensiv diskutiert - im Flur, im Geschäftszimmer, natürlich bei Hajo in der Küche.

Nach Beginn der Versammlung ging es dann schnell zur Sache. Erste Fragen beschäftigten sich mit den Angeboten der Baufirmen, dann kam man zur rechtlichen Situation, es folgte die Diskussion der Finanzierung mit allen Aspekten.

War es am Anfang teilweise skeptische Neugier, so steigerte sich mit jeder gegebenen Information die Bereitschaft zur Zustimmung, zum Mitmachen. Sehr gefreut habe ich mich über die spontanen Zusagen von Gerhard Lesker und Thomas Woisin, die Felder g2 und c6 auf unserem Spendenbrett zu erwerben.

Fazit der Diskussion über die Umlage und die Eigenleistungen war, daß die Schaffung des Klubheims eine Aufgabe aller Klubmitglieder ist, zu der jeder nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten beitragen soll.

So war es nach der zweistündigen intensiven Beratung keine Überraschung mehr, daß die Zustimmung zu unserem Projekt einstimmig ausfiel.

Dieses Votum ist des beste Motivation, den bisher durchdachten und nun beschlossenen Weg zügig und konsequent weiterzugehen !

In den nächsten Wochen werden wir zweigleisig vorgehen:

Auf der einen Seite werden die Gespräche mit Baufirmen und Architekten auf den Punkt gebracht (einstöckiges oder zweistöckiges Klubheim, Bauantrag usw.), auf der anderen Seite muß die Finanzierung sichergestellt werden; d.h. Einrichtung des Notaranderkontos für Spenden und eingehende Darlehen, Ausformulierung eines Modelldarlehensvertrages, Stellung von Zuschußanträgen. In die Umsetzungsphase können wir gehen, sobald die Finanzierung steht!

Ich bitte Sie, liebe Mitglieder, uns dabei zu unterstützen, indem Sie uns gegenüber so bald

wie möglich erklären, mit welchem Darlehen Sie einsteigen könnten. Zur Erinnerung: Ein Drittel der erforderlichen Darlehenssumme ist schon zugesagt, die anderen zwei Drittel brauchen wir jetzt sehr schnell, damit der Zustand ohne eigenes Klubheim bald vorüber geht !

Hans-Joachim Müller

Ein halbes Jahr später gab Reinhard Ahrens in aktuell 4/1993 einen Zwischenstand zum Hausprojekt „Finkenau“ mit Finanzierungsplan und Grundriss.

HSK-Schachzentrum Finkenau

So soll es heißen, wenn es steht. Jedenfalls nach der Idee des Ausschusses (bestehend aus: Hans-Joachim Müller, Kersten Spruth, Dr. Hans Schüler, Uwe Kröncke und Reinhard Ahrens), der in den letzten Monaten mal mehr, mal weniger intensiv die Planungen für unser neues Klubhaus vorangetrieben hat. Zuerst wurden einige Angebote von Baufirmen eingeholt. Nachdem diese zeigten, daß wir mit der finanziellen Vorstellung von einem Volumen von etwa DM 550.000,- für unser Haus richtig liegen, mußten wir uns natürlich auch bemühen, die einzelnen Positionen des Finanzierungsplanes mit Leben, d.h. DM zu füllen. So füllte sich das Schachbrett langsam, aber kontinuierlich mit Namen. Allen Mitgliedern, die auf diese Weise maßgeblich dazu beigetragen haben, die Motivation des Planungsstabes aufrechtzuhalten und somit den Fortgang des Projektes zu fördern, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Auch für die benötigten Darlehen gab es immer wieder Zusagen, so daß mehr als die Hälfte der Darlehenssumme bereits gezeichnet ist. Dies bedeutet natürlich auch, daß nach wie vor jeder, der mit einer Spende oder einem Darlehen "einsteigen" will, sich gerne bei mir oder einem der anderen Vorstandsmitglieder melden darf.

Bei dem Versuch, einige Details über die Lage des Hauses auf dem Grundstück zu klären, tauchte dann Ende Juni unerwartet eine Hürde in Form der Stadtplanungsabteilung des Bezirksamtes Hamburg-Nord vor uns auf. In dieser Behördenabteilung war plötzlich jemand

der Ansicht, der HSK wäre nicht berechtigt, auf dem uns vom Sportamt angebotenen Grundstück zu bauen. Nachdem wir ausführlich den HSK und seine Ziele mit dem neuen Klubhaus aufgezeigt haben, scheint jetzt auch von dieser Behördenseite her kein Widerstand mehr zu drohen.

Wir konnten uns also wieder verstärkt dem Gebäude als solchem widmen. Bei genauerem Vergleich fiel dann Anfang September eine Vorentscheidung für einen Baupartner, nämlich die Firma Kampa-Haus. Wir haben uns für ein Fertighaus mit ca. 250 qm Nutzfläche auf einer Ebene entschieden. Das Haus wird außen verklindert werden und ein flach geneigtes Walmdach bekommen. Einen allerdings noch nicht endgültigen Grundriß finden Sie auf einer der nächsten Seiten.

Neben der Schließung der bestehenden Finanzierungslücke von etwa DM 100.000 ist die detaillierte Ausgestaltung eine weitere Aufgabe, die noch vor uns liegt. Jeder der, durch Anregungen oder Vorschläge dazu beitragen möchte, das Klubheim auch in seinem Sinne zu gestalten oder einzurichten, sei aufgerufen, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Einige Mitglieder haben dies bereits getan und dem Planungsstab, der wir ja auch nur Laien sind, durch wichtige Hinweise geholfen.

Es liegt noch einiges an Aufgaben vor uns, aber wir werden es schaffen.

Reinhard Ahrens

Stand der Finanzierung

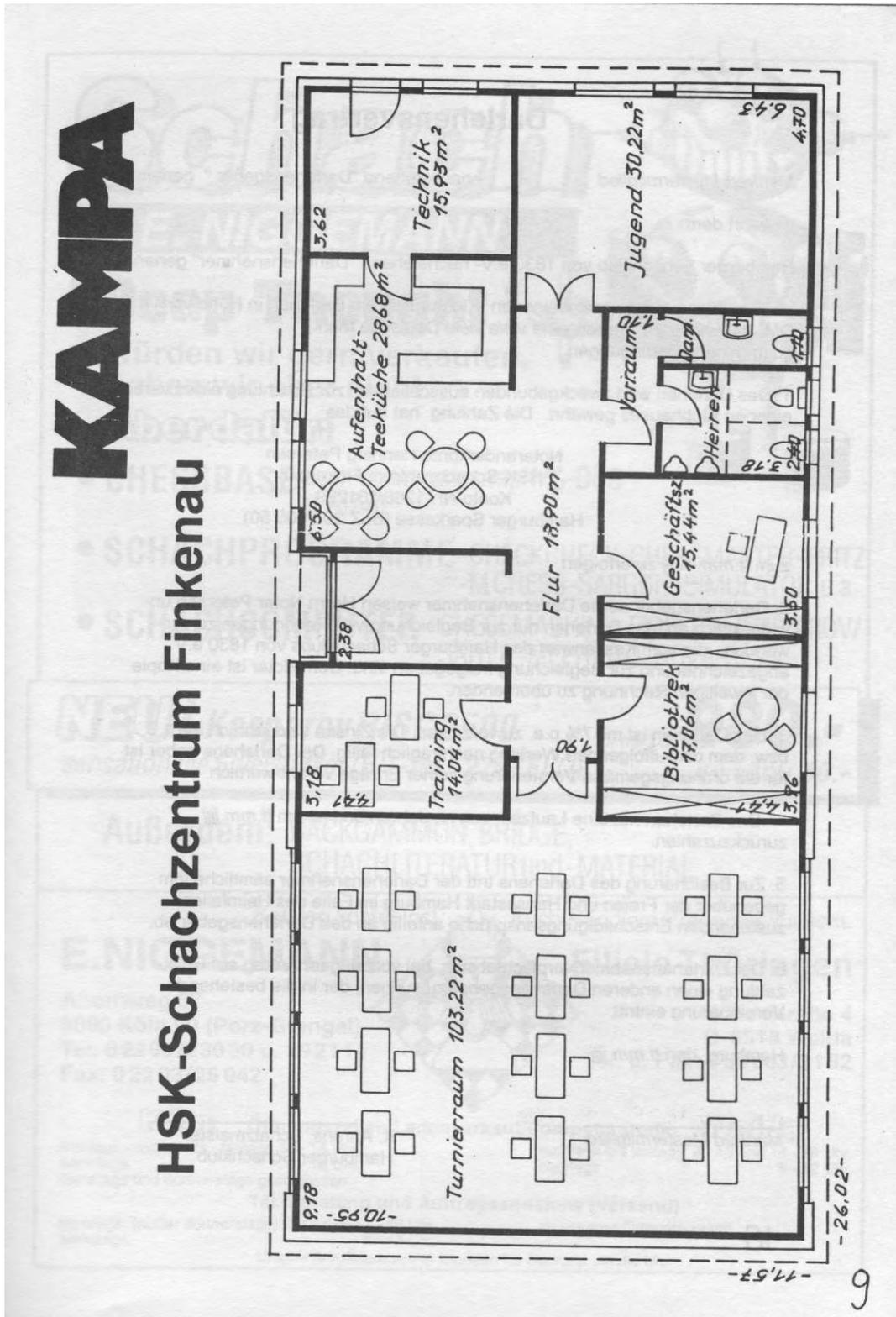
Gesamtkosten DM 550.000

sollen aufgebracht werden durch:

Umlage Mitglieder	DM	40.000	Die Zahlungen der erste Rate im Mai/Juni erbrachten DM 20.790,-. Die zweite Rate wird im November 1993 fällig.
Guthaben Grünes Band	DM	10.000	Das Geld liegt weiter in Wertpapieren angelegt.
gesparte Mietkosten	DM	12.000	Unser derzeitiges Spiellokal verursacht keine Mietkosten.
Spender-Schachbrett	DM	54.000	Die Belegung auf dem abgedruckten Schachbrett gibt den derzeitigen Stand der verbindlichen Spendenzusagen wieder, die zum Teil auch bereits geleistet wurden.
Firmentafeln	DM	0	Bei fremden Firmen kann erst mit der Werbung für eine Unterstützung des Projektes begonnen werden, wenn die Planungen für das Haus vollständig abgeschlossen sind.
Firmenspende	DM	25.000	Die schriftliche Zusage einer Firma liegt vor.
Eigenleistung	DM	0	Hierzu liegen noch keine Zusagen von Mitgliedern vor, bestimmte Arbeiten zu übernehmen bzw. sich zu beteiligen
Darlehen H S B	DM	50.000	Auf Anfrage wurde unverbindlich ein zinsloses Darlehen in dieser Höhe in Aussicht gestellt.
Zuschuß Sportamt	DM	50.000	Auch dieser Zuschuß wurde bisher unverbindlich in Aussicht gestellt. Für die beiden letztgenannten Positionen können Anträge erst gestellt werden, wenn alle Planungsdaten vorliegen und die Gesamtfinanzierung gesichert ist.
Darlehen Mitglieder	DM	185.000	Marktüblich verzinst (7%), die festen Zusagen liegen vor. Die Darlehensverträge werden in Kürze unterzeichnet werden.
also: noch offen	DM	118.000	Dieser Betrag muß noch durch weitere Darlehen oder besser noch Spenden aufgebracht werden.

Es hat sich gezeigt, daß unsere Planungen realisierbar sind. Die noch bestehenden Unsicherheiten über die Höhe der behördlichen Zuschüsse bzw. Darlehen werden sich hoffentlich bald klären lassen,

Es fehlen also nur noch einige Mitglieder, die die entscheidenden Darlehen zusagen, um von der Planung in die konkrete Umsetzung übergehen zu können.



Der Jahresabschluss in aktuell 6/1993 deutet an, was die Euphorie der vergangenen Monate etwas zum Erliegen gebracht hatte:

Einwände der Liegenschaftsverwaltung und des Bezirksamtes Nord gegen das geplante HSK Schachzentrum in der Finkenau:

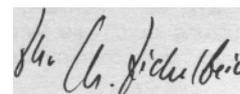
..... Die Hauptaufgabe des letzten Jahres, **die Vorbereitung des Baus unseres HSK-Schachzentrums**, haben wir nicht abschließend gelöst. Unsere Planungen, wie sie in AKTUELL 4/1993 dargestellt sind, stehen noch, aber noch immer gibt es Auseinandersetzungen zwischen den Behörden über unser Grundstück. Das Bezirksamt Nord und die Liegenschaftsverwaltung der Finanzbehörde verweigern mit dem Argument, Wohnungsbau habe Priorität, dem Sportamt, der Innenbehörde, noch immer ihre Zustimmung, die uns gegebene Zusage in einen Sportrahmenvertrag umzuwandeln. Die Wahlen und die langen anschließenden Koalitionsverhandlungen haben den Vorgang natürlich auch nicht beschleunigt. Inzwischen hat sich Dr. Friedel Gütt, der Präsident des Hamburger Sportbundes, auf meine Bitte hin unserer Sache angenommen. Er wird sich Anfang Januar 1994 bei dem neuen Finanzsenator Ortwin Runde für uns einsetzen. Das Sportamt und der HSB sind optimistisch, sich durchzusetzen, und wir sind es mit ihnen. Das geplante Einzugsdatum September 1994 gilt also weiterhin! Wir danken Ihnen, liebe Mitglieder, für Ihre Spenden und Darlehen, mit der Sie die Grundlage für die Finanzierung des Projektes geschaffen haben. Daß uns zur Zeit noch etwa 120.000 DM fehlen, erschüttert uns nicht: Erst wenn die schriftliche Zusage über das Grundstück vorliegt, können wir uns auch außerhalb des Klubs um weitere Spenden und Sponsorenbeiträge bemühen. Natürlich nehmen wir auch weiterhin gern Spenden und Darlehen von Mitgliedern entgegen - **ein paar Felder unseres Schachbrettes sind noch frei!**

Mehr **Sorgen** als das Hausprojekt macht mir zur Zeit, daß trotz mancher Initiativen und Angebote **unsere Spielabende** schlecht besucht sind: Man trifft sich nicht mehr im Klub. Deshalb machen wir mit der "Stunde am Demonstrationsbrett", regelmäßig dienstags um 20 Uhr, ein neues Angebot. Und wir hoffen, daß die Mannschaftskämpfe 1994 (s. S. 75ff) die Spielabende wieder beleben. Wohler wäre

mir auch, wenn es gelingen könnte, unser Bundesliga-Team und weitere Meisterschaftskosten langfristig abzusichern, damit nicht einzelne Mitglieder in jeder Saison wie auch jetzt wieder gezwungen sind, trotz einschneidender Sparmaßnahmen und trotz der Hilfe vieler Eltern einen Teil der Ausgaben vorzuschießen: Auch hier ist - wie auch bei meiner Arbeitskraft - eine Grenze der Belastbarkeit erreicht.

Liebe Mitglieder und liebe Eltern unserer Jugendlichen, ich danke Ihnen allen für Ihr Engagement für den Klub. Ich wünsche Ihnen frohe und friedliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. Dem Klub wünsche ich - auch zu meiner Entlastung - noch mehr Kooperation und auch ein bißchen Glück, damit sportliche Erfolge und schöne Veranstaltungen unseren Zusammenhalt stärken und wir 1994 ins HSK-Schachzentrum einziehen können!

Mit herzlichen Grüßen



***In aktuell 1/1994 kam die entscheidende Nachricht über das Ende des HSK „Finke-
nau-Hauses“, allerdings verbunden mit der Zuversicht, dass damit noch nicht alle Träume für die Zukunft geplatzt wären. Das gleiche Motto wurde dann noch einmal im nachfolgenden aktuell aufgegriffen, welches fälschlicherweise auf seiner Titelseite bereits die Nummer 3 trägt, so als wollte man nun mit Riesenschritten dem neuen Ziel entgegenstreben:***

"Das HSK-Schachzentrum" - wenn nicht morgen, dann übermorgen!

Liebe Mitglieder, soll ich mit der guten oder mit der schlechten Nachricht anfangen? Ich mag solche Fragen nicht, und nun benutze ich sie selbst, um einen Anfang für eine schwierige Erklärung zu finden.

Also die schlechte Nachricht zuerst:

Unser Hausprojekt werden wir 1994 nicht mehr verwirklichen können, weil wir das uns vom Sportamt zugesagte Grundstück an der Finkenau (wohl) nicht bekommen werden.

Die gute Nachricht ist zweifach:

1. Das Sportamt hat bereits ein neues (nicht weniger zentrales) Grundstück für uns vorgesehen, dessen Vergabe an uns aber mehr Zeit beanspruchen wird.
2. Da die Schulatmosphäre im MRG insbesondere den erwachsenen Mitgliedern nicht gefällt, hat der Vorstand beschlossen, nach den Sommerferien noch einmal für ein oder zwei Jahre ein Spiellokal (für mindestens zwei Tage in der Woche) zu mieten - bis zur Fertigstellung des HSK-Schachzentrums.

Zum (Erlebnis-) Hintergrund dieser Nachrichten:

Sie erinnern sich, daß wir zur Mitgliederversammlung im Herbst 1993 den fertigen Sportrahmenvertrag über das Grundstück an der Finkenau vorlegen wollten. Das Sportamt hat sich mit uns und für uns darum bemüht, diesen Termin einzuhalten, aber die während der Koalitionsverhandlungen beschlossene Priorität Wohnungsbau einerseits und widerstrebende Interessen in anderen Behörden haben die Angelegenheit verzögert. Ich habe viele Briefe in dieser Angelegenheit geschrieben, Dr. Friedel Gütt, der Präsident des HSB, hat sich für uns beim neuen Finanzsenator Ortwin Runde eingesetzt - bis heute haben wir keine schriftliche Antwort auf unsere Briefe und Anfragen, lediglich eine mündliche Erklärung aus

dem Bezirksamt Nord, daß das Grundstück an der Finkenau zu wertvoll für unser (kleines) Projekt sei und daß über seine Verwendung ganz neu nachgedacht werden solle. Der Referent für Sport im Bezirksamt Nord, Detlef Gramer, stellte dann, wie viele Mitglieder erfahren haben, einen Kontakt zum USC Paloma her, der an der Brucknerstraße mit dem Bau eines Vereinsheimes zu beginnen im Begriff war. Eine Woche lang schienen wir eine gute Alternative gefunden zu haben. Die Vorsitzenden Fricke und Franke, der als Architekt auch die Verantwortung für das Bauvorhaben trägt, trafen grundsätzliche Absprachen mit uns, die Statik des Gebäudes wurde neu berechnet, der Grundriß des für uns vorgesehenen ersten Stocks mit der von uns gewünschten Raumaufteilung gezeichnet: Wir gewannen im Vergleich zur Finkenau-Planung sogar ein paar Quadratmeter und waren eine Woche lang voller Hoffnung - dann kam die Absage, andere Mitglieder des Paloma-Vorstands und des Vereins fürchteten spätere Konflikte mit den Schachspielern (Fußballärm gegen Schachruhe), vielleicht auch die Verzögerung des eigenen Baus. Unsere Enttäuschung war groß, zumal wir auch ein weiteres Angebot des Sportamtes, ein Grundstück im Farmsen, wegen seiner wenig zentralen Lage ablehnen mußten.

Während wir uns auf eine langfristige Planung einzustellen begannen, suchten wir zugleich nach kurzfristigen Alternativen für ein angenehmeres Spiellokal, als es uns das MRG bieten kann - trotz der Verteidigungsversuche meiner Tochter (s. ihren Artikel). Kersten Spurth eröffnete uns Kontakte zum Institut Neue Wirtschaft, Kurze Mühren 2, das bereit war, uns sehr gut geeignete Seminarräume am Dienstag und Freitag zu einem annehmbaren (Freundschafts-)Preis zu vermieten. Wieder schien unser Problem zumindest kurzfristig gelöst, meine Sorgen lösten sich, angesteckt

von Kersten Spruth, in Euphorie auf. Doch dann entdeckten wir bei den Absprachen im einzelnen den Teufel im Detail: Unsere Hoffnung auf der günstigen zentralen Standort (direkt am Hauptbahnhof) scheiterte vor allem an den Sicherheitsvorschriften der Hausverwaltung.

Nun haben wir zwar (wieder) eine langfristige Perspektive „HSK-Schachzentrum“, kurzfristig aber vor allem die Aufgabe, ein Spiellokal in möglichst zentraler Lage für den Klub zu finden. Der Vorstand hat sich zum Ziel gesetzt, nach den Sommerferien - spätestens mit Beginn des Klubturniers - dieses Spiellokal zu eröffnen, obwohl wir aus eigener Erfahrung und auch von den vergeblichen Bemühungen der HSG/BUE her wissen, daß dies eine schwere Aufgabe sein wird. Natürlich sind wir für Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder offen und dankbar.

Wir wollen also das Hausprojekt nicht aufgeben, sondern es mit etwas mehr Geduld nachhaltig verfolgen. Wir müssen jedoch um Verständnis bitten, daß wir über den neuen, vom Sportamt „angedachten“ Standort des HSK-Schachzentrums keine Aussagen machen können, damit nicht zu früh - wie im Fall der Finkenau - die Begehrlichkeit anderer Interessenten geweckt wird. Sie dürfen sicher sein, daß unser mit Ihren Spenden und der Umlage angesammeltes Kapital auf dem Notaranderkonto zinsgünstig für unser Hausprojekt festliegt und nicht für anderes zweckentfremdet wird. Ich danke Ihnen noch einmal für Ihre materielle Unterstützung unseres Projekt, die uns allererst ermöglicht hat, es anzugehen und auch in Zukunft fortzusetzen. Wie Sie aus den beigefügten Informationen unseres Schatzmeisters Reinhard Ahrens ersehen können, haben wir inzwischen bessere Voraussetzungen als vor einem Jahr, als wir die Gespräche mit dem Sportamt aufnahmen. Ich danke auch allen Mitgliedern unseres Hausausschusses und des Vorstands, die die oft hektische Arbeit

und das Auf und Ab der Hoffnungen und Enttäuschungen in den letzten Wochen miterlebt und ausgehalten haben. Ich bitte auch Sie um Geduld und um die weitere Unterstützung unseres Projektes, dessen Verwirklichung zwar verschoben ist, aber langfristig doch die einzig sinnvolle Perspektive für den Klub ist.

aktuell 3/1994 (eigentlich die Nummer 2, wie es korrekter Weise im Impressum steht) zeigt auf seiner Titelseite einen Entwurf des geplanten Schachzentrums, dessen Standort sich nun auf die Gegend Ecke Fichte- und Schillingstraße zu festigen schien.



"Das HSK-Schachzentrum" - nicht übermorgen, sondern morgen!

Flüchtigen Lesern von AKTUELL 1/1994 verheißt der Titel nichts Neues. Um sie in ihrem Irrtum zu belassen, behalte ich scheinbar auch die Struktur des letzten Artikels zum HSK-Schachzentrum zunächst bei und beginne mit der schlechten Nachricht:

Der Vorstand hat seinen Beschluß, bis zur Fertigstellung des HSK-Schachzentrums ein Spiellokal zu mieten, da die Schulatmosphäre im MRG insbesondere den erwachsenen Mitgliedern nicht gefällt, aufgegeben. Nicht daß wir nicht eines gesucht hätten: Neben vielen Hinweisen, die sich schon am Telefon zerschlugen, gab es konkrete verheißungsvolle Gespräche dank Horst Krüger mit einer Kirche in Eilbek, dank Dr. Hans Schüler mit der Handwerkskammer am Holstenwall, aber im einen Fall spielte der Küster nach 22 Uhr nicht mehr mit, im anderen war unser Geldbeutel zu schlapp.

Nun aber der Anlauf zur guten Nachricht: Maßgeblich für die Zurücknahme des Vorstandsbeschlusses waren nicht so sehr die Schwierigkeiten, ein bezahlbares Spiellokal für zwei Tage in der Woche zu finden, sondern ein findiges Mitglied des Klubs, dem ich für seine Aufmerksamkeit und sein Engagement ganz herzlich danke. Horst Krügers Interesse, uns in seiner Nachbarschaft unterzubringen, war auch nach der Absage seiner Kirche nicht gebrochen...

Zum Glück haben wir ja parallel zur Suche nach einem zu mietenden Spiellokal die Arbeit für das HSK-Schachzentrum fortgesetzt und nach Partnern gesucht, die uns unterstützen könnten. Die SPD war im Begriff, unsere Suche nach einem Heim oder Grundstück in einer kleinen Anfrage in der Bürgerschaft zur Sprache zu bringen, und am 12. Juli werden wir ein Gespräch mit dem HSB-Präsidenten Dr. Friedel Gütt haben, der sich auch für uns eingesetzt hat und unser Projekt weiterhin fördern wird. Da aber die vom Sportamt eröffnete Perspektive so langfristig war und zugleich zu befürch-

ten war, daß der vorgesehene Standort ähnlich umstritten sein könnte wie das zunächst für uns vorgesehene Grundstück an der Finkenau, versuchte ich nach der Absage der Handwerkskammer noch einmal unser Glück direkt beim Sportamt.

Konkreter Ansatz war der Hinweis von Horst Krüger, dem Coach von HSK XIII, auf ein freies Grundstück am Rande des Sportplatzes des SC Eilbek, Ecke Fichte- und Schellingstraße, in der Nähe der S-Bahn Wandsbeker Chaussee, recht zentral und verkehrsgünstig gelegen - in dem Stadtteil, in dem wir lange zu Hause waren. Noch am selben Tag schaute sich Herr Hansen vom Sportamt das Grundstück an, am nächsten Tag führte er erste Gespräche mit der Stadtplanungs- und der Liegenschaftsabteilung sowie dem Sportreferenten des Bezirks Wandsbek, und am dritten Tag teilte er uns mit, daß wir unsere Unterlagen für die Beantragung der Baugenehmigung vorbereiten können. Wenn alles gut geht, so meinte Herr Hansen, werden wir Anfang 1995 bauen können - und Schwierigkeiten wie beim letzten Mal sind nicht zu erwarten, da das Grundstück so klein ist, daß es für unser Projekt gut geeignet, für andere Bauherren größeren Stils aber nicht interessant ist.

Nun hat der Haus-Ausschuß seine Aktivitäten wieder aufgenommen, im September-AKTUELL wird er seine konkreten Planungen vorstellen. Die Perspektive, in der ersten Jahreshälfte 1995 in das eigene HSK-Schachzentrum ziehen zu können, sollte unsere Mitglieder weitere acht bis zehn Monate im MRG aushalten lassen: Wir sparen viel Geld und Kraft (u.a. auch für einen doppelten Umzug) und können uns auf die erhebliche Arbeit an der Planung des Bauvorhabens und an der Vorausplanung des Schachlebens im neuen HSK-Schachzentrum konzentrieren. Und Horst Krüger darf **zur feierlichen Eröffnung des HSK-Schachzentrums auf Latschen kommen!**

Während der Planungsphase wurde der Grundriss des zukünftigen HSK Schachzentrums mehrfach geändert, teils durch Bauvorschriften und teils durch die Diskussion der für den Bau verantwortlich zeichnenden Mitglieder. Einen dem heutigen Stand verhältnismäßig ähnlichen Entwurf zeigt der nachfolgende Grundriss, der in aktuell 4/1994 veröffentlicht wurde. Die wesentliche Änderung zur heutigen Ausführung liegt im Küchen- und Abstellbereich. Rückwirkend war es sicherlich eine „kluge“ Entscheidung, den Abstellbereich etwas größer zu bauen, denn Material zum Verstauen hat sich im Laufe der Jahre schon genügend angesammelt, und wer

möchte schon den Rasenmäher jedes Mal vom Dachboden holen ?

Neben der Bauplanung wurden in diesem Heft zwei weitere dringend benötigte Unterstützungsmaßnahmen erläutert: zum einen das Aufbringen von Eigenmitteln, in dem noch einmal allen Mitgliedern die Modalitäten eines Mitglieder-Darlehensvertrages erläutert wurde, zum anderen die erforderliche Do-It-Yourself Leistung vieler Mitglieder, doch mit „eigener Hand“ zum Gelingen des Hausprojektes beizutragen: Wen brauchen wir noch? (in aktuell 5/1994 wiederholt).

Erläuterungen zum Darlehensvertrag

Die Darlehensverträge sind in den Punkten Betragshöhe (möglichst mindestens DM 5.000,- wegen des Verwaltungsaufwands) und Laufzeit frei verhandelbar. Der Regelzinssatz für alle Laufzeiten von 7% ist für den Anleger meist günstiger als die Rendite anderer Anlageformen wie in Rentenpapieren, Festgeldern oder gar dem Sparbuch. Es erfolgt kein Einbehalt der Zinsabschlagsteuer (der Klub ist keine Bank).

Die Sicherheiten für das Darlehen sind nur im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Klubs relevant: Die Finanzierung des Klubheims durch mietähnliche Raten aus dem Beitragsaufkommen ist gesichert, und der Vorstand wird im Leistungsbereich keine finanziellen Abenteuer eingehen. Daraus folgt, daß nur eine aus heutiger Sicht unwahrscheinliche Katastrophe wie plötzliche Massenaustritte den Klub in den Konkurs treiben könnte. Doch auch in diesem Fall wäre die Darlehensrückzahlung nicht gefährdet, denn das Klubheim wird mit dem hohen Anteil von z.Zt. ca. 40% an Eigenkapital finanziert.

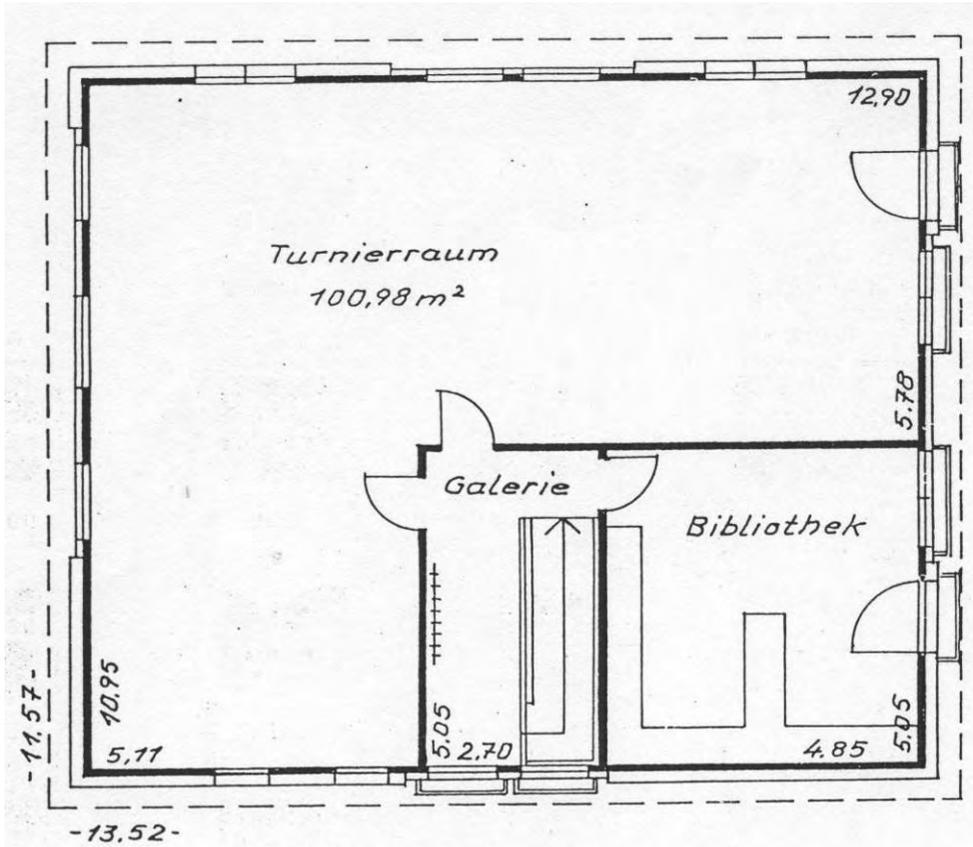
Beim Heimfall des Grundstücks an die Stadt wird diese für das Klubheim eine ausreichende Entschädigung zahlen, nachdem sie andere Möglichkeiten zur Rettung des Klubs geprüft hat.

Die vorzeitige Rückzahlung des Darlehens ist grundsätzlich möglich, hängt aber davon ab, ob gemeinsam ein anderer Darlehensgeber gefunden werden kann. Im Normalfall sollte dies so sein, so daß nur in Extremsituationen auf Einhaltung des Vertrages bestanden werden muß.

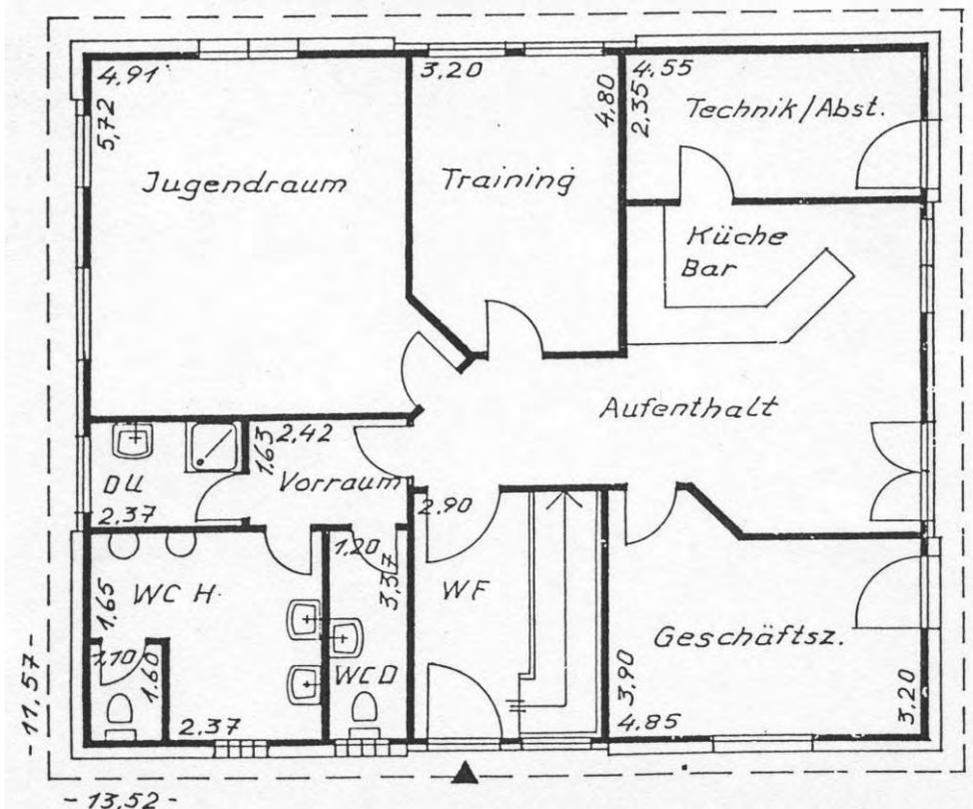
Fazit: Da es sich beim Klubheimdarlehen um eine gutverzinsliche, solide Sache handelt, sollte sich jeder mögliche Geldgeber - auch aus klubpatriotischer Sicht - gleich mit unserem Schatzmeister Reinhard Ahrens (Tel. 551 46 17) in Verbindung setzen. Reinhard wird sofort einen individuellen Vertrag ausdrucken, der nur noch unterzeichnet werden muß.

Uwe Kröncke

M.d.B (Mitglied des Bauausschusses)



**Klubheim oder "HSK-Schachzentrum":
So planen wir zur Zeit die Raumgliederung:
Turnierraum und Bibliothek im Obergeschoß**



Klubheimbau: Wen brauchen wir noch?

Für die Realisierung unserer Klubhauses brauchen wir nicht nur finanzkräftige, sondern auch tatkräftige Mitglieder. Fast jedes Eigenheim wird heutzutage unter Einsatz der sogenannten Muskelhypothek gebaut. Von verschiedenen Mitgliedern wurde daher angeregt, doch einige Arbeiten durch Eigenleistung der Mitglieder zu erbringen, um die Baukosten zu senken.

Nach Rücksprache mit dem voraussichtlichen Bauträger KAMPA-Haus die Möglichkeit, folgende Gewerke in Eigenleistung oder durch eigene Handwerker zu erbringen (Einsparungsmöglichkeit bis zu DM 100.000,-, realistisch: DM 50.000,-) :

- Fliesenarbeiten
- Innentüren stellen und streichen
- Maler- und Tapezierarbeiten
- Teppichboden verlegen

Wir bitten daher jeden, der etwa im Frühjahr 1995 bereit ist, bei den o.a. Arbeiten tatkräftig mitzuwirken, sich mit Reinhard Ahrens, Tel. 551 46 17 oder Christian Zickelbein, Tel. 677 22 80 in Verbindung zu setzen.

Fachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, werden aber gern zur Kenntnis genommen und erleichtern dem Vorstand die Entscheidung, einzelne Arbeiten von Klubmitgliedern ausführen zu lassen.

"Wen brauchen wir noch?" fragen Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke; ich will all denen danken, die wir immer schon gebraucht haben, solange wir uns mit Hoffnungen, Rückschlägen und immer neuem Mut, mit viel Aufregung und vor allem Arbeit für unser Hausprojekt einsetzen. Mein Dank geht nicht nur an unseren Finanzminister Reinhard Ahrens und "MdB" Uwe Kröncke, von Beruf Banker, sondern auch an Dr. Hans Schüler, dessen Urteil und Kontakte uns wichtig sind, und last not least an unseren früheren Vorsitzenden Kersten Spruth, der uns anfangs den Mut zu dem ganzen Unternehmen gegeben hat und sich nun auf die Suche nach Sponsoren auch außerhalb des Klubs machen wird. Ich sollte aber auch den Hamburger Sportbund und das Sportamt - insbesondere Herrn Hansen - nicht vergessen, die unser Projekt mit Sympathie und eigenem Einsatz unterstützen. Und natürlich sind wir auch bisher nicht ohne die Anteilnahme der Mitglieder ausgekommen, deren Fragen, Hinweise und Vorschläge uns nicht nur ihr Interesse gezeigt haben, die uns auch ermutigt haben, weil sie oft genug eigenes Engagement ankündigten. Darauf gründet sich jetzt auch unsere Gewißheit, daß, wie Manfred Stejskal sagt, wenn mal wieder jemand zaghaft wird, wir "das Ding schon wuppen werden". ChZ

Fortgesetzt wurde die Berichterstattung zum Schachzentrum in aktuell 5/1994 mit der Mitteilung über die Einreichung eines Bauvorantrages, mit dem die neue Anschrift nun feststand, und einem Überblick zum Finanzierungsmodell. Die fehlenden Mittel wünschte man sich noch mit den Mitgliedern aufbringen zu können. Interessierten

würde man gerne den im vorigen Heft erläuterten Darlehensvertrag zusenden. Letztlich hat es der Klub geschafft, die in der Planung vorgesehenen beträchtlichen Eigenmittel in Form von Mitgliedern-Darlehen aufzubringen, die zur grundsoliden Finanzierung des HSK Schachzentrums beigetragen haben.

Liebe Schachfreunde,

der HSK galt Jahre lang als Verein, der durch seinen Vorsitzenden in der Öffentlichkeit aufgrund seiner Finanzmiseren jammernd und klagend dargestellt wurde. Und auch diese Sonderausgabe der Vereinszeitung AKTUELL zum ersten Bundesliga-Wochenende der Saison 1994/95 in Hamburg ist nicht frei von Klagegesängen. Aber im Grußwort wollen wir ein anderes, besseres Lied anstimmen: Wir wünschen Ihnen allen, die Sie am Schachspiel in Hamburg interessiert sind, viel Freude insbesondere mit den Spitzenspielerinnen und Spitzenspielern des HSK, die wir Ihnen in diesem Bundesligaheft kurz vorstellen - ob Sie ihre Partien nun in der Schachpresse oder unserer Klubzeitung lesen oder live bei den Wettkämpfen in Hamburg miterleben oder in der Analyse unserer Großmeister am Demonstrationstisch jeweils am Dienstagabend (*Anmerkung der Redaktion: nun immer am Montagabend*) nach dem Bundesliga-Wochenende studieren. Aufgrund unserer in der Zukunft erweiterten Kooperation mit der ChessBase GmbH werden wir auch die Präsentation unserer Teams noch verbessern.

Doch der HSK besteht nicht nur aus seinen Bundesliga-Teams. Gerade das vielfältige Engagement dieses ältesten und größten deutschen Schachvereins macht seine Stärke und seinen Reiz für viele Mitglieder und Freunde aus:

- Der HSK spielt mit insgesamt 12 Mannschaften in allen Ligen von der Bundesliga bis zur Kreisklasse, so daß Spieler aller Spielstärken den ihnen angemessenen Kreis im Klub finden können.

- Der HSK ist wegen seiner vorzüglichen Jugendarbeit in ganz Deutschland anerkannt; 1990 wurde der HSK mit dem Grünen Band für vorbildliche Talentförderung im Verein ausgezeichnet.

- Ist der HSK zur Zeit noch im Margaretha-Rothe-Gymnasium, Langenfort 5, zu Hause, so werden voraussichtlich nach den Sommerferien 1995 bessere Zeiten anbrechen: **Unsere neue Adresse wird lauten: Fichtestraße 22 in Eilbek. Dort werden wir ein eigenes Klubhaus bauen: das "HSK-Schachzentrum"**, das uns neue Möglichkeiten eröffnen wird. Dank unserer Großmeister und Internationalen Meister werden wir unseren Mitgliedern und Gästen ein interessantes Programm bieten können: Turniere aller Art, Simultanwettkämpfe, Vorträge und Analysen, Lehrgänge und Training (auch am Computer), gesellige Veranstaltungen ...

Unser Dank gilt all denen, die uns immer wieder geholfen haben, unser Engagement durchzuhalten: unseren Mäzenen, Freunden und Mitgliedern, aber auch den Eltern unserer Jugendlichen, die - abgesehen vom Training - fast alle Jugendveranstaltungen, selbst die Meisterschaftsreisen, mit ihren Spenden getragen haben. Auch wenn uns die kurzfristige Streichung der Reisekostenzuschüsse durch das Sportamt erneut stark belastet, wird uns das Schicksal des SC Stadthagen, der sich aus der laufenden Saison zurückziehen mußte, erspart bleiben. Viele haben dazu beigetragen, daß unsere Bundesliga-Mannschaften weiter bestehen und unser Klubhaus zum Mittelpunkt der Hamburger Schachszene machen werden.

Finanzierungsmodell HSK-Klubheim

Gesamtkosten	DM	550.000	entsprechende Angebote liegen vor
<u>aufzubringen durch:</u>			
Umlage Mitglieder	DM	40.000	sind auf das Notaranderkonto eingezahlt
Konto Grünes Band	DM	10.000	das Geld liegt bereit
angesparte Zinsen	DM	15.000	auf Notaranderkonto-Guthaben
Spender-Schachbrett	DM	60.000	mündl. Zusagen bisher DM 66.000,-
Firmentafeln	DM	30.000	müssen noch verkauft werden
Spende KAMPA-HAUS	DM	25.000	Zusage liegt vor
Zuschuß Sportamt	DM	60.000	mündl. in Aussicht gestellt
Darlehen HSB	DM	60.000	mündl. in Aussicht gestellt
Darlehen Mitglieder	DM	250.000	zu 7% verzinst

Klubheimfinanzierung: Was fehlt denn noch?

Der Bauvorantrag ist gestellt, das Grundstück an der Schellingstraße ist so gut wie sicher, der Grundriß fast endgültig gezeichnet, und wir können mit der Hilfe einer Reihe von Mitgliedern beim Hausprojekt rechnen. Der Klubvorstand wird jedoch keinen Vertrag mit einem Bauträger abschließen, bevor die Finanzierung des Hauses vollständig gesichert ist. Von den geschätzten Gesamtkosten von DM 550.000,- sind DM 210.000,- als gesichertes Eigenkapital vorhanden. Weitere Spendenzusagen liegen vor, und der Verkauf der Firmentafeln sollte (mindestens) DM 30.000,- einbringen. Wir können annehmen, über zukünftige Einnahmen aus Spenden die Eigenkapitalquote weiter zu erhöhen. Ein zinsloses Darlehen des HSB von DM 60.000,- bringt uns dem Ziel ein Stück nä-

her. Von den benötigten langfristigen Mitglieder-darlehen in Höhe von DM 250.000 sind bereits DM 130.000 eingezahlt.

Es fehlen also noch DM 60.000,- kurzfristig, bis voraussichtlich 1995 oder 1996 die Zahlung eines Zuschusses des Sportamts erfolgt, sowie ca. DM 120.000,- an möglichst längerfristigen Mitglieder-darlehen. Wünschenswert ist es, daß die fehlenden Mittel aus Kreisen des Klubs aufgebracht werden, damit wir nicht in die Abhängigkeit von Banken geraten. Daß die Darlehensgeber keineswegs Spendierhosen tragen müssen, sondern selbst ein Geschäft machen können, geht aus dem nebenstehenden Muster-Darlehensvertrag und den folgenden Erläuterungen hervor.

aktuell im Jahr 1995 informierte die Mitglieder über die konkreten Fortschritte im Hausprojekt: endgültiger Grundriss, Spendenbrett und eine Zeitplanung. Mit der Zeitplanung ging es gleich in aktuell 1/1995 los, noch unter der Annahme, bereits Weihnachten im neuen Haus feiern zu können. Viel-

leicht hatten die Autoren unbewusst die Jahreszahl im Zeitplan weggelassen, um sich ein Hintertürchen bei Verzögerungen auch für das Jahr 1996 zu lassen?! (Wer nicht dabei war, hat gut Lästern).

HSK-Schachzentrum: Der Countdown läuft

- So, 19.2. Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke haben in Bad Segeberg mit Kampa unter dem Kostenaspekt über die Varianten des Kaufvertrages verhandelt: Schlüsselfertig oder Rohbau?
- Mo, 20.2. Uwe Kröncke (Tel. 550 78 40) erklärt sich bereit, in der Planungsphase die Verantwortung für die Koordination der für den selbständigen Innenausbau vier notwendigen Gewerke zu übernehmen (Fliesenleger, Maler und Tapezierer, Teppichleger, Tischler)
- Fr, 24.2. Kampa legt zwei alternative Entwürfe für den Kaufvertrag unseres Hauses vor
im Februar Vorbescheid des Bezirksamtes Wandsbek
- Mi, 1.3. Hausausschuß berät die Varianten im Hinblick auf die im Vorstand bisher kontrovers diskutierte Frage, ob wir uns die selbständige „Vollendung“ des von Kampa erstellten Rohbaus zutrauen: - Wer übernimmt die Bauaufsicht und die Koordination der vier Gewerke während des Innenausbaus?
- im März Hans-Joachim Müller beginnt mit der Arbeit an der Chronik unseres Schach-Spenderbrettes
- bis zum 14.3. Dr. Dieter Rasch sammelt Ideen aller Mitglieder zur Gestaltung des Klubhauses (im Rahmen der bekannten Kampa-Entwürfe) und insbesondere zu der Frage, welche Eigenleistungen sie für möglich halten und zu welchen sie selbst beitragen wollen
- Di, 21.3. **öffentliche Vorstandssitzung**, ggf. gemeinsam mit dem Hausschuß,
Entscheidung: "Schlüsselfertig oder Rohbau?"
- noch im März: Abschluß des Kaufvertrages mit Kampa, danach erstellt Kampa die Bauzeichnungen für den Baugenehmigungsantrag
- im April: Beantragung der Baugenehmigung - Bearbeitungsdauer etwa 3-4 Monate
- im Mai: Außerordentliche Mitgliederversammlung mit den Schwerpunktthemen:
1. Wer packt wo mit an? Vom Innenausbau bis zur Gartengestaltung...
 2. Was wünschen wir uns an Schachleben in unserem Haus?
 3. Wie wollen wir die Einweihung des Hauses feiern?
- voraussichtlich
September/Oktober. Baubeginn,
Dauer etwa 6-8 Wochen (schlüsselfertig), vermutlich 12 Wochen, wenn wir mit anpacken
- Freitag, 15. Dezember **Erste Weihnachtsfeier im neuen Haus**
- zum Jahreswechsel ein erstes großes Turnier im neuen Haus

Dank und Appell

oder auch

Kleine HSK-Geschichte in Auszügen

Unser Spender-Schachbrett für das HSK-Schachzentrum hat inzwischen 68.000 DM eingebracht, eigentlich sogar 10.000 DM mehr, da fünf Spender sich nicht auf ein Feld festgelegt haben und vielleicht auch gar nicht auf dem Wandbrett im Eingangsbereich des Klubheims verewigt werden wollen. Sie werden jedoch wie alle anderen eine Seite in der Chronik erhalten, die wir neben diesem Brett auslegen werden. Mit der Vorbereitung dieser "Chronik unseres Spenderbrettes" wird Hans-Joachim Müller demnächst beginnen. Wir wollen jedoch schon einmal über unser Spenderbrett wandern. Wir wollen damit all jenen danken, die uns mit ihren Spendenzusagen geholfen haben, zunächst überhaupt den Mut zu fassen, das Projekt HSK-Schachzentrum wagen, und inzwischen mit ihren Spenden ganz wesentlich dazu beigetragen haben, daß wir noch im März den Bauvertrag mit der Firma Kampa unterschreiben werden.

Aber diese Darstellung ist nicht nur Ausdruck des Dankes an diese Schachfreunde, ich will's ehrlich zugeben. Natürlich hoffe ich auch, durch ihr Beispiel weitere Spenden anzuregen: Es gibt noch eine im Vergleich zu den bisherigen Leistungen kleine Lücke in der Finanzierung unseres Hauses, die wir zur Not mit Krediten schließen könnten. Sie gefährdet also das Projekt nicht, aber es würde die Belastung des Klubs in den ersten Jahren nach dem Einzug in das Haus entscheidend verringern, wenn zumindest die Hälfte der noch fehlenden 60.000 DM, am besten der gesamte Beitrag, durch Spenden, also als Eigenleistung des Klubs, die später nicht verzinst werden müßte, aufgebracht werden könnte. **Auch deshalb lade ich Sie ein, liebe Mitglieder, mit mir auf unserem Spenderbrett herumzuwandern: Vielleicht finden Sie irgendwo ein Feld, auf**

dem Sie sich allein oder mit Mannschaftskameraden festsetzen oder das Sie für Ihre Kinder festhalten möchten. Keine Reihe, keine Linie des Brettes ist bisher ganz besetzt!

Tragende Eckpfeiler

Alle Eckfelder (je 3.000 DM) sind bereits vergeben: Von a1 über a8 bis nach h8 finden sich mit **Uwe Kröncke, Hartmut Zieher und Andreas Schild** drei Mitglieder der alten SG HHUB, die zusammen seit achtzig Jahren Mitglied des Klubs sind. Alle drei haben sich früher in der Jugendarbeit engagiert, Hartmut Zieher und Uwe Kröncke spielen noch heute in unseren Leistungsmannschaften. Andreas Schild ist aus beruflichen Gründen seit vielen Jahren in Landshut, hilft uns aber immer wieder mit Spenden insbesondere für die Jugendarbeit. Uwe Kröncke engagiert sich nicht nur materiell für das Haus, er arbeitet auch im Hausausschuß mit und ist einer der Garanten für eine realistische Kalkulation unseres Projektes.

HSK VII

Das vierte Eckfeld hält **Dr. Jürgen Koch**, von dem die erste Darlehenszusage und vor allem die erste ermutigende Stellungnahme zu unseren Ideen kam.

Beruflich stark eingespannt, findet er nur noch Zeit für ein paar Wettkämpfe mit HSK VII, in der Mannschaft von Claus Langmann, die nicht nur mit dem Wiederaufstieg in der Stadtliga und beständigen Einsatz überzeugt hat, sondern auch auf unserem Spenderbrett: Das Zentrumsfeld d5 (4.000 DM) hält Dr. Tonio Barlage, vor Jahren aus Berlin zu uns gestoßen, neben ihm auf c5 hat sich MF Claus Langmann, seit dem 10.10.1947 Mitglied des Klubs, festgesetzt, und mit einem Springer- oder Läuferzug kommen wir nach a6 und a3, den Feldern, auf

denen Martin Obst, der in diesem Jahr 35 Jahre Mitglied des Klubs sein wird, sich hinter dem Namen seiner Frau verbirgt. Auch unser 2. Vorsitzender Dr. Dieter Rasch gehört inzwischen zu Claus Langmanns Stadtligateam.

HSK XI

Auch eine andere Mannschaft hat sich ähnlich engagiert: HSK XI, manchmal selbstironisch als „Funktionärstruppe“ bezeichnet, obwohl einige diesen Namen nur noch honoris causa tragen dürften: Als Nachbarn auf d6 und c6 treffen sich **Karin Stoelck und Thomas Woisin** wieder, beide haben nur noch wenig Zeit zum Schachspielen. Karin hat viel für unser Klubheim am Holsteinischen Kamp und für unsere Dresdner Kontakte getan; Thomas hat jahrelang als Manager den Klub bewegt - ich bin vor einigen Jahren - sind's schon zehn? - nur so leichtsinnig gewesen, den Vorsitz des Klubs anzunehmen, weil ich ihn an meiner Seite wähnte. Schön aber ist es, sie beide gelegentlich wiederzusehen, und vielleicht wird das ja im neuen Haus auch häufiger möglich sein. Von Thomas ist's ein Springerzug nach a5 zu **Andreas Wittertberg**, seit 1968 im Klub, zur Zeit als engagierter Vater in der Familie aufgehoben, während **Reinhard Ahrens**, einen Bauernzug weiter, sich wie ich so tief im Klub engagiert hat, daß seine kleinen Söhne Simon und Robin ihn manchmal fragen: „Papa, warum mußt Du, wenn Du von der Arbeit kommst, immer noch arbeiten?“ Zu diesem Team gehörte in besseren Bezirksligatagen auch **Dr. Erwin Wehking**, der uns oft in schwieriger Situation geholfen hat und dem HSK verbunden bleiben wird, obwohl er inzwischen in Bad Oeynhausen eine Klinik übernommen hat. Viele in diesem Team stammen aus der Jugendarbeit der 60er und 70er Jahre - wie **Gerhard Lesker**, der sich das Fianchetto-Feld seines weißen Läufers ausgesucht hat: Hoffentlich wird er ihn in den nächsten Jahren wieder häufiger in die Hand nehmen, die alten Freunde in HSK XI oder in HSK VI könnten ihn ebenso gut gebrauchen wie wir seine Spende!

Weitere HSK-Teams

Natürlich ist diese Zusammenfassung der bisher genannten Spender in ihren Teams etwas willkürlich, denn sie haben ja ihre Entscheidung, unser Projekt zu unterstützen, sicher allein getroffen. Immerhin aber fällt auf, daß **Rainer Grünberg und Thomas Kastek** die Felder g5 und b5 besetzt haben - beide kommen aus **HSK VI**, der Mannschaft, die auch zur Förderung unseres BL-Teams beiträgt. Und auch die langjährigen Coachs unserer Leistungsteams **HSK II - HSK IV Christoph Engelbert, Sebastian und Steffen Giehring** haben sich korrespondierende Felder ausgesucht: g6 und b6. Zufall? Oder heimliches Prinzip, aus dem sich die Anregung für alle aktuellen HSK-Teams gewinnen läßt, doch einmal zu überlegen, ob sie nicht gemeinsam ein Feld "kaufen" wollen? Wäre **Stefan Wolff** (b7) nicht aus beruflichen Gründen aus der Rolle des Teamchefs in die eines weniger geforderten Ersatzspielers gewechselt, vielleicht hätte er über seine eigene Spende hinaus noch in seiner Mannschaft noch mehr Spenden bewirkt? Viele sind als einzelne überfordert, wenn sie sich aber mit anderen verbinden, ist vielleicht doch ein weiteres Feld zu besetzen. Sucht Euch also Partner für unser Haus!

Freunde des Klubs

Natürlich können die Spender auch außerhalb des Klubs gefunden werden. Vielleicht ist es schwerer, jemanden zu einer Spende für das HSK-Schachzentrum zu bewegen, der nicht Mitglied des Klubs ist, aber die Namen auf unserem Brett beweisen, daß es Schachfreunde gibt, die das Projekt so wichtig finden, daß sie es fördern, obwohl sie nicht mehr Mitglieder des Klubs sind oder es auch vermutlich nie werden. Zu dieser Gruppe gehören Schachfreunde ganz unterschiedlicher Herkunft und mit ganz unterschiedlichen Motiven - jeder aber hält unser Haus für eine gute Sache. **Michael Klyscsz**, Referent für Damenschach im Hamburger Schachverband, wird sicher auch die Möglichkeiten für den Verband sehen, in unse-

rem Haus Turniere zu veranstalten - eines müßte zu seinen Ehren mal mit dem Zug 1. b3 eröffnet werden. **Hans-Jürgen Weigel** (g4), früher SC Concordia, ist einer unserer treuesten BL-Kiebitze. **Otto Imbeck** (f1: 2.000 DM), der beste Hamburger Fußballschiedsrichter in den alten Oberliga-Zeiten der 50er Jahre, noch heute mit über 80 gelegentlich bei „Cordi“ auf der Tribüne und als Kiebitz bei unserem BL-Team, fördert nicht nur unser Hausprojekt, sondern seit Jahren auch unsere Bundesliga. Auch die nicht auf dem Brett plazierte Spende von **Rolf Sander** paßt halb in diesem Zusammenhang: Rolf spielt für den Barmbeker SK, gehört aber zu den regelmäßigen Besuchern unserer BL-Veranstaltungen und verspricht sich gerade vom HSK-Schachzentrum ein interessantes Lehrangebot für die Schachspieler auch anderer Vereine. Rolf ist inzwischen aber auch Mitglied des Klubs geworden, insofern paßt er nur noch halb in den Kontext. Unser Braunschweiger Schachfreund **Christian Plock** (g1: 2.000 DM), Lehrwart der Niedersächsischen Schachjugend, ist durch unsere gemeinsame Jugendarbeit zu seiner Spende angeregt.

Jugendarbeit des Klubs als Motiv

Wie für Christian ist auch für **Hans-Joachim Flaschel**, der mit Christian für manche unserer Jugendreisen, aber auch für niedersächsische Projekte zusammengearbeitet hat, die Förderung der Jugendarbeit das Ziel ihrer wirklich nicht selbstverständlichen Spende. Aus dem Jugendbereich kommen auch die Spenden von **Heike** (h2) und **Holger Hebbinghaus** (f3), durch einen Rösselsprung verbunden, sicher auch die von **Manfred Mumme** (f4), auch meine eigene, die ich auf f5 festgelegt habe, obwohl ich zu meinem Standardbauernzug als Schwarzer kaum noch komme. Mit dem Blick auf die Zukunft des Klubs ist sicher auch das Engagement von **Frank Behrhorst** (f6) und **Florens Reichhold** (d2) zu erklären, die sich als Lehrer der Wichern-Schule zur Zeit vor allem für ihren selbständigen Verein engagieren, aber natürlich die Chancen, die unser Haus

gerade für die Jugendarbeit eröffnet, genau sehen. Insofern mag es verwundern, daß sich bisher nur zwei Eltern auf unserem Schach-Spendernbrett eingetragen haben. Ich sehe dafür mehrere Erklärungen. Einige Eltern engagieren sich als Darlehensgeber. Andere Eltern helfen uns an anderer Stelle, indem sie durch ihre Eigenleistungen gerade die teuren Jugendveranstaltungen weitgehend selbst tragen. Schließlich mag es vielen Eltern ungewiß scheinen, wie lange ihre Kinder eigentlich Schach spielen werden, ob sich also eine hohe Investition in die Zukunft des Klubs eigentlich für sie lohnt. Vielleicht sind manche auch der Meinung, dass die ältere Generation unter den Mitgliedern auch für die Zukunft des Klubs verantwortlich sein soll, und sicher ist dieser Standpunkt auch vertretbar. Und doch richte ich noch einmal ausdrücklich an die Eltern unserer Kinder und Jugendlichen den Appell, über eine Förderung unseres Projektes auch durch Spenden nachzudenken und, wenn es möglich ist, auch auf diese Weise die Verbindung ihrer Kinder mit dem Klub zu festigen. Ich weiß, Sie tun schon viel für uns, aber Sie wissen auch, wie viel ehrenamtliche Arbeit unsere Trainer, häufig selbst noch Jugendspieler, für Ihre Kinder leisten. Ich denke, es wäre eine schöne Anerkennung auch dieser Arbeit, wenn Sie dazu beitragen, ihr ein festes Haus zu geben.

In memoriam Alice Fischer und Emil Dähne

Das Feld der weißen Dame ist der Erinnerung der im Alter von 93 im Jahr 1993 verstorbenen Alice Fischer, unsere Hausfrau h.c., gewidmet, die ein Leben lang, seit 1930, Verantwortung im Klub getragen hat. **Wolfgang Gergs**, unserer früherer 1. Vorsitzender, hat Alice Fischer mit seiner Spende (5.000 DM) einen Ehrenplatz auf dem Schach-Spenderbrett gesichert, wie sie ihn verdient. Sicher werden wir eines Tages auch wieder die organisatorische Kraft finden, die Alice-Fischer-Turniere für Frauen und Mädchen zu veranstalten, die wir 1990 ins Leben

gerufen haben: Im neuen Haus werden sie einen würdigen Rahmen finden.

Auch das Feld h5 ist einem verstorbenen Mitglied des Klubs gewidmet: **Walter Hackbart**. Als seine Frau Margareta von unserem Hausprojekt erfuhr, war sie sich sicher, mit ihrer Spende im Sinne ihres Mannes zu handeln, hatte sie doch selbst, obwohl nicht Schachspielerin, zur Zeit des Wirkens von Alice Fischer im Klub am gesellschaftlichen Leben des Klubs teilgenommen - das gab's damals! Das Königsfeld neben dem Alice Fischers ist jedoch noch frei. Es gebührt nach meiner Meinung keinem anderen als **Emil Dähne**, der über 20 Jahre Vorsitzender des HSK war, zugleich Vorsitzender des Hamburger Schachverbandes und DSB-Präsident. Er hat, im gesellschaftlichen Bereich unterstützt von Alice Fischer, den Klub der 50er und 60er Jahre geprägt, auch die Weichen für unsere heutige Jugendarbeit gestellt. **Wer folgt dem Beispiel von Wolfgang Gergs und spendet für das Königsfeld e1 „In memoriam Emil Dähne“?**

Bundesliga und Hausprojekt: Zwei Seiten eines Engagements

Die Felder der schwarzen Monarchen sind schon besetzt: mit den Spenden zweier Männer, die für den Klub noch immer von hoher Bedeutung sind: **Unser früherer Vorsitzender Kersten Spruth und der ehemalige HSV-Präsident Dr. Wolfgang Klein** haben sich hier fast symbolisch nebeneinander eingetragen: Sie haben, unterstützt von Harro Dahlgrün und Thomas Woisin, 1981 die Fusion zwischen dem HSV und dem HSK verwirklicht und damit eine Entwicklung eingeleitet, die uns trotz aller Schwierigkeiten ermöglicht hat, ein Spitzenklub und der große Schachverein in Deutschland zu bleiben. Ohne diese weit vorausschauende Maßnahme hätte der Klub sein Bundesligaengagement damals schon aufgeben müssen. Daß wir es heute noch fortsetzen können, daß wir Matthias Wahls in Hamburg halten können, dazu haben beide seit Jahren beigetragen. Insbesondere Dr. Wolfgang Klein hat mich Jahr

für Jahr erneut ermutigt, die Bundesliga-Karre weiterzuziehen. Und vergessen wir nicht: Ohne das Bundesliga-Team hätte auch unser Haus keine Chance gehabt.

Auch **Meisterbäcker Springer** sieht diesen Zusammenhang ganz klar. Er fördert nicht nur die schachlichen Aktivitäten der Wichern-Schule, sondern hat in den letzten Jahren auch wesentlich zum Erhalt unserer Bundesliga-Mannschaft beigetragen, indem er die Springerfelder auf dem Bundesligabrett „gekauft“ hat. Konsequenterweise hält er nun auch auf dem Hausbrett die Springerfelder in der b-Linie (je 2.000 DM). Auf g8 hatte sich schon einer eingetragen, der seit Jahren dem HSK die Treue hält, obwohl ihn manch verlockendes Angebot auch in ein Team mit Meisterschaftsambitionen hätte bringen können: **Matthias Wahls**. Aber Matthias ist nicht der einzige Bundesliga-Spieler, der mit einer Spende zum Hausprojekt beiträgt: **Karsten Müller**, der sich ja auch als Jugendtrainer ehrenamtlich engagiert, hat sich das Feld des Bauern ausgesucht, den er zieht, wenn jemand mit 1. d4 auf ihn losgeht. Und auch **Matthias Bach** aus der 2. Bundesliga hilft uns nicht nur mit seiner Spende, sondern auch mit seiner Bereitschaft, künftig an AKTUELL mitzuarbeiten. Sicher wird er auch zu denen gehören, durch deren Mitarbeit die verbesserten technischen Möglichkeiten des Klubs (ChessBase, Fritz 3, Großbildschirm) zu einer Qualitätssteigerung unseres Trainings führen werden.

Wilfried Mordhorst und Dr. Hans Schüler

Last not least zwei Namen als Zwischentitel: Kritische Leser haben längst durchschaut, daß die Zick-Zack-Wege meines Spazierganges über das Spenderbrett nicht ohne Willkür waren, und dieser Zwischentitel scheint ihren kritischen Eindruck zu bestätigen. So ganz falsch aber ist er doch nicht, vereinigt er doch zwei Spender, die für unser Hausprojekt von besonderer Bedeutung sind.

Auf f8 hat **Dr. Hans Schüler**, erst seit drei Jahren Mitglied des Klubs und als Vorsitzender des Hamburger Schachverbandes die Tradition Emil Dähnes fortführend, die Spende der IDUNA BAUSPARKASSE plaziert, die sich auf seine Anregung inzwischen mehrfach als Sponsor von Jugend- und Schulschachveranstaltungen ausgezeichnet hat. Dr. Schüler arbeitet auch in unserem Hausausschuß mit, er hat den Kontakt zu Kampa hergestellt, und sein kompetentes Urteil ist uns in vielen Fragen hilfreich gewesen.

Wilfried Mordhorst ist seit Mai 1951 Mitglied des Klubs; Schach zu spielen findet er aus beruflichen Gründen kaum noch Zeit, aber Horst Krüger ist es in der letzten Saison gelungen, ihn gelegentlich für sein Team zu reaktivieren. Solange Frau Fischer lebte, hat sich Wilfried ihrer anlässlich unserer wenigen geselligen Ereignisse angenommen, und so haben wir ihn immerhin zweimal im Klub treffen können, denn auch die Mitgliederversammlungen hat er nie versäumt. Und so hat er natürlich auch unser Hausprojekt mit Interesse und kritischer Skepsis, aber eben auch mit einer (nicht auf dem Brett plazierten) Spende gefördert. Darüber hinaus aber hat er seit Jahren im Verborgenen gewirkt: Ohne ihn und die Hilfe seiner Söhne - Henning spielt in der 1. Mannschaft des SC Diogenes - wäre unser eigenes Mobiliar längst nicht mehr zu benutzen, und es entstünden mit dem Einzug ins neue Haus noch mehr Kosten. Die drei haben nicht nur die Sessel und Stühle mehrfach aufgearbeitet, Wilfried sorgt auch seit zwei Jahren für die Zwischenlagerung fast unseres gesamten Mobiliars; ein Jahr war verabredet, nun werden's drei, aber das Ende ist absehbar - und ein neuer Start des HSK auch.

aktuell 2/1995 veröffentliche die endgültigen Bauzeichnungen, eine Liste der in Eigenarbeit geplanten Arbeiten und der sich dafür verantwortlich fühlenden Mitarbeiter. Es bestand immer noch die Hoffnung – wenn auch schon ein bisschen zaghafter – im Herbst mit dem Bauen beginnen zu können.

HSK-Schachzentrum: Das gelobte Haus

„Der Countdown läuft“ war der Titel meiner Information im letzten nun schon vier Monate inaktuellen AKTUELL 1/1995. Er läuft noch immer, wir sind ja nicht ganz so schnell wie die NASA, und unser Team ist bisher auch kleiner. Dafür wird es aber auch keine Pannen geben, die den Start in eine neue HSK-Ära verhindern werden.

Immerhin hat die für Mai angekündigte Außerordentliche Mitgliederversammlung nicht stattgefunden. Wir haben sie durch ein für alle Mitglieder offenes Gespräch mit den gleichen Themenschwerpunkten im Juni ersetzt, von dessen Ergebnissen Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke auf den folgenden Seiten berichten. Im übrigen wollen wir den **Zeitplan einhalten: Baubeginn im September/Oktober!**

Allerdings habe ich angesichts der vielen Aufgaben, die mit der Einrichtung des Hauses verbunden sind und die desto deutlicher werden, je näher der konkrete Termin der fälligen Detailentscheidungen und Arbeiten rückt, inzwischen Zweifel, ob wir nach der Übergabe des schlüsselfertigen Hauses durch KAMPA nicht doch noch ein paar Wochen brauchen werden, um miteinander das Haus so herzurichten, daß wir auch in ihm spielen und leben können.

Daß Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke mich von fast allen mit dem Haus verbundenen Arbeiten weitgehend entlasten, mir vor allem auch ein Stück meiner Verantwortung abnehmen, stimmt mich froh und zuversichtlich.

Auch die Resonanz, die Dieter Raschs Einladung zum ersten offenen Gespräch über unser Haus gefunden hat, ist Anlaß zu Optimismus. Außer den im Protokoll für bestimmte Teilprojekte genannten Mitgliedern haben noch andere am Gespräch teilgenommen und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit mitgeteilt: Roland Mal-

lok, Johannes Petersen, Dr. Dieter Rasch, Rolf Sander, Werner Schirmer, Moritz Wiethaup.



Reinhard Ahrens im Stammhaus von KAMPA in Minden bei der Unterschrift unter unseren Kaufvertrag; neben ihm Klaus Passolat, der unser Objekt betreut.

Andere Mitglieder, die verhindert waren, haben uns ihre Mitarbeit zugesagt: So ist Dr. Hans Schüler bereit, bei der Akquisition von Veranstaltungen für unser Haus zu helfen, und Manfred Stejskal und Stefan Wolff sind ebenso wie Andrea und Volker Helm für vieles zu haben.

Grundrisse, Ansichten

Auf den nächsten Seiten veröffentlichen wir auch noch einmal die inzwischen leicht veränderten Grundrisse. Was KAMPA um der Anschaulichkeit willen an Möbeln eingezeichnet hat, sollte Sie nicht behindern, eigene Vorstellungen zu entwickeln. Ich denke, jeder ist mit

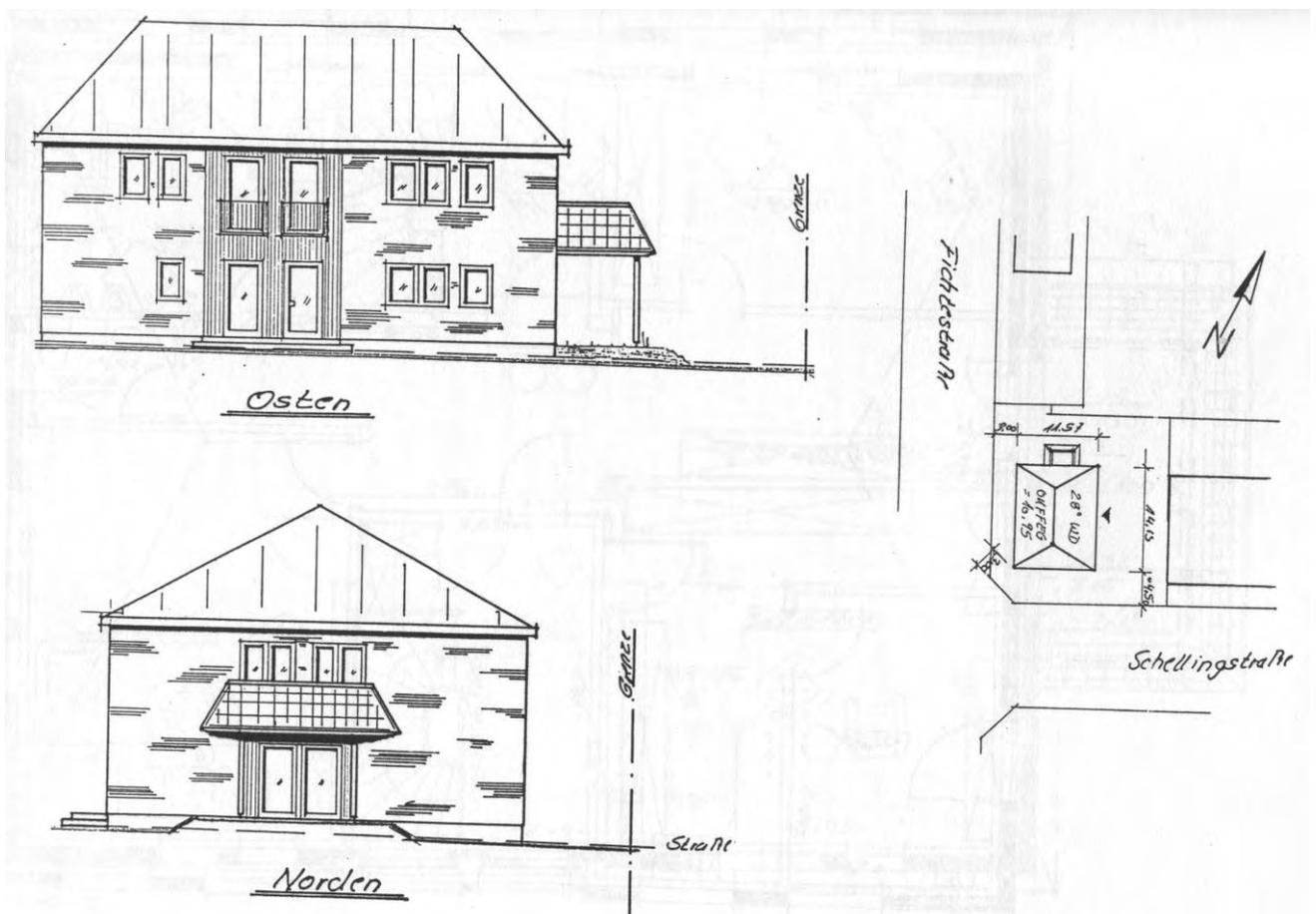
seinen Ideen willkommen, auch wenn wir uns natürlich auch an unseren materiellen Möglichkeiten orientieren müssen. Vielleicht aber können wir auch die steigern, wenn wir alle miteinander ins Gespräch kommen. Lassen Sie sich also von den Grundrissen anregen, die Infrastruktur für ein vielfältiges Schachleben im Klub auszudenken! Auf einer weiteren Seite biete ich Ihnen neben dem Lageplan immerhin zwei Ansichten unseres Hauses, damit Sie einen Eindruck auch vom Äußeren gewinnen und sich hoffentlich wie ich schon auf Eilbek freuen können. Oft werde ich gefragt: „Wie geht's dem Haus?“ „Wann ist es so weit?“ Und Dr. Tonio Barlage sagte vor einigen Wochen: „Wir warten alle darauf!“ Ich hoffe, Sie können's alle noch erwarten.

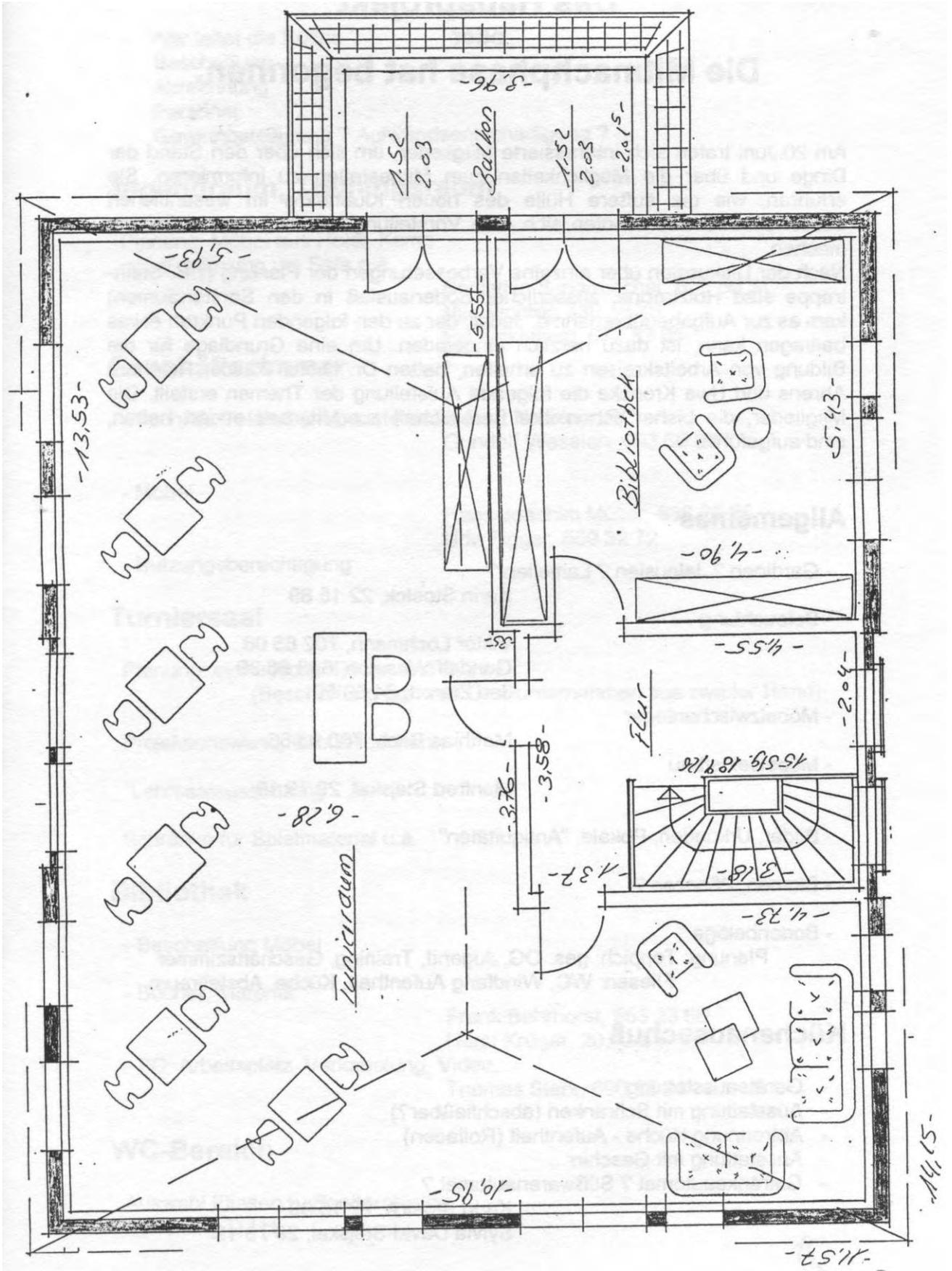
Spenderbrett

Und es ist ja auch wirklich noch viel zu tun. Reinhard Ahrens veröffentlicht noch einmal unser Spender-Brett, damit Sie sehen, welcher hohen Betrag Mitglieder und Freunde miteinander aufgebracht haben, um unser großes Projekt zu verwirklichen. Aber Sie sehen auch: Es sind noch Felder frei, und es wäre gut, wenn wir den Anteil an Eigenmitteln noch steigern könnten, damit die Belastungen in den Anfangsjahren nicht zu hoch werden. Nutzen Sie also die Chance, ihren Namen auf dem Brett „verewigen“ zu lassen. Seit dem letzten AKTUELL haben wir nur wenig mehr Felder „verkauft“. Da war es schon eine besondere Freude für mich, als sich **Gunnar Klingenhof** und **Jan Zierott** in einer öffentlichen Vorstandssitzung spontan entschlossen, zum Gelingen unseres Projektes beizutragen. Beide haben sie auf der 7. Reihe Platz gefunden, auf c7 und g7. Und **Dani und Evi Zickelbein** haben den Gewinn ihrer Geburtstagsparty im Rahlstedter Startloch von 550 DM zu einer Spende aufgestockt, die für ein Feld auf dem Brett reichen wird. So manche Geburtstagsparty wird künftig in vielleicht kleinerem Rahmen im Klub stattfinden können!

Helmut Salzman, seit Jahren Förderer unserer BL-Mannschaft durch Simultanveranstaltungen im Deutschen Ring und eigene Spenden, dürfen wir inzwischen als neues Mitglied begrüßen, und auch er fördert das Hausprojekt durch eine Spende. Wie er hat sich auch **Enrique Guzman** noch nicht für ein Feld entschieden: Vielleicht bauen wir ja auch an? Enrique, einst auf der Schacholympiade Brett 1 von Bolivien, hat wieder Lust zum Schachspielen, ist in Dresden dabei und wird voraussichtlich unser Oberliga-Team verstärken. Diese Bei-

spiele sollten ebenso Schule machen wie das der Eltern von **Thomas Aschke** (e6), den ich in meiner letzten Legende "Dank und Appell" zum Spenderbrett leider vergessen hatte: Eltern könnten mit ihrem Beitrag zum HSK-Schachzentrum mithelfen, ein Stück Schachheimat für ihre Kinder zu schaffen. Thomas ist zwar über das Kinderalter längst hinaus, im Gymnasium Oldenfelde wird er nach den Sommerferien die Schachgruppe ganz allein leiten, aber einen schönen Klub will er sicher auch für die Schachkinder aus seiner Schule.





Oberes Stockwerk

Das Hausprojekt

oder

Die Mitmachphase hat begonnen.

Am 20. Juni trafen sich interessierte Mitglieder, um sich über den Stand der Dinge und über die Möglichkeiten zum Mitgestalten zu informieren. Sie erfuhren, wie die äußere Hülle des neuen Klubheims im wesentlichen aussehen wird und konnten sich eine Vorstellung von der Innenaufteilung machen.

Nach der Diskussion über einzelne Verbesserungen der Planung (z.B. Steintreppe statt Holztreppe, zusätzlicher Bodenauslaß in den Sanitärräumen) kam es zur Aufgabenübernahme. Jeder, der zu den folgenden Punkten etwas beitragen kann, ist dazu herzlich eingeladen. Um eine Grundlage für die Bildung von Arbeitskreisen zu erhalten, hatten Dr. Dieter Rasch, Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke die folgende Aufstellung der Themen erstellt. Die Mitglieder, die bisher schon ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt haben, sind aufgeführt.

Allgemeines

- Gardinen ? Jalousien ? Lamellen ?
Karin Stoelck, 22 15 89
- Beleuchtung
Viktor Lochmann, 702 65 08; Gundolf Weseloh, 693 66 39; Jan Zierott, 24 69 50
- Möbelzwischenlager
Matthias Bach, 760 93 66
- Möbelselbstbau
Manfred Stejskal, 29 79 19
- Bilder, Urkunden, Pokale, „Antiquitäten“
- Blumen, Pflanzen ?
- Bodenbeläge
Planung:
Teppich: Jugend, Training, Geschäftszimmer, ges. OG
Fliesen: WC, Windfang Aufenthalt, Küche, Abstellraum

Küchenausschuß

- Geräteausstattung
- Ausstattung mit Schränken (abschließbar?)

- Abtrennung Küche - Aufenthalt (Rolladen)
- Ausstattung mit Geschirr
- Getränkeautomat ? Süßwarenautomat ?
Karin Stoelck, 22 15 89
Sylvia David-Stejskal, 29 79 19

Küchenbetrieb:

- Wer leitet die Küche ?
Beschaffung, Abrechnung, Personal, Gewinnbeteiligung ? Aufwandsentschädigung?

Jugendraum, Trainingsraum

- Planung: Möbel aus Holst. Kamp
ggf. Ergänzung um Sofa o.a.
Benjamin Scharmacher, 655 50 31
Nils Richter, 738 48 76
Evi Zickelbein, 677 33 95

Geschäftszimmer

- Technik: Telefon (Nebenstellen?), Fax, Kopierer, PC
Gundolf Weseloh, 693 66 39
- Möbel
Hans-Joachim Müller, 536 25 25
Udo Figger, 559 32 72
- Nutzungsberechtigung

Turniersaal

- Planung: einheitliche Tische und Stühle
- (Beschaffung ggf. von Großunternehmen aus zweiter Hand)
- Projektionswand, Großbildschirm
- Lehrsaalausstattung
- Schränke für Spielmaterial u.a.
-

Bibliothek

- Beschaffung Möbel
- Bücher, Material
Frank Behrhorst, 553 23 66
Horst Krüger, 20 42 34
- PC: Arbeitsplatz, Verkabelung, Video,
Thomas Stark, 690 38 29

WC-Bereich

- Auswahl Fliesen u. Sanitärobjekte
- Aufteilung D / H

Außenanlagen

- Gartengestaltung, Neuanlage, Pflege
 - Parkplatz
 - Terrasse
 - Gartenschach
 - Außenbeleuchtung
 - Geräteschuppen, Gerätebeschaffung
 - HEW-Öko-Projekt
 - Gartenmöbel
 - Grundstückseingrenzung
- Udo Figger, 559 32 72
Jörg Bartens, 87 52 01
Horst Krüger, 20 42 34

Haustechnik

- Reinigung: Fremdvergabe?
- „Hausmeister“
- Reparaturen,
Gunnar Klingenhof, 47 60 79
- Schlüsseldienst

Spitzbodenausbau

- Dielenbretter verlegen
- Regale bauen

Als weitere Themen wurden folgende Fragen diskutiert:

- Rauchverbot im neuen Klubhaus?

zur Entscheidung auf der Hauptversammlung vertagt

- Intensivierung des Klublebens
- Einweihung und Eröffnungsveranstaltungen

Man sieht also: Es gibt noch viel zu tun.

Wer jetzt also feststellt, daß er ebenfalls bei der Bewältigung der o.a. Themen beitragen möchte, oder wer an anderer Stelle mit anpacken will, melde sich bitte bei einem der oben genannten Mitglieder oder bei Reinhard Ahrens, 551 46 17 bzw. Uwe Kröncke 550 78 40.

Reinhard Ahrens, Uwe Kröncke

Nur noch ein Artikel folgte in 1995 in aktuell 4/1995, aus dem auch der Grund für das „Schweigen“ ersichtlich wurde: Warten auf die Behördengenehmigung.

Schellingstr. 41

Keine neue Fernsehserie, sondern unsere neue Anschrift, wie sie inzwischen offiziell im Schriftverkehr mit dem Bezirksamt Wandsbek festgelegt ist. „Neue Anschrift, neue Probleme!“ könnten Pessimisten orakeln - nicht ganz zu Unrecht, aber wir werden alle Probleme miteinander lösen, davon bin ich überzeugt.

Wann immer ich mit einem Mitglied oder Freund des Klubs spreche - über welches Thema auch immer, irgendwann, meist zu Beginn des Gespräches, spätestens am Schluß kommt die Frage nach dem HSK-Schachzentrum: „Und wie steht's mit dem Haus?“ „Wann ist Baubeginn?“ „Wann ziehen wir um?“ In AKTUELL 2/1995, Anfang Juli also, waren wir noch optimistisch und wollten den angekündigten Termin „Baubeginn: September/Okttober (1995)“ halten. Im September hofften wir wenigstens noch auf die Baugenehmigung zur Mitgliederversammlung.

Inzwischen wissen wir, daß wir noch warten müssen. Unsere Sachbearbeiterin im Bezirksamt Wandsbek muß darauf warten, daß ein Kollege im Bauordnungsamt, auf dessen Schreibtisch unsere Akte zur Prüfung liegt, aus dem Urlaub zurückkehrt. Unser Gebäude weicht „brandschutztechnisch“ von der Hamburger Bauordnung ab, und daher muß die Statik noch einmal geprüft werden. **Dennoch werden wir die Baugenehmigung, so die inoffizielle Auskunft, noch in diesem Jahr erhalten - jedoch mit einigen Bedingungen oder Auflagen, die wir beim Bau erfüllen müssen:** Im Treppenhaus werden wir vermutlich u.a. durch eine Steintreppe (statt einer Holztreppe) einen besseren Brandschutz (nicht nur „feuerhemmend“, sondern „feuerwiderstandsfähig“) bieten müssen, als wir es in unserem Bauantrag vorgesehen haben. Ein-

deutig positiv ist die Nachricht, daß wir inzwischen die **Bewilligung des beantragten Bauzuschusses von 20.000 DM aus Sondermitteln der Bezirksversammlung Wandsbek** erhalten haben.

Da dieser Zuschuß aber bereits in unserer Kalkulation enthalten war, werden wir dennoch weitere Mittel (von etwa 20.000 DM oder 30.000 DM) brauchen, um die Mehrkosten abzufangen, die durch die angekündigten Auflagen der Baugenehmigung entstehen werden. Im 1. Stock wollen wir auch statt der bisher berechneten Raumhöhe (von 2.50m) mit 2.70m für bessere Luft sorgen und eine mobile Trennwand haben. Auch diese beabsichtigten Verbesserungen des Hauses werden Geld kosten, so daß wir alle Mitglieder und Freunde noch einmal dringend bitten, über ihre Möglichkeiten nachzudenken, uns bis zum Ende des Jahres mit steuerabzugsfähigen Spenden zu helfen, unser Projekt zu verwirklichen. Ehrlicherweise müssen wir hinzufügen, daß es nicht gefährdet ist, wenn wir zunächst keine weiteren Spenden erhalten, da wir Darlehenszusagen aus Mitgliederkreisen haben, die die Finanzierung des Baus durchaus ermöglichen. Andererseits sind auf unserem Spendenbrett noch Felder frei. Und für unseren Folgeetat wäre es günstiger, mit einem höheren echten Eigenkapital zu starten.

Deshalb appellieren wir noch einmal an Sie: **Helfen Sie uns durch Spenden für das HSK-Schachzentrum, für unser Klubheim, das im Frühjahr stehen soll!**

Überweisen Sie die Spenden auf unser Spendenkonto (s. Impressum), oder rufen Sie uns an, wenn Sie Fragen haben (Reinhard Ahrens 551 46 17 oder Christian Zickelbein 677 22 80).

1996 ging es an die Umsetzung der Planung. Parallel dazu wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung kurz vor Ferienbeginn einberufen (aktuell 2/1996), zeitgleich mit dem Richtfest des Hauses, in der alle Mitglieder über den Baustand informiert wurden und wichtige Entschei-

dungen, u.a. die zukünftigen Mitgliedsbeiträge, gefällt wurden (siehe Protokoll zur außerordentlichen Mitgliederversammlung in aktuell 3/1996).

In aktuell 1/1996 kam dann nach vier Jahren des Planens, des Diskutierens, der Hoch- und Tiefphasen über so manche gute Idee sowie der Unwägbarkeiten, Widerstände und auch Widersprüche die erlösende Nachricht:

Nun geht es endlich los!

auf die viele Mitglieder und vor allem die in die Bauplanung eingebundenen Helfer so sehnsüchtig gewartet hatten. Nun sollte sich bewahrheiten, was die vielen Gedanken aus zahlreichen Gesprächen, Sitzungen und Verhandlungen ergeben hatten und auch, zu welchen gemeinsamen Arbeiten die Mitglieder des HSK fähig wären.

Das Titelblatt von aktuell 1/1996 zeigt Hausansichten, leicht verändert zu der früheren Version aus aktuell 3/1994.



5. März 1996

Liebe Freunde und Mitglieder,

wieder einmal legen wir eine Ausgabe in AKTUELL vor, wieder einmal kommt sie später als angekündigt: Wenn die Arbeit an unserer Zeitung weitgehend auf mich zurückfällt - auch Matthias Bach und Thomas Stark waren in den ersten Monaten des Jahres beruflich stark angespannt -, dann dauert's halt länger. Meine Kraft neben dem Schulalltag reicht nicht - ich brauchte die Ferien für die Sichtung und Ergänzung der mir vorliegenden Beiträge. Das äußere Bild der Zeitung ist sicher ein Rückschritt, und inhaltlich hätte ich sie Euch vielfältiger gewünscht. Da bleiben also noch Wünsche für die besseren gemeinsamen Arbeitsmöglichkeiten im HSK-Schachzentrum, und das ist vielleicht gut so.

Dieses Heft enthält - wie immer - gute und schlechte Nachrichten. **Die Top-Meldung betrifft sicher unser Haus: Nun geht es endlich los!** Und im Oktober beginnt das Klubturnier im eigenen Klubheim! Mehr darüber auf den nächsten Seiten ...

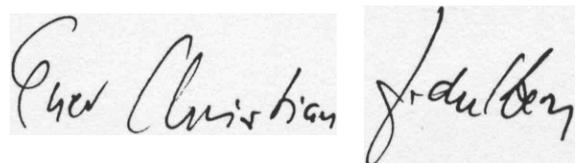
Eine gute Nachricht ist sicher auch, daß unser Mitglied seit 40 (!) Jahren **Heinrich Langecker**, in jüngeren Jahren auch Klubmeister, übermorgen seinen 70. Geburtstag feiert: Bedenklich ist, daß mich Claus Langmann bei einer zufälligen Begegnung auf diesen Feiertag hinweisen mußte, den wir wohl nicht einmal bemerkt hätten, statt ihn würdig zu begehen. Solche Anlässe sollen anders gewürdigt werden - im eigenen Haus. Das Versprechen gilt, aber

Heinrich Langecker muß zunächst noch mit Glückwünschen per AKTUELL zufrieden sein.

Eine schlechte Nachricht ist der beruflich bedingte Abschied von **Dr. Dieter Rasch**, der mit seiner Familie nach Weilburg in Hessen ziehen und in der Vorstandssitzung am Dienstag, 19. März, seinen Rücktritt als 2. Vorsitzender erklären wird. Das ist ein schwerer Verlust für unser Team, und wir suchen dringend nach einem Nachfolger für Dieter, den wir gern kooptieren würden, damit der Klub in der bewegten Zeit unseres Hausbaus angemessen vertreten werden kann. Wir bitten also um Vorschläge aus dem Kreis der Mitglieder - und haben auch nichts gegen „Selbstanzeigen"! Wir wünschen Dir, Dieter, alles Gute und hoffen, daß Du - wie schon einmal - eines Tages in Deine Heimat, nach Hamburg und zu uns, zurückkommen wirst, und danken Dir für alles, was Du für uns getan hast und sogar noch aus der Ferne tust. Können wir also hoffen, daß der Abschied von Dieter nicht endgültig ist, so ist die Nachricht, die auch schon das Hamburger Abendblatt verbreitet hat, noch bitterer: **Karen Mowsziszians Asylantrag ist abgelehnt** worden, und wir sind in Gefahr, ihn auf Dauer zu verlieren. Wir werden alles versuchen, was in unserer Macht steht, ihn zu halten: Mehr dazu an anderer Stelle in diesem Heft.

Wie immer ist auch dieser Brief ein Appell an Sie, dem Klub und seinen Mitgliedern, die Hilfe brauchen, zu helfen: auf welche Weise auch immer.

Mit herzlichen Grüßen



Im Oktober im eigenen Haus

Was manch einer nicht mehr geglaubt hat, nun wird es wahr. Wir können einen realistischen Zeitplan bis zur offiziellen Einweihung unseres Schach-Zentrums in Eilbek entwerfen. Lesen Sie im einzelnen unseren Terminkalender (S. 89ff). Sie haben die Nachricht von der Baugenehmigung längst der Presse entnommen. Inzwischen steht fest, daß noch im März der erste Spatenstich für das Fundament geschehen wird. KAMPA plant den Baubeginn für Ende Mai und will schon Anfang Juni das Richtfest feiern - sicher eine Gelegenheit für uns alle, miteinander zu feiern.

Bevor wir aber feiern können, haben einige wenige noch viel zu tun: Was insbesondere Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke für unser Hausprojekt geleistet haben, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Sie haben nicht nur gemeinsam mit dem Hausausschuß den Finanzierungsplan für die Gesamtkosten von 600.000 DM entworfen, sondern auch viele Gespräche mit unserer Baufirma geführt, zuletzt zwei Tage lang die Detailbesprechung in Minden. Nun geht es für die beiden und für uns alle darum, die weitere Zusammenarbeit zu planen.

1. Zunächst gilt es die **Mehrkosten von etwa 30.000 DM**, die vor allem aufgrund der Hamburger Brandschutzvorschriften und einer auf 2.70 gestiegenen Raumhöhe im 1. Stock entstehen, im Finanzierungsplan zu sichern. Das wäre durch **Darlehen** von Mitgliedern oder Freunden, durch einen **Bauzwischenfinanzierungskredit** eines Geldinstitutes oder am besten durch **Spenden** möglich.

Wenn Sie einen Blick auf unser Spenderbrett werfen, werden Sie feststellen, daß nur noch wenige Felder frei sind, daß wir aber noch mehr eigenes Geld gebrauchen könnten. Seit dem letzten AKTUELL haben die Eltern von Henrik Wiechern ein Feld für ihren Sohn gekauft, und wir hoffen, daß noch andere ihrem Beispiel folgen, damit wir unsere Zinsbelastung so gering wie möglich halten können. Wir

5/2006

freuen uns sehr, daß unser Spenderbrett nun in seinem Zentrum aufgrund einer großzügigen Spende aus seiner Familie auch den Namen unseres verstorbenen Ehrenvorsitzenden Harro Dahlgrün trägt. Wir werden uns auch an die neuen Mitglieder, die nach der Umlage 1993/94 in den Klub eingetreten sind und den Hausbau nicht schon durch eigene Spenden gefördert haben, mit der Bitte wenden, nach ihren Möglichkeiten auch einen Beitrag zu unserem großen Projekt zu leisten. Aber unser erneuter **Spendenappell** geht natürlich an alle Mitglieder!

2. Aber Sie haben nicht nur die Möglichkeit, sich mit einer finanziellen Hilfe für unser Haus zu engagieren: Wir werden auch noch **viel Arbeit bei einigen kleineren handwerklichen Tätigkeiten und mit der Einrichtung des Hauses** haben - vor allem nach der Schlüsselübergabe Ende August im September bis zur offiziellen Einweihung Anfang Oktober. Inzwischen haben Karin Stoelk und Sylvia Stejskal festgestellt, daß die von Kersten Spruth zugesagte Küche gut in unser Haus paßt, und Werner Schirmer hat mit vielen Helfen so manchen Tisch, Stuhl und Schrank aus großen Firmen gerettet, so daß wir unsere Kosten für die Einrichtung vermutlich verringern konnten. Hans-Joachim Müller wird wohl die unterschiedlichen Ausschüsse noch einmal zusammenrufen, und sicher kann sich auch noch beteiligen, wer bisher nicht dabei war. **Rufen Sie an, wenn Sie Ideen oder zu den Arbeitskreisen stoßen wollen!**

**Vorankündigung
einer außerordentlichen
Mitgliederversammlung
am Freitag, 14. Juni 1996
um 19 Uhr**

4. April 1996

Liebe Mitglieder,
liebe Eltern unserer Kinder und Jugendlichen!

der Vorstand hat sich entschieden, Sie trotz der bevorstehenden Ferienzeit zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung einzuladen. Wir werden auch noch schriftlich und ordnungsgemäß zu dieser letzten Versammlung im MRG einladen, kündigen sie aber so frühzeitig an, damit Sie sich diesen Termin vormerken können.

Wenn wir uns an diesem Freitagabend im Juni treffen, werden die Arbeiten an unserem Klubhaus schon fortgeschritten sein, vermutlich haben wir auch eine Feier hinter uns, aber vor uns werden dann vermutlich auch noch schwere Aufgaben liegen: die Einrichtung des Hauses, verbunden mit einigen als Eigenleistungen vorgesehenen Innenarbeiten, aber auch die Organisation des Schachlebens in unserem HSK-Schachzentrum ab Oktober 1996. Viel Arbeit also. Und diese Arbeit reißt ja für einige Mitglieder des Klubs seit langem nicht mehr ab. Es gilt sie zu teilen. Es gilt aber auch Verantwortung und materielle Belastungen zu teilen.

Wie schon angekündigt, ist Dr. Dieter Rasch inzwischen als 2. Vorsitzender zurückgetreten, weil er Hamburg aus beruflichen Gründen verlassen hat: Gern würde ich seinen Abschiedsbrief hier veröffentlichen, aber im Chaos der AKTUELL-Produktion und meiner gesamten Arbeit für den Klub ist er nicht greifbar. Lieber Dieter, alles Gute für Dich! Und hab' Dank für Deine guten Wünsche und Deine Treue zum Klub, Du bleibst ja unser förderndes Mitglied

und wirst uns doch so sehr fehlen. Deine Bereitschaft, Dich für den neuen lebendigen Klub einzusetzen, muß sich auf andere übertragen!

Wir müßten also am 14. Juni einen neuen 2. Vorsitzenden wählen, und es fehlt Reinhard Ahrens und mir die Zeit, in den nächsten Wochen Mitglieder anzusprechen und sie zu bitten, diese Aufgabe zu übernehmen. Wir müssen darauf hoffen, daß Sie sich selbst melden oder daß die Mitgliederversammlung aus Ihrer Mitte einen neuen 2. Vorsitzenden wählen kann.

Darüber hinaus müssen wir aber auch Teams bilden, die sich den unterschiedlichen Aufgaben der nächsten Saison stellen. Es darf nicht so bleiben, daß einige wenige alles machen. Bitte, liebe Mitglieder, fragen Sie sich, ob Sie nicht auch eine gewisse Verpflichtung spüren, sich für den Klub und Ihre Schachfreunde einzusetzen. Wenn die Arbeit geteilt wird, kann sie auch Spaß machen.

Wir werden aber auch darüber nachdenken und entscheiden müssen, wie wir den Etat des Klubs in der nächsten Saison sichern können. Noch laufen Gespräche mit Mäzenen und möglichen Sponsoren, aber ich möchte Ihnen doch schon eine Rechnung aufmachen, die auf dramatische Weise zeigt, daß wir seit Jahren über unsere (auch meine) Verhältnisse leben: Unser Beitragsaufkommen von etwa 45.000 DM geht in der Saison 1995/96 schon für die Zinsbelastungen durch den Hausbau, für DSB- und Verbandsbeiträge und sechs AKTUELL-Ausgaben drauf. Diese obligatorischen Ausgaben verschlingen also unseren gesamten Etat, soweit er aus Mitgliedsbeiträgen besteht, es bleibt kein Pfennig für irgendeine schachliche Aktivität. In den letzten MRG-Jahren hatten wir kostenlose Räume und damit ein Basis-Kapital, das bei weitem auch nicht gereicht hat, das aber doch immerhin eine Weile geholfen hat. In der nächsten Saison geht's so nicht weiter, und meine Kraft, kleine und größere Spenden zu erbitten und zu erbetteln, ist erschöpft.

Gewiß gibt es ab Oktober mit dem Haus auch die Möglichkeit, Einnahmen zu erzielen und so unsere Zinsbelastung wieder auszugleichen. Doch von allein fliegt uns keine Einnahme ins Haus: Voraussetzung ist Arbeit und noch einmal Arbeit, und die müssen wir teilen - ebenso wie die materiellen Risiken für den Klub insbesondere in der nächsten Saison.

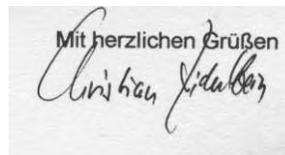
Ich bitte Sie, liebe Mitglieder, um Ihr Einverständnis, zu dieser Versammlung auch die Eltern unserer Kinder und Jugendlichen einladen zu dürfen, soweit diese noch nicht selbst in der Versammlung stimmberechtigt sind. Ich habe bisher nicht mit dem Jugendausschuß abgestimmt, ob vielleicht am selben Nachmittag auch eine außerordentliche Jugendversammlung stattfinden soll. In jedem Fall aber scheint es mir für die Zukunft des Klubs wichtig, daß auch die Eltern die Möglichkeit erhalten, mit beratender Stimme Stellung zu unseren Problemen und Lösungsideen zu nehmen. Natürlich hoffe ich, daß diese Gelegenheit auch die Eltern vielleicht noch stärker mit dem Klub verbindet, vielleicht auch zur Übernahme von Mitverantwortung anregt, wie es ja immer auch schon geschieht: Nur mit Stejskals Hilfe haben wir unsere BL-Wochenenden in der Brucknerstraße durchgestanden, und nur mit den Spenden vieler Eltern haben wir unsere Jugendmannschaften in den letzten Jahren zu den Deutschen Meisterschaften schicken können. Ich würde mir wünschen, daß das HSK-Haus nicht nur für unsere Kinder und Jugendlichen, sondern auch für einige ihrer Eltern zumindest gelegentlich bei besonderen Veranstaltungen attraktiv wird.

Es wird also um wichtige Fragen gehen:

1. die Ergänzung des Vorstandes nach dem Rücktritt von Dr. Dieter Rasch,
2. die konstruktive Diskussion unserer Etat- und Liquiditätsprobleme,

3. die Bildung von Arbeitsgruppen im Hinblick auf das HSK-Schachzentrum,
4. die Saisonplanung ab Oktober 1996.

Große Probleme verlangen unsere Kooperation. Deshalb hoffe ich auf unser gemeinsame Beratung am Freitag, dem 14. Juni, im MRG! Aber natürlich müssen unsere Gespräch nicht erst an diesem Tag beginnen. Reden Sie miteinander, reden Sie mit den Vorstandsmitgliedern, rufen Sie an, wenn Sie Fragen und Ideen haben - oder treffen Sie uns noch besser an den Spieltagen, freitags ist sogar im MRG was los!



In der entscheidenden Bauphase wurde in aktuell 3/1996 auf die durchzuführenden Eigenleistungen hingewiesen, ohne die der Hausbau trotz Spendensammlung, Spenderbrett und Spendenscheck der Firma Kampa nicht möglich gewesen wäre. Die beiden dort auf Seite 2 abgebildeten Fotos sind jetzt durch ähnliche Motive ersetzt worden, da deren Wiedergabe aufgrund der schon in aktuell 3/1996 vorhandenen Mängel sicherlich keinen Sinn gemacht hätte. Hineingemogelt habe ich als Nachtrag die Spendencheck-Übergabe anlässlich der Hauseinweihung im September 1996 durch einen der Kampa-Geschäftsführer. Doch zunächst das Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung und dann der Bild-Nachtrag der Scheckübergabe, in dem Christian Zickelbein ein glückliches Gesicht über die Verwirklichung (s)eines lang gehegten Traumes zeigt.

Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung am Freitag, 14. Juni 1996, um 19 Uhr

1. Begrüßung

Der 1. Vorsitzende begrüßt um 19 Uhr 30 die anwesenden Mitglieder und Gäste und eröffnet wegen des am Nachmittag begangenen Richtfestes die Versammlung mit einer halbstündigen Verspätung.

2. Feststellung der Stimmenzahl

Es sind 29 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

3. Die Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 15.9.1995 erfolgt einstimmig.

4. Berichte des Vorstandes

4.1 Hausprojekt (Reinhard Ahrens)

Unser Hausprojekt ist nach langem administrativen und planerischen Vorlauf endlich in die Bauphase eingetreten; das Richtfest konnte heute gefeiert werden.

Die bisher entstandenen Kosten waren allerdings höher als kalkuliert, so daß der Anteil des Fremdkapitals erhöht werden mußte. So verursachte ein mit Bauschutt aus dem 2. Weltkrieg gefüllter Keller, der erst bei Ausführung der Erdarbeiten entdeckt wurde, erhebliche Mehrkosten, die allerdings z.T. noch Gegenstand eines Rechtsstreits sind.

Reinhard Ahrens erklärt die niedrigen Kostenansetzungen zu den Posten Außenanlagen und Kücheneinrichtung: Bei den Außenanlagen wird die tatkräftige Hilfe der Mitglieder vorausgesetzt, und für eine bereits gespendete Kücheneinrichtung sind nur Ergänzungsäufe erforderlich. Zusätzlich zu der vorhandenen Ausstattung bietet Anke Heffter eine Kühl- und Gefrierkombination an.

Auf die Frage an die Versammlung, wer bereit sei, bei den diversen Arbeiten, die bis zur Eröffnung des Spielbetriebs noch vor uns liegen,

mitzuhelfen, melden sich die folgenden Mitglieder:

Udo Figger, Gunnar Klingenhof, Johannes Petersen, Rudolf Seippel (in den Ferien und am Wochenende), Thomas Stark, Gundolf Wese loh, Michael Voß und Evi Zickelbein.

Abweichend von der Tagesordnung ergeben sich, weil eng mit dem Hausprojekt verknüpft, bereits einige Nachfragen zu dem Etatvoranschlag 1996/97 (eigentlich Punkt 4.3 der TO), so daß es angebracht scheint, dieses Thema vorzuziehen. Hier wurde vor allem die Problematik der Deckungslücke kontrovers, aber ohne Lösung erörtert.

Mit seiner erfreulichen Feststellung, daß die Mitgliederzahl in den letzten beiden Jahren gestiegen ist, leitet Reinhard Ahrens schließlich zur Darstellung der schachlichen Perspektiven des Klubs über.

4.2 Ideen und Pläne für die schachliche Zukunft des Klubs (Ch. Zickelbein)

Der 1. Vorsitzende entwickelt in großen Zügen ein vorläufiges Konzept für die nähere Zukunft auch im Hinblick auf neue finanzielle Möglichkeiten des Klubs. Es sollen drei in ihrer Gestaltung unterschiedliche Spieltage (Dienstag, Mittwoch, Freitag) eingerichtet werden. Mit Hilfe der Spitzenspieler des Klubs müsse es möglich sein, ein breites Turnier-, Trainings- und Lehrprogramm anzubieten, das auch geeignet sei, neue Mitglieder aus ganz unterschiedlichen Kreisen zu gewinnen (u.a. berufsspezifische Angebote, Projektstage für Schulen). Die Erfolge auch unter dem Aspekt der Mitgliederwerbung der Veranstaltungen zur Bundesliga-Nachlese schon in den Schulräumen des MRG müßten sich unter den bedeutend besseren Rahmenbedingungen im HSK-Schachzentrum noch steigern lassen.

Nicht zuletzt soll im neuen Klubhaus dank der Möglichkeiten, die die Küche bietet, auch wie-

der für das leibliche Wohl der Mitglieder und Gäste gesorgt werden.

Die organisatorische und gestalterische Verantwortung für die drei Spielabende sollen drei Teams übernehmen. Zur Mitarbeit in solchen Teams erklären sich bisher bereit:

Klaus Hadenfeld, Andrea und Volker Helm, Anke Heffter, Andrea und Jan Kirchdörffer, Jörg Sebastian, Sylvia Stejskal und Evi Zickelbein.

5. Aussprache und Beschlußfassung über die Höhe der Mitgliedsbeiträge

Als eine Möglichkeit, die Deckungslücke zu verringern, stellt Michael Voß den Antrag, den Jahresbeitrag von 360 DM auf 400 DM für erwachsene Mitglieder (bzw. von 180 DM auf 200 DM für Kinder, Jugendliche und Studenten) zu erhöhen. Nach kontroverser Diskussion wird der Antrag abgelehnt (5 Ja-Stimmen, 16 Nein-Stimmen, 7 Enthaltungen).

Im Rückgriff auf den Punkt 4.3 wird der Etat-Voranschlag 1996/97 trotz der noch bestehenden Deckungslücke mit 24 Ja-Stimmen bei einer Gegenstimme und vier Enthaltungen genehmigt.

6. Wahl des 2. Vorsitzenden

Als Nachfolger des 2. Vorsitzenden Dr. Dieter Rasch, der Hamburg aus beruflichen Gründen verlassen hat, wird Uwe Kröncke mit 25 Stimmen bei vier Enthaltungen gewählt.

7. Ein Spiel- und Programmausschuß wird noch nicht eingesetzt: Hier bleibt es bei der Absicht, den Kreis der Mitglieder und Eltern, die sich in der Versammlung zur Mitarbeit bereit erklärt haben, nach den Sommerferien noch zu erweitern.

8./9. Anträge liegen nicht vor.

Sonstige Themen werden nicht angesprochen. Der Vorsitzende schließt die Versammlung um 22 Uhr.

Protokollführer: gez. Thomas Stark
 Versammlungsleiter: gez. Ch. Zickelbein



Der im Scheck eingetragene Wert von DM 25.000 ist in dieser Fotoverkleinerung nicht zu erkennen. Er war eine sehr „angenehme“ Komponente in unseren Eigenmitteln genau so wie das Spenderbrett, dessen Stand wiederholt in aktuell veröffentlicht wurde und jetzt nur noch wenig „weiße“ Flecken zeigt. Mit einem Betrag von ca. 100.000 DM hat das Spenderbrett erheblich zur Finanzierung des HSK Schachzentrums beigetragen (Brett-Ergebnis siehe Seite 8).

Das Spenderschachbrett des Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8	Hartmut Zieher	Wolfgang Springer	2.000	Kersten Spruth	Wolfgang Klein	IDUNA Hans Schüller	Matthias Wahls	Andreas Schild	8
7	1.000	Stefan Wolff	Günar Klingenhof	Karsten Müller	John Sharp	SG Wichern-Schule	Jan Zierott	1.000	7
6	R. Obst	Sebastian u. Steffen Giehring	Thomas Woisin	Karin Stoelck	Thomas Aschke	Frank Behrhorst	Christoph Engelbert	1.000	6
5	Andreas Wittenberg	Thomas Kastek	Claus Langmann	Tonio Barlage	Hans-Joachim Müller	Daniela u. Eva-Maria Zickelbein	Rainer Grünberg	Walter Hackbart	5
4	Reinhard Ahrens	1.000	Hans-Joachim Flaschel	Harro Dahlgrün	Erwin Wehking	Manfred Mumma	Hans-Jürgen Weigel	Dieter Rasch	4
3	R. Obst	Michael Klyszcz	Rolf Sander	1.000	Anja Ehrke	Holger Hebbinghaus	Theo Goffasch	1.000	3
2	1.000	1.000	1.000	Florens Reichhold	Werner Schirmer	Matthias Bach	Gerhard Lesker	Heike Hebbinghaus	2
1	Uwe Kröncke	Wolfgang Springer	2.000	Imem. Alice Fischer (Gergs)	Imem. Emil Dähne (Böker) (Zickelbein)	A. u. O. Imbeck	Christian Plock	Jürgen Koch	1

<u>ohne Feldnennung:</u>					
Wilfried Mordhorst	4.000	Helmut Salzmann	2.000		
Dennis v. Grudzinski	3.000	Donner Bank AG	1.000		
Enrique Guzman	2.000	Jürgen Echemach	1.000		
Christian Misilwitz	2.000	Henrik Wichern	1.000		
		Summe	16.000		

Stand: 15.06.1996

Eingeleitet wurde aktuell (3/1996) durch das Motto: auf diesem Fundament baut der HSK seine Zukunft. Unbewusst (?) hat man zu damaliger Zeit nicht erläutert, welche Eigenschaften und Aktivitäten denn zu den HSK Fundamenten zählen. Insofern lässt der heutige Rückblick auch ein wenig Spielraum zur Kommentierung. Heute noch engagiert mit von der Partie ist Evi Zickelbein, die über Jugendtraining, Schriftwart, Organisator des Hamburger Schachfestivals 2005 zum 175-jährigen HSK Jubiläum und BL-Mannschaftsführerin nun wieder zur Mitkämpferin in der FBL zurückgekehrt ist, sowie häufig bei der Erstellung von aktuell mithilft. Nils Richter und Jens Hüttemann (z.Zt. in Leipzig) unterstützen uns weiterhin als passive Mitglieder durch ihren Mitgliedsbeitrag. Wie eh und je steht Christian im Zentrum des Fundamentes, an den sich – wenn ich das Bild richtig interpretiere – die anderen abstützen. Naja und Benjamin Scharmacher, hat es ihn damals schon vor dem Motto umgehauen oder wollte er das Feld von unten aufrollen? Gelegenheiten dazu gibt es heute noch genügend und wir sind sicher, Benjamin trägt dieses Motto noch weiter im Herzen!

Glücklicherweise ist der HSK im Laufe der Jahre stetig in seiner Mitgliederzahl gewachsen und hat auch immer wieder zusätzliche neue Kräfte hervorgebracht, die dem HSK Stabilität verleihen und somit zum Fundament beitragen.



Zu den in aktuell 3/1996 abgebildeten Fotos fehlt eine kurze Erläuterung; allerdings sprechen die Bilder in ihrer Aussagekraft auch schon für sich allein.



Das Einpassen der Hauswände unter Zuhilfenahme eines schweren Baukranes



Der Richtkranz weht auf dem neuen HSK Schachzentrum.

Was alles in Eigenarbeit zu tun ist, beschreibt die „Arbeitsliste“:

HSK-Schach-Zentrum:

Do it yourself

Wer das Protokoll der Mitgliederversammlung aufmerksam gelesen hat, weiß, was auf ihn - oder den Nächsten im Klub zukommt: Zwar haben wir das Richtfest gefeiert, zwar leistet KAMPA die Hauptarbeit, aber dennoch bleibt viel für uns zu tun, weil wir einerseits Kosten sparen wollen, andererseits durch die gemeinsame Arbeit die Verbundenheit miteinander und mit dem Haus stärken wollen: Es soll unser Haus werden!

Am 28. Juni haben sich noch einmal einige Mitglieder getroffen und haben ein vorläufiges Arbeitsprogramm entwickelt, das wir miteinander bewältigen, damit wir den im AKTU-

ELLEN TERMINKALENDER festgelegten Zeitplan bis zur Einweihungsfeier am 28. September einhalten können. Ich danke Reinhard Ahrens, Uwe Kröncke, Udo Figger, Gunnar Klingenhof, Christian Misliwietz, Wilfried Mordhorst, Hans-Joachim Müller, Johannes Petersen, Arno Rogalla und Jan Zierott für ihre Planungsarbeit und übernehme es, ihre Ergebnisse allen Mitgliedern darzustellen - in der Hoffnung, daß sich viele nun auch praktisch engagieren werden. An vielen Stellen (an denen auch Knochenarbeit erforderlich ist, zu der wir Alten nicht mehr in der Lage sind) ist auch besonders die Kraft unserer Jugendlichen gefragt!

Die folgende Übersicht mag sogar später noch ergänzt werden müssen. Sie soll die Grundlage für Ihre Entscheidung sein, was Sie noch zum Hausbau beitragen können: Natürlich sind weiterhin auch finanzielle Spenden willkommen, jetzt geht es z.T. um Sachspenden und vor allem um praktische Ideen und Man-Power.

Ich gebe z.T. die Telefonnummern der für einzelne Bereiche Verantwortliche an, damit Sie ggf. schon vor dem nächsten gemeinsamen Gespräch über Fortschritt und weiteren Ablauf der Arbeiten für das Haus zu ihnen Kontakt aufnehmen können. Der nächste Termin, an dem sich alle Mitarbeiter und Helfer treffen sollten, ist: Dienstag, 6. August, um 19 Uhr im MRG

Bauarbeiten im Haus

Beleuchtung:

Lampen bringen Horst Krüger, Viktor Lochmann und Gundolf Weseloh an.

Treppenhaus:

Verputzen, Tapezieren, Streichen sind geregelt. Als eigene Aufgaben für uns bleiben:

- Fliesen (Gunnar Klingenhof braucht noch mindestens einen Helfer: 47 60 79)
- Rauchschutztüren (Reinhard Ahrens)
- Treppengeländer (Christian Misliwietz)

Küche:

- Karin Stoelck und Sylvia Stejskal brauchen für die Montage (Anfang September) noch Helfer.
- Ein Tresen zwischen Küche und Aufenthaltsraum wird noch gesucht (Ansprechpartner: Jan Zierott 24 69 50)

Dachboden:

Dielen beschaffen und verlegen - spätestens Anfang September (Udo Figger/Manfred Stejskal)

Toiletten:

- Trennwände sind erforderlich, damit nicht auch auf den Toiletten noch Tandem gespielt wird (Reinhard Ahrens erkundigt sich, Hilfe bei der Montage erforderlich)

Arbeiten auf dem Grundstück rund ums Haus

Entwässerungsanlage:

- Sielanschluß: Wilfried Mordhorst trifft Absprachen mit Klempnern: Versorgungsschächte, Anschluß zur Straße
- Eingraben/Legen von Entwässerungsrohren rund um das Haus in Eigenarbeit (Udo Figger, Tel. 280 70 68 mit freiwilligen Helfern ...)

Planierung:

Sandberg abtragen, verteilen, Bauschutt beseitigen, aufräumen: zehn Leute mit Schaufel an einem Nachmittag im August: Wer übernimmt die Regie? Wer hilft?

Platten legen:

Gunnar Klingenhof besorgt etwa 200 Betonplatten (50cmx50cm) für einen Weg zum Haus, um das Haus herum, für die Terrasse: Notwendig sind ein Fachmann und ein Team von kräftigen Leuten.

Bepflanzung:

Anfrage an Gartenbesitzer: Wer kann „Boden-decker“ oder Stauden aus seinem Garten stiften? Hier wäre eine Chance auch für die Jugendlichen, sich an einem Umweltwettbewerb der Hamburger Sportjugend zu beteiligen (Prämie schon für die Beteiligung: 500 DM). Diese Gartenarbeiten sollten Ende September stattfinden, müssen aber natürlich früher geplant und in einem „Umweltkonzept“ (s.o.) dargestellt werden.

Zaun:

Der Zaun soll zunächst wieder aufgestellt werden, später (in ein paar Jahren) aber durch eine Hecke überflüssig werden.

Umzug vom 13.-15. September

Freitag, 13. Sept. - Beginn möglichst vormittags,

- Wilfried Mordhorst oder Christian Misliwietz mieten 71/2-Tonner,
- Gunnar Klingenhof fährt ihn,
- Udo Figger sorgt für ein Team Freiwilliger (die sich am besten selbst bei ihm melden)
- Erste Stationen: Möbellager von W. Mordhorst, 2. Station: Gymn. Bornbrook
- Im Klub müssen die Möbel gesäubert werden, dann zusammengesetzt, insbesondere die Stühle und Sessel müssen unter Leitung von W. Mordhorst repariert werden (Schaumstoffpolster, Sperrholzbretter befestigen)

Sonnabend, 14. Sept. - Beginn morgens

- Büroschränke aus Rahlstedt, Umzugskartons aus verschiedenen Privathäusern mit Akten, Büchern, Pokalen u.a. müssen abgeholt werden
- im Haus: Auspacken der Umzugskartons, Säubern des Inhalts
- Einrichtung des Hauses*
- Dekorieren der Wände

am Abend: **Grillfest für alle Helfer** (nicht für Neugierige, die nur mal gucken wollen, wie weit es schon ist...)

Sonntag, 15. Sept.

- Fortsetzung der Einrichtung, wenn notwendig auch noch am folgenden Wochenende

Für die Einrichtung des Hauses wird sicher noch vieles fehlen. Schon heute wissen wir, daß wir für den Aufenthaltsbereich („Cafeteria“) schräg gegenüber der Küche **ein paar Bistrotische** (o.a.) **und auch eine Sitzecke** gebrauchen könnten.

Auch für unsere **Ausrüstung mit technischen Geräten (Lautsprecher, Stereoanlage) und vor allem mit Computern** für das Geschäftszimmer, aber auch für den Trainingsbereich sowie für die Veranstaltung von ChessBase-Lehrgängen brauchen wir noch materielle Hilfe - durch Spenden oder durch die Vermittlung von Kontakten zu möglichen Sponsoren.

Das nächste Haustreffen:

Dienstag, 6. Aug., 19 Uhr im MRG

Einige der hier genannten Aufgaben werden vermutlich noch in den Ferien erfüllt sein. Vieles aber werden wir am Dienstag, 6. August, noch konkretisieren und anderes ergänzen müssen, damit die Verantwortlichkeiten wirklich geklärt sind.

Merken Sie sich bitte diesen Termin vor, auch wenn Sie nicht praktisch helfen wollen, sondern dazu beitragen wollen, das Haus mit Schach- und gesellschaftlichem Leben zu füllen. Wir werden in Gruppen arbeiten und auch das Einweihungsfest und Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit (auch im Stadtteil Eilbek) erörtern und planen.

Wenn wir alle anpacken, wird's wirklich gut - und dann macht es uns allen auch Spaß! Lassen Sie sich - laßt Euch den nicht entgehen!



Viele Mitglieder haben sich aus Anlaß des Richtfestes am 14. Juni davon überzeugt, daß der HSK wirklich baut. Einige Jugendleiter konnten es gar nicht erwarten und fuhren schon am 4. Mai von der Moorweide, wo sich die Wingst-Reisegesellschaft angekommen war, nach Eilbek um sich vom Fortschritt der Bauarbeiten zu überzeugen. Das erst ein paar Tage vorher nach aufregenden Erdarbeiten gegossene Fundament zog zunächst ihre Gesichter in die Länge: Das soll der Klub werden? Erst als die erste Königsgambit-Partie auf dem Demobrett lief, fühlte man sich zu Hause und konnte sich vorstellen, daß es nicht bei dem Fundament bleibt. Ihre Idee, den Fortschritt des Baus regelmäßig photographisch festzuhalten haben Petra Kröncke und Sylvia Stejskal auch gehabt: Ihre schönen Photoerien werden sicher zur Einweihung präsentiert. Aus der (unvollendeten) Serie der Jugendleiter veröffentlichen wir ein Photo (*Anmerkung der Redaktion: hier wegen schlechter Kopierqualität nicht veröffentlichtes Foto,*) mit einer geradezu poetischen Chiffre im Hintergrund; der Vordergrund ist ja klar, Hendrik Kues begrüßt unser neues Mitglied Falko Meyer und dann klettern sie gemeinsam nach oben. Die beiden Photos von Sylvia Stejskal auf der vom Redakteur geräumten Leitartikelseite 3 (*hier jetzt Seite 48 und 49*) sollen schon heute allen, die nicht beim Richtfest waren, zeigen, was sich inzwischen auf dem Fundament erhoben hat: das HSK-Schachzentrum - **der Klub** an der Ecke Fichtestraße/Schellingstraße.

Mit aktuell 4/1996 kam die Einladung zur Einweihungsfeier, an der viele Mitglieder und auch zahlreiche Gäste teilnahmen (siehe Fotoshow Seite 72) und die mich selbst nach vielen Jahren der Abwesenheit vom Klub mal wieder „Schachluft“ schnup-

pern ließ. Ich erinnere mich noch genau, dass ich von der Leistung der „Klubheim-Erbauer“ begeistert war und mir aufgrund meines eigenen Hausbaus vorstellen konnte, was dafür alles geleistet werden musste.

Einladung zur Einweihungsfeier des HSK-Schach-Zentrums am Sonnabend, dem 28. September

**11 Uhr 00: Empfang
11 Uhr 30: Offizielle Begrüßung**

übergehend in einen Bunten Schachnachmittag
mit einigen „Schachanlässen“
und mit Open End

Hamburg, im September 1996

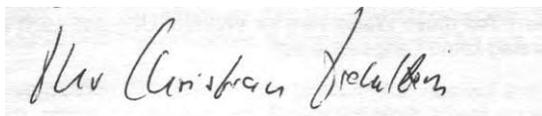
Liebe Schachfreunde, liebe Eltern, liebe Mitglieder!

Der Klub lädt Sie alle herzlich zur offiziellen Einweihungsfeier des HSK-Schachzentrums ein - Sie alle, die Sie uns auf mancherlei Weise geholfen haben, unser großes Projekt zu verwirklichen; Sie alle, die darauf gewartet haben, daß der Klub endlich wieder ein Zuhause - und zum ersten Mal ein eigenes Zuhause bekommt.

Wir verraten wenig über ein Programm unserer Einweihungsfeier. Wir kennen es noch nicht, zu tief stecken wir noch in der Arbeit im und rund um das Haus. Wir glauben aber dennoch, daß wir uns alle miteinander freuen und gut unterhalten werden. Und diese Feier ohne Programm ist doch eine Chance auch für Sie: Machen Sie Vorschläge, melden Sie Ihre Wünsche an!

Viele Mitglieder haben in den letzten Wochen einen so guten Zusammenhalt bewiesen, daß wir sicher sind, daß Sie auch dieses Fest miteinander gestalten werden. Wir werden einen kleinen Imbiß vorbereiten, hoffen aber, daß einige Mitglieder auch einiges Eß- oder Trinkbare mitbringen, damit wir alle den ersten Tag im neuen Haus bis in den Abend genießen können, ohne daß uns der Magen knurrt. Beweisen wir uns gegenseitig, daß wir uns im Klub aufeinander verlassen können. Kommen Sie auf jeden Fall, auch mit leeren Händen, nur gute Laune bringen Sie mit!

Mit herzlichen Grüßen



Doch bevor die Einweihungsfeier starten konnte, wurde eindringlich auf die noch durchzuführenden Arbeiten in Do-It-Yourself hingewiesen, untermauert durch einem „Erfahrungsbericht“ zur Verlegung von Rohrleitungen:

Hausarbeiten:

Udo und der silberne Löffel

Da alle Kostenvoranschläge für das Legen der Frisch- und Abwasserleitungen deutlich machten, daß wir auch dabei die geplanten Summen überschreiten würden, hieß der Beschluß:

Selber machen!

Wilfried Mordhorst hatte die Initiative, sich um Personal, Material und die Zusammenarbeit mit einer Sanitärfirma zu kümmern. Dr. med. Christian Misliwietz trat mit zweien seiner Patienten vom Fach zum Eingraben der Entsorgungsröhre an. Udo Figger bemühte sich noch am Vorabend um die Grabwerkzeuge, und wir organisierten das Kulinarische. Vor Beginn der Arbeiten wurde erst einmal ausführlich debattiert, wie wohl am besten vorzugehen sei. nach den unvermeidlichen Koordinationsproblemen konnte rangeklotzt werden, und es dauerte nicht lange, bis die Hauptschwierigkeiten klar wurden: Sandgräben stürzten immer wieder in sich zusammen, und größere Mengen Bauschutt sowie Mauerreste an der Straßenecke führten zu Frust. Am frühen Nachmittag sorgte der improvisierte Grillimbiss für neue Kraft. Während Johannes Petersen, Helge Hedden und die anderen gruben, bis sich die ersten Blasen an den Händen zeigten, haben Frank (als Fachkraft), Udo und Wilfried die Montage der Regenrohranschlüsse vorgenommen.

Daß unser Klubgrundstück auch für Neuzeitarchäologen interessant ist, zeigte sich, als Udo einen verbogenen silbernen Löffel nebst einiger Metallteile fand.



Udo Figger und Wilfried Mordhorst beim Rohrverlegen

Auch wenn in diesem Bericht hauptsächlich von Problemen und Anstrengungen die Rede ist, darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Spaß an der Teamarbeit und dem Drumherum nicht zu kurz gekommen ist. So erinnere ich mich an Christian, der, wie ein Maulwurf im Graben liegend, versuchte, zwei Rohre zusammenzufügen. Es wurde fast verschüttet und mußte sich der klugen Kommentare der interessierten Zuschauer erwehren. (Anm. der Red.: CH. M, nicht Z., der kann bestenfalls nur Artikel zusammenfügen.) Weil um 22.00 Uhr die natürlich Beleuchtung ausging, mußte die Aktion erstmal eingestellt werden. Am nächsten Tag beendeten Udo und ich den Rohrleitungsbau. Leider nutzte Tage später ein Wandale ein für die Gasrohrverlegung offen gebliebenes Teilstück, um mit einem Pflasterstein die Abwasserleitung zu zertrümmern. Auf diese Weise kam für Wilfried, Udo und mich auch am folgenden Donnerstag keine Langeweile auf...

Uwe Kröncke

Der Countdown läuft, aber nicht von allein!

Vor unserer Feier zur Einweihung des HSK-Schachzentrums am Sonnabend, dem 28. September, muß noch einiges geschehen. Bevor wir unsere Mitglieder und Freunde im dann (weitgehend) eingerichteten Haus begrüßen können, werden der Vorstand und seine Helfer sich noch so manches Mal den Kopf zerbrechen und viel Planungsarbeit leisten müssen, aber auch einigen Staub schlucken und Schweiß vergießen müssen. Und letztlich wird vermutlich nur alles deshalb fertig werden, weil immer wieder ganz überraschend einer auf der Matte steht, mit dem man gar nicht gerechnet hat und der plötzlich eine ganz besondere Kompetenz beweist (wie z.B. Wilfried Mordhorst) oder einfach Spaß hat, sich für die gemeinsame Sache einzusetzen.

Aufgrund meiner Inkompetenz in praktischen Angelegenheiten sowieso, auch aufgrund meiner Krankheit in den letzten beiden Wochen habe ich kaum noch verfolgen können, was alles inzwischen getan worden ist, wer geholfen hat, welche Probleme es gegeben hat, wie sie gelöst worden sind, welchen Spaß auch die Zusammenarbeit gemacht hat. Uwe Krönckes Bericht über den Do-it-yourself-Beitrag zum Bau unserer „Entwässerungsanlage“ ist sicher nur ein anschauliches Beispiel für andere Erfahrungen auch: Wir müssen unbedingt die Chronik des Hausbaus schreiben, Geschichten festhalten und die Verdienste aller Beteiligten würdigen. Ich bin dazu nicht in der Lage, erwähne deshalb jetzt im ausdrücklichen Auftrag von **Horst Krüger** nur noch **Viktor Lochmann** und **Gundolf Weseloh**, die alle drei (Horst ist dabei) so gut für die richtige Beleuchtung in unserem Haus sorgen, daß sogar Bobby Fischer gegen Boris Spasski antreten könnten ...

Und dann gehe ich schnurstracks zu meiner an alle gerichteten Aufforderung über:

Liebe Freunde, raffen Sie sich / rafft Euch alle zu neuen gemeinsamen Aktivitäten auf! Stellen Sie sich ein / stellt Euch ein zu den letzten notwendigen Aktivitäten, auch wenn ich sie in der Folge vermutlich auch noch ungenau beschreibe. Nehmen Sie es / nehmt's positiv: als Spielraum für eigene Ideen und Beiträge für die Einrichtung (Torsten Limbach hat z.B. eine Zimmerpalme angeboten), für Hilfen bei der Einrichtung, beim „Gartenbau“, bei der Planung unserer schönen Feier zur Einweihung!

Do-it-yourself-Tage in der Schellingstraße

Also: Bis zum Donnerstag, 26. September, muß alles geschafft sein! Das bedeutet, daß es an jedem der nächsten Wochenenden rund geht, daß aber einige auch während der Woche gelegentlich abends im neuen Haus arbeiten werden, z.B. am Dienstag, 3. September, der Vorstand in seiner ersten Vorstandssitzung im gelobten Haus.

Jedes Wochenende erhält sein eigenes Motto, vielleicht nicht mehr als ein ungenau gesetzter Schwerpunkt, denn natürlich kann und sollte nebenher auch alles andere gemacht werden, da vermutlich ein Wochenende pro Schwerpunkt ohnehin nicht reicht:

07./08. September

Beiträge zur Einrichtung des Hauses:

Auf dem Stuhl soll ich sitzen? Du sollst ihn säubern und, fachlich angeleitet, aufarbeiten!

Möbelrestauration!

14./15. September

Gartenarbeiten: **Der Berg muß weg!**

Planieren des Grundstücks, Platten legen, Begrenzungen: Zäune Eingrenzungen: Telefon, Internet, Fernseher, Computer, ChessBase Verschönerung: Wanddekorationen

21./22. September

Platten legen, bis Ihr platt seid!

Bücherwürmer ordnen die Bibliothek!
Schachspieler verschließen die Schachbretter, die aus dem MRG geholt werden!

Wer seine Mitarbeit anbieten will, rufe an:

Zur Einrichtung des Hauses:

Udo Figger: 280 70 68

Zur Gartenarbeit:

Uwe Kröncke: 550 78 40

Geld- und Sachspenden:

Reinhard Ahrens: 551 46 17

Jugendraum:

Evi Zickelbein 68 37 05

Vorschläge, was alles zu tun wäre:

Ch. Zickelbein 677 22 80



Wollt Ihr so im HSK-Schachzentrum hausen?
Nein? Dann kommt und packt mit an!

aktuell 6/1996 fasste in kurzen Worten zusammen, was viele Klubmitglieder lange ersehnt hatten: Wir sind zu Hause angekommen! und vertröstete alle, die vielleicht jetzt schon eine Aufzeichnung der Baugeschichte erwartet hatten auf die „Sonderausgabe 1997“.

Hamburg, 15. Dezember 1996

Liebe Schachfreunde, liebe Mitglieder!

„wieder einmal geht ein Jahr zu Ende, ohne daß der Klub endlich sein eigenes Heim bezogen hat, und noch immer nicht kann ich Ihre (und meine) Ungeduld wenigstens mit der Nachricht von der erteilten Baugenehmigung mäßigen, es sei denn, Sie freuen sich schon über die Genehmigung des Baus einer „Entwässerungsanlage“ für unser Haus. So manche Mühle mahlt langsam, offenbar rechnen

auch die Statiker der Firma KAMPA in Minden langsam, aber gründlich. Nachdem wir die Konstruktion des Treppenhauses „feuerwiderstandsfähig[er]“ planen und neue Bauzeichnungen einreichen mußten, hatten auch die Statiker noch eine Nachforderung des Amtes für Bauordnung zu erfüllen, und ihre Papiere sind erst in dieser Woche nach Hamburg abgesandt worden. So werden wir uns wohl über die Weihnachtstage und den Jahreswechsel in Geduld fassen müssen. Der Januar wird dann aber mit guten Nachrichten beginnen, und im späten Frühjahr oder im frühen Sommer sind wir in Eilbek!“

So begann 1995 mein Brief zum Jahreswechsel in AKTUELL 6/1995: Auch wenn's unser HSK-Schachzentrum dann doch erst im Oktober einweihen konnten, macht das Zitat deutlich, was wir in diesem Jahr 1996 erreicht und welche Strecke wir zurückgelegt haben:

Wir sind zu Hause angekommen!

Unser Haus hat mit unseren Einweihungsturnieren und dem Klubturnier seine schachliche Bewährungsprobe bestanden, es hat auch unsere schöne Einweihungsfeier ausgehalten, und unsere Jugendleiter versuchen auch, die vielen Trainingsgruppen mit unseren Kindern und Jugendlichen am Freitagnachmittag so auf das Haus zu verteilen, daß die Diskussion über einen Anbau oder einen Ausbau des Dachgeschosses vielleicht doch erst von der nächsten Generation aufgenommen werden muß. Mit viel gegenseitiger Rücksichtnahme werden wir's alle schön haben in unserem manchmal schon zu kleinen Haus. Allen Mitgliedern und Freunden, die durch ihre Tatkraft und durch ihre Spenden geholfen haben, das HSK-Schachzentrum zu bauen und einzurichten, und auch allen denen, die durch ihr andauerndes Engagement helfen, es zu pflegen und zu erhalten, sei ganz herzlich gedankt: Ihrer aller Leistung kann in diesem Heft gar nicht gewürdigt werden. Für 1997 bereiten wir eine Sonderausgabe von AKTUELL mit der Baugeschichte vor, so daß neben dem „Spenderbrett“ auch eine

„Helferchronik“ die historische Leistung aller Mitglieder des Klubs und seiner Freunde festhalten wird.

Die Arbeit für das HSK-Schachzentrum hat uns wieder zusammengebracht: Statt 23 haben wir 78 Teilnehmer im Klubturnier, viele mehr als in den letzten drei Jahren packen mit an, wenn Arbeit anfällt. Nicht zuletzt die Eltern unserer Kinder und Jugendlichen engagieren sich vorbildlich, und ein Glück ist es auch, daß wir mit Tera Siregar einen ABM-Mitarbeiter haben, der selbst auch das Schachspiel liebt! Inzwischen regt sich soviel im Klub, daß der alte Vorsitzende es kaum noch überblicken kann:

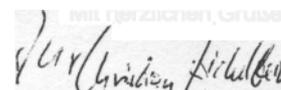
- Die Jugendarbeit des Klubs ist selbständig geworden: von der Organisation des Trainings über die Hamburger Jugendeinzeltourniere bis hin zur großen HSK-Schachreise hat der Jugendausschuß alles im Griff. Unsere Jugendleiter werden in ihrer Arbeit von Trainern aus der 1. und 2. Bundesligamannschaft unterstützt.
- AKTUELL ist in neuen Händen: Eva Maria Zickelbein und Nils Richter haben die Redaktionsarbeit für dieses Heft 6/1996 geleistet, ich schließe nur noch ein paar Lücken, und AKTUELL 5/1996 - das Heft zu den Mannschaftskämpfen - besorgen Horst Krüger und Gunnar Klingenhof und werden es zum Beginn der Mannschaftskämpfe herausbringen.
- Der Spielausschuß wird sich am Freitag, 3. Januar 1997, treffen und das Schachleben des Klubs im neuen Jahr gestalten - mit allen Mitgliedern, die ihre Interessen und Ideen beitragen wollen.
- Unsere Mitgliederversammlung hat einen neuen Vorstand gewählt, der sich mit Engagement seine Aufgaben selbst stellt: Unser 2. Vorsitzender Klaus Hadenfeldt wird versuchen, die Organisation unserer Arbeit zu verbessern und gemeinsam mit Dr. Hans Schüler, der dem Hausausschuß angehört, Konzepte zur Werbung von Mitgliedern entwickeln.

Wulf Schüler, gewählt als Bundesliga-Manager, bietet darüber hinaus regelmäßig mittwochs ab 19 Uhr für alle Mitglieder ein didaktisch vorzügliches Schachtraining an, das bisher nur leider von wenigen (begeisterten) Mitgliedern wahrgenommen wird. Ein erfolgreiches Jahr geht also zu Ende, auch unter schachlichem Aspekt: Drei deutsche Meisterschaften haben Mitglieder des Klubs errungen. AKTUELL 4/1996 hat Christian Wilhelmi und Jan Gustafsson schon gefeiert, Matthias Wahls' erste deutsche Meisterschaft und seinen Sprung über (oder auf) die magische Grenze von ELO 2600 dokumentieren wir in diesem Heft im wesentlichen mit einem Pressespiegel: Special Thanks an die SCHACHWOCHE, die in ihrer Partienauswahl aus Dudweiler fast ausschließlich die HSK-Spieler würdigt, spielte doch auch Karsten Müller als Dritter ein glänzendes Turnier.

Drücken wir unseren Jugendlichen zwischen Weihnachten und Sylvester die Daumen: In Berlin und Kassel, in Dortmund und Verden spielen vier Jugendmannschaften des Klubs um die Deutschen Vereinsmeisterschaften U20 - U20w - U15 und U13. Und zwei Teams starten mit berechtigten Ambitionen, noch eine oder zwei Meisterschaften ins HSK-Schachzentrum zu holen. Karsten Müller will mit der U20 nach dem 2. Platz des Vorjahres Meister werden, und auch Nils Michaelsen hat seine U13, den norddeutschen Vizemeister, gut auf die Revanche mit König Tegel vorbereitet.

In der Hoffnung, daß AKTUELL 6/1996 Sie noch vor Weihnachten erreicht, wünsche ich Ihnen auch im Namen des HSK-Vorstands friedliche und frohe Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Und natürlich wünsche ich Ihnen allen weiterhin viel Spaß und Erfolge am Schachbrett, jedem einzelnen und uns allen zusammen: 1997 wird sicher ein ganz lebendiges Jahr in der Geschichte des HSK - wir werden unser Klubheim mit neuem Leben füllen!

Mit herzlichen Grüßen



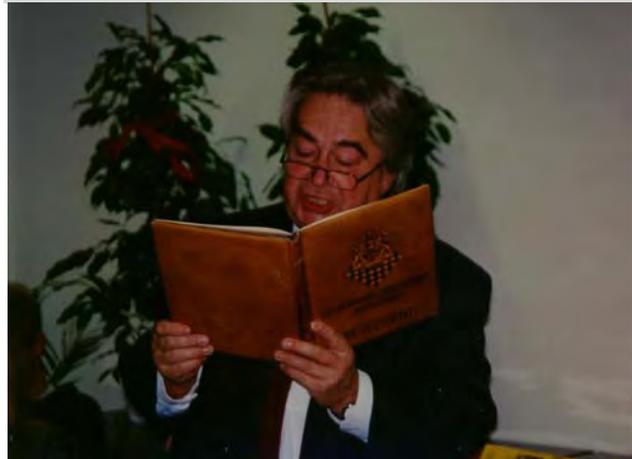
MIT VERZEICHTNIS KLUBBEREINER

Doch mit dem Aufleben der Aktivitäten im neuen HSK Schachzentrum schwanden zugleich auch die Kräfte, sich auf das Vollbrachte noch einmal rückwirkend zu konzentrieren. Zu mächtig schlug das Alltagsgeschäft wieder zu und vielleicht waren auch einige der Bau-Helden jetzt müde, um noch einmal die vergangenen 5 Jahre Revue passieren zu lassen. Zur Ehrenrettung sei angemerkt, dass die Absicht einer zusammenfassenden baldigen Berichterstattung über das Hausprojekt immer bestand, denn sicherlich hatte man nie die Absicht gehegt, überhaupt keine Bilder von der Einweihungsfeier zu präsentieren. So bleibt es diesem Sonderheft überlassen, die ersten Bilder zur Einweihungsfeier von Ende September 1996 zu veröffentlichen und damit auch etwas Neues mitzuteilen. Leider werden wir wohl nie mehr erfahren, was Christian Zickelbein so angeregt im Gästebuch lesen ließ, denn 10 Jahre nach der Fotoaufnahme sind „aktuelle“ Kommentare doch nur noch schwer zu beschaffen.

Hausbau

Wirklich mit Verständnis habe ich Horst Krügers Bericht vom Bau unseres Hauses in der Schellingstraße erst nach seinem 80. Geburtstag gelesen. Natürlich wusste ich, dass Horst große Bedeutung für das Gelingen unseres Projektes hatte, angefangen von der Entdeckung unseres Grundstückes bis zur regelmäßigen Betreuung der Handwerker während des gesamten Bauvorhabens. Natürlich hatte ich als ein Mensch mit zwei linken Händen immer große Hochachtung vor den praktischen Planungs- und Arbeitsleistungen, die Reinhard Ahrens und Uwe Kröncke sowie Manfred Stejskal, Wilfried Mordhorst und viele andere, aber besonders eben Horst Krüger in unseren Hausbau eingebracht haben, aber erst im Rückblick ist mir durch Horsts Bericht wirklich deutlich geworden, „aus wie vielen Kleinigkeiten sich so ein Hausbau zusammensetzt“, wie

5/2006



Noch einmal Ende 1997 flammte der ewig schwelende Gedanke einer HSK Haus-Geschichtsschreibung auf, als in einem Artikel des Schachmagazins (siehe Seite 68) an diese Absicht erinnert wurde.

Einen kleinen Ansatz gab es im Jahre 2004, als Christian Zickelbein anlässlich des 80. Geburtstags von Horst Krüger in aktuell 3/2004 eine Reminiszenz über den Hausbau schrieb.

er schreibt. Vergessen wir nicht: Diese Kleinigkeit sind oft mit großen Mühen verbunden. Ich habe damals Horst und auch Sylvia David-Stejskal versprochen, dass die Geschichte des Hausbaus natürlich noch geschrieben wird, doch der Schachalltag mit seinen vielen kleinen Aufgaben hat sehr schnell das wirklich historische Ereignis verdrängt. Vermutlich wollte ich diese Geschichte selbst schreiben, doch nun weiß ich, dass ich gar nicht kompetent genug bin, sie zu schreiben. Nicht allein weil der Hausbau inzwischen acht Jahre zurück liegt, sondern, weil ich selbst viel zu wenig an dieser Leistung des Klubs beteiligt war. Zu unserem Glück hat Horst damals einiges selbst aufgeschrieben, und es gibt wohl auch eine Photo-Dokumentation im Hause Stejskal. Ob ich jemals das kleine Photoalbum wiederfinde, das uns damals ein Nachbar mit Bildern vom

Wachsen unseres Hauses zur Einweihungsfeier überreichte, weiß ich nicht. Ich brauche also Co-Autoren, die sich wie Horst erinnern und Episoden von unserem Hausbau festhalten, damit über die verdienten Mitglieder hinaus, die Horst in seinem Bericht schon nennt,

Alles begann mit dem Auszug aus unserer Spielstätte am Holsteinischen Kamp. Wie viele andere Mitglieder lagerte auch ich einen Teil des Mobiliars in Form von 30 Umzugskartons in meinem Keller ein, in der Hoffnung, es würde nicht allzu lange dauern. Weit gefehlt, es wurden Jahre, in denen wir die harten Schulstühle drücken mußten in unserem Ausweichquartier Margaretha-Rothe-Gymnasium. Nur die Hoffnung, aufgrund entsprechender Vor- und Ausarbeitungen für ein eigenes Vereinshaus ließ uns Jahr für Jahr ausharren. Jede Weihnachtsfeier wurde mit dem Satz angekündigt, es sei die letzte in der Schule! Inzwischen wurde nach anderen Räumen bzw. einem neuen Bauplatz gesucht, nachdem uns ein bereits vom Sportamt zugesagtes Grundstück zwischen der Hochschule für Bildende Künste und dem Gymnasium Lerchenfeld, nah am U-Bahnhof Mundsburg, vom Bezirksamt Nord wieder entzogen worden war. Bei meiner stets vergeblichen Suche fiel mir ein unbebautes Grundstück in der Fichtestraße auf, das seit Jahren unbenutzt war. Da mir die Größe des zukünftigen Vereinshauses bekannt war, schritt ich das Grundstück erst einmal ab. Es passte wie angegossen. Nun mußte ich feststellen, wem das Grundstück gehörte. Nach vielen Nachfragen beim SC Eilbek und Telefonaten sowie einem Besuch im Ortsamt Wandsbek bekam ich vom Katasteramt die Auskunft, es gehört der Stadt Hamburg. So konnte ich unserem 1. Vorsitzenden Christian Zickelbein die frohe Kunde mitteilen, daß wir vielleicht einen Bauplatz hätten. Nachdem Christian nunmehr die Angelegenheit in seine Hände nahm, bekamen wir vom Hamburger Sportamt das Grundstück zugewiesen, zumal der SC Eilbek, der es bisher als Bolzplatz neben dem Spielfeld

alle festgehalten werden, die sich damals um die gemeinsame Sache verdient gemacht haben. Wer das Haus heute nutzen kann, sollte dankbar derer gedenken, die es einst geschaffen haben - und oft noch heute regelmäßig pflegen.
ChZ

genutzt hatte, zu unseren Gunsten zu verzichten bereit war.



Die gesamte Familie Sfejskal: Sogar Janina (8) packte mit an! Ein Photo von Manfreds Wasserarbeiten ist seiner humoristischen Schlauchhaltung wegen der Familienzensur zum Opfer gefallen. Liebhaber-Interessenten melden sich beim Redakteur...

Endlich konnte in die Zukunft geplant werden. Auch die entsprechende Baufirma wurde gefunden, und so feierten wir 1995 das letzte Weihnachtsfest im MRG. Noch vor Ostern 1996 begannen die Ausschachtungen und Betonarbeiten. 14 Tage bevor die Fa. Kampa das Haus errichten wollte, teilte mir unser Schatzmeister Reinhard Ahrens mit, die Firma Kampa benötige einen elektrischen Bau- sowie Wasseranschluß. Aber woher nehmen und nicht stehlen? Wieder mußte ich viele Telefongespräche mit den HEW, den HWW usw. führen, die aber alle zu nichts führten. Es war alles zu aufwendig und zu teuer. Dann kam endlich unser Mitglied Manfred Stejskal mit dem Vorschlag, ein Notstromaggregat zu kaufen und nach Gebrauch wieder zu verkaufen. Gesagt,

getan. Die Sorge war ich los. Nur mit dem Wasser wollte es nicht klappen. Also fragte ich wieder beim SC Eilbek nach. Endlich ein Lichtblick, man verwies mich an den Platzwart des SC Eilbek, der wiederum an die entsprechende Abteilung im Ortsamt Wandsbek. Nachdem ich dem zuständigen Sachbearbeiter versichert hatte, daß ich einen Wasserzähler einbauen und mit ihm am Ende abrechnen würde, bekam ich die Erlaubnis und einen Schlüssel, um aus den Umkleidekabinen des SC Eilbek Wasser zu holen. So holte ich aus dem Baumarkt Wasserschläuche, aus meinem Kleingarten eine Regentonne und verlegte die Wasserleitung schon einmal mit Hilfe der gesamten Familie Stejskal, die eingetroffen war, um zu sehen, was es Neues gab. Nachdem wir festgestellt hatten, daß kein größerer Druckabfall entstand, was Frau Stejskal mit dem Fotoapparat festhielt für spätere Reklamationen, konnte ich ruhig schlafen.

Endlich nahte der Tag, an dem die Firma Kampa mit dem Aufbau beginnen wollte, man bat mich morgens um 5⁰⁰ Uhr doch auf der Baustelle zu sein, um die Leute zu begrüßen - und das vor dem Frühstück!

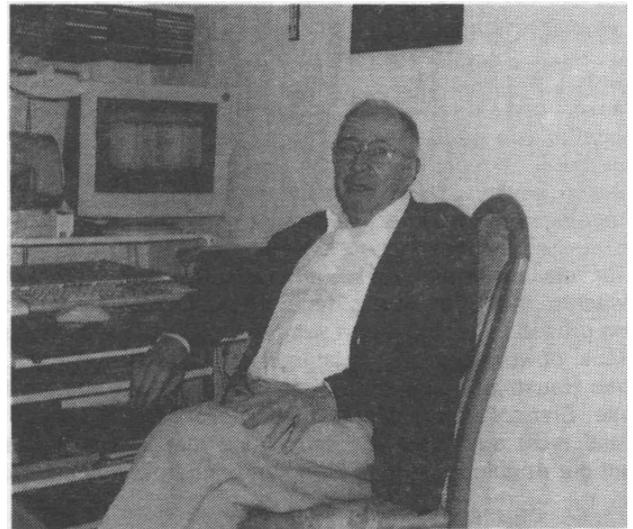
Als ich vom Frühstück wieder kam, lag schon der Fußboden vom Erdgeschoß. Ich verlegte meine Wasserleitung, zeigte den Leuten, wie unser Notstromaggregat zu bedienen ist, und hatte erst einmal Ruhe. Doch leider währte die Ruhe nicht lange, als ich am anderen Morgen wieder kam und das Wasser aufdrehte, hatten Unbekannte in den Wasserschlauch gestochen, so daß ich den erstmal reparieren mußte. Das bedeutete für mich aber, daß ich den Schlauch nicht über Nacht liegen lassen konnte. Somit rollte ich jeden Abend den Schlauch auf, um ihn am nächsten Morgen wieder zu verlegen, gleichzeitig holte ich, wenn nötig, Benzin für unser Aggregat oder erledigte Besorgungen für unseren Hausbau vom Baumarkt. So ging es Tag für Tag, fast bis zur Übergabe.

Dann mußte festgestellt werden, wer eigentlich für den elektrischen Hausanschluß zuständig

ist, das gleiche betraf den Wasser- und Gasanschluß. So telefonierte ich mit der Fa. KAMPA, den HEW und HWW und beschaffte von drei Installateuren je ein Angebot für einen Wasser- und Gasanschluß. Leider ließen diese Angebote keinen Spielraum für Arbeiten in Selbsthilfe zu, so daß wir wieder neue einholen wollten. Doch da meldete sich unser Ehrenmitglied Wilfried Mordhorst und nahm die Angelegenheit sehr sachkundig mit einem ihm bekannten Installateur in seine Hände, wodurch wir einiges selber machen konnten und viel Geld sparten. So bei der Regenwasserringleitung, für die er das Material zu Einkaufspreisen besorgte und deren Anschlußarbeiten er überwachte, indem er immer dabei war. Dann sorgte er noch dafür, daß später die durchgesehenen grünen Sessel repariert werden konnten, und kümmerte sich um die Telefonanlage für unser Haus, obwohl er als Selbstständiger genug zu tun hatte. Somit konnte ich mich um den elektrischen Hausanschluß kümmern. Leider ging auch hier nicht alles so glatt, wie ich es mir gedacht hatte. Erst sollten wir einen Antrag stellen. Der war aber schon vor vier Wochen gestellt worden und nicht auffindbar. So mußte ich mal wieder meine ganze Überredungskunst einsetzen, um die Angelegenheit in Gang zu bringen. Zunächst nähme man eine Ortsbesichtigung vor, dann bekämen wir ein Angebot und wenn wir dem zugestimmt und es bezahlt hätten, dann werde uns die Bauabteilung innerhalb von zwei Monaten einen Termin mitteilen! Gott sei Dank konnte ich die Sachbearbeiter überreden, es unbürokratisch und schneller zu erledigen. Wir überwiesen sofort den erforderlichen Betrag nach der Ortsbesichtigung und bekamen einen Termin, obwohl die Kabeleinführung nicht dem Geschmack der Bauabteilung entsprach und noch eine feuerhemmende Platte montiert werden sollte. Aber auch hier konnte ich die Bauabteilung überreden, eine neue seitliche Einführung zu nehmen und uns die Platte sowie das vorschriftsmäßige Rohr zu schenken. Nachdem ich den Hausanschlußkasten dann auch noch

selber holen durfte, wurde der Anschluß montiert. Als ich erfuhr, daß ab nächster Woche die Handwerker drei Wochen Betriebsferien machen würden, war ich froh, auch einmal Pause zu haben. Leider war dieses ein Irrtum, denn kaum waren am Freitag die Handwerker weg, klingelte bei mir das Telefon und die Fa. KAMPA bat mich, doch die Maurer in Empfang zu nehmen und sie zu unterstützen wie bisher. Im Anschluß kamen dann die Fliesenleger und Elektriker sowie die Estrichleger. Da waren denn auch die Betriebsferien zu Ende. Wir hatten schon im Vorjahr besprochen, daß wir die Beleuchtungskörper und die Leitungsverlegung im Obergeschoß selber machen wollten. Unser [damaliges] Mitglied Viktor Lochmann hatte daraufhin einen Beleuchtungsplan entworfen und die Anzahl der Leuchten und deren Kosten für das Obergeschoß ermittelt. Im Erdgeschoß sollten die Leuchten vom Holsteini-schen Kamp montiert werden. Bevor es dazu kam, teilte uns Uwe Kröncke mit, er habe 50 Leuchten mit Röhren zum Spottpreis aus einem Wasserschaden, bei dem die Leuchten nicht gelitten haben, angeboten bekommen. Nachdem Reinhard Ahrens dem Kauf zugestimmt hatte, mußten wir die Beleuchtung neu konzipieren. Das bedeutete mehr Arbeit durch mehr Leitungsverlegung. Bei der Verlegung stellte sich leider heraus, daß die Balken der Decke immer dort waren, wo die Leitungseinführungen der Leuchten waren. Also mußten bei nahezu allen Leuchten neue Einführungen geschaffen werden. Daher beschlossen wir, daß Herr Lochmann mit Herrn Weseloh das Obergeschoß installiert, während ich mit Herrn Weseloh das Erdgeschoß installierte. Nachdem die HEW den Zähler montiert hatte, konnte ich

endlich unser Notstromaggregat außer Betrieb nehmen. Freundlicherweise kaufte uns Herr Mordhorst anschließend das Notstromaggregat ab, so daß wir somit nur geringe Unkosten hatten. Leider mußten wir aber auf unseren Wasseranschluß noch eine Weile warten, so daß ich immer noch den Wasserschlauch auslegen und einrollen mußte. Nach Abschluß der Beleuchtungsinstallation im Erdgeschoß installierte ich dann allein noch den Dachboden mit drei Beleuchtungskörpern sowie einer Steckdose und den kleinen Raum unter der Treppe mit einer Leuchte und Steckdose. Bis auf einige kleine handwerkliche Tätigkeiten endeten damit meine Hausbauaktivitäten, und ich konnte mich endlich wieder mehr meinem vernachlässigten Garten zuwenden, den meine Frau während meiner Abwesenheit versorgt hatte. Ich hoffe einen kleinen Überblick gegeben zu haben, aus wie vielen Kleinigkeiten sich so ein Hausbau zusammensetzt.



Horst Krüger

Das Schachzentrum im Spiegel der Presse

Das HSK Schachzentrum fand auch in der lokalen Presse, dem Hamburger Abendblatt und in der Schachpresse Beachtung. Das Richtfest würdigte die lokale Zeitschrift, Wochenblatt. Insbesondere im Zusammenhang mit der Ausrichtung eines internationalen Großmeister-Turniers, deren Ergebnisse täglich das Hamburger Abendblatt veröffentlichte, wurde mehrfach über das HSK Schachzentrum berichtet. Eine ausführliche Zusammenfassung über die Entstehung des HSK Schachzentrums erschien

gut ein Jahr später im Schachmagazin unter der Überschrift „Wie kommt man zu einem Vereinsheim“. Im letzten Absatz wird dort das jetzt zusammengestellte Sonderheft aktuell zum Hausbau angekündigt!

Für alle, die durch die Verkleinerung der eingescannten Zeitungsausschnitte auf Din A5 Schwierigkeiten beim Lesen hätten, haben ich den Text noch einmal in „unserem aktuell-Format“ angehängt.

Nr. 26 • 26. Juni 1996 WOCHENBLATT

Deutschlands größter und ältester Schachklub feierte Richtfest:

Eilbek wird zum Schachzentrum

EILBEK (MG). Deutschlands größter und ältester Schachverein, der Hamburger Schachklub von 1830, zieht nach Eilbek. Am vorletzten Freitag konnten die rund 240 Mitglieder das Richtfest ihres neuen Heims in der Schellingstraße 41 (Ecke Fichtestraße) feiern.

„Seit Jahren schwirrt uns der Gedanke eines eigenen Klubhauses in den Köpfen herum. Jetzt konnten wir unser Vorhaben endlich realisieren“, freut sich der zweite Vorsitzende des HSK, Volker Kröncke. „Zuletzt hatten wir unser Spiellokal in

einer Schule. Dort herrschten natürlich keine optimalen Bedingungen.“ Die wird es dafür aber in dem rund 600 000 Mark teuren Fertighaus geben. Knapp 270 Quadratmeter auf zwei Etagen stehen zur Verfügung. Allein der Turniersaal ist 100 Quadratmeter groß.

Finanziert wurde das Projekt durch öffentliche Gelder (Sportbund, Bezirksamt), viele Gönner und durch die Spenden der Mitglieder. Letztere dürfen sich nach Fertigstellung (in sechs bis acht Wochen) dann auch über einen erweiterten Spielbetrieb freuen: Statt zweimal wöchentlich sollen dort künftig an drei bis fünf Tagen die „Klötzchen“ geschoben werden können. „Unser Ziel wird natürlich die tägliche Öffnung sein“, unterstreicht Kröncke.

Ein Wermutstropfen für Eilbeker Schachfreunde: seine Bundesliga-Kämpfe (in der abgelaufenen Saison belegte die junge Amateur-Truppe einen beachtlichen fünften Rang in Deutschlands Elite-Liga) bestreitet der



Eilbek bekommt ein Schachzentrum: Vorletzte Woche feierte der Hamburger Schachklub das Richtfest seines neuen Vereinshauses in der Schellingstraße. Das Fertighaus soll bereits in sechs bis acht Wochen bezugsfertig sein.



Freut sich, daß sein Verein endlich eine eigene Bleibe gefunden hat: der zweite Vorsitzende des HSK, Volker Kröncke.
Uwe (Fotos: Gurski)

HSK weiterhin in der Schule Brucknerstraße. „In der Bundesliga finden immer zwei Parallel-Kämpfe statt. Und dafür ist unser neues Vereinshaus dann doch leider zu klein“, bedauert Kröncke. Alle übrigen Begegnungen (von der zweiten Bundesliga an abwärts) sowie verschiedene Turniere werden aber in der Schellingstraße über die Bühne gehen.

CPG-Mädchen holten Pokal





Siche

EILBEK (MG). Deutschlands größter und ältester Schachverein, der Hamburger Schachklub von 1830, zieht nach Eilbek. Am vorletzten Freitag konnten die rund 240 Mitglieder das Richtfest ihres neuen Heims in der Schellingstraße 41 (Ecke Fichtestraße) feiern. „Seit Jahren schwirrt uns der Gedanke eines eigenen Klubhauses in den Köpfen herum. Jetzt konnten wir unser Vorhaben endlich realisieren“, freut sich der zweite Vorsitzende des HSK Volker Kröncke. „Zuletzt hatten wir unser Spiellokal in einer Schule. Dort herrschten natürlich keine optimalen Bedingungen.“ Die wird es dafür aber in dem rund 600.000 Mark teuren Fertighaus geben. Knapp 270 Quadratmeter auf zwei Etagen stehen zur Verfügung. Allein der Turniersaal ist 100 Quadratmeter groß.

Finanziert wurde das durch öffentliche Gelder (Sportbund, Bezirksamt); Viele Gönner und durch die Spenden der Mitglieder. Letztere dürfen sich nach Fertigstellung (in sechs bis acht Wochen) dann auch über einen erweiterten Spielbetrieb freuen: Statt zweimal wöchentlich sollen dort künftig an drei bis fünf Tagen die „Klötzchen“ geschoben werden können. „Unser Ziel wird natürlich die tägliche Öffnung sein“, unterstreicht Kröncke. Ein Wermutstropfen für Eilbeker Schachfreunde: seine Bundesliga-Kämpfe (in der abgelaufenen Saison belegte die junge Amateur-Truppe einen beachtlichen fünften Rang in Deutschlands Elite-Liga) bestreitet der HSK weiterhin in der Schule Brucknerstraße. „In der Bundesliga finden immer zwei Parallel-Kämpfe statt. Und dafür ist unser neues Vereinshaus dann doch leider zu klein“, bedauert Kröncke. Alle übrigen Begegnungen (von der zweiten Bundesliga an abwärts) sowie verschiedene Turniere werden aber in der Schellingstraße über die Bühne gehen.

Bildunterschrift (Foto Vereinshaus):

Eilbek bekommt ein Schachzentrum: Vorletzte Woche feierte der Hamburger Schachklub das Richtfest seines eigenen

Vereinshaus in der Schellingstraße. Das Fertighaus soll bereits in sechs bis acht Wochen bezugsfertig sein.

Bildunterschrift (Foto Uwe Kröncke):

Freut sich, daß sein Verein endlich eine eigene Bleibe gefunden hat der zweite Vorsitzende des HSK, Volker Kröncke.

Dieser Bildtext veranlasste Christian Zickelbein zu nachfolgender Ergänzung:

Damit erst gar keine Mißverständnisse aufkommen: Unser Zweiter Vorsitzender ist Uwe Kröncke, uns Uwe. Die Ankündigung des Wandsbeker Wochenblattes hinsichtlich der Aufnahme des erweiterten Spielbetriebs war gewiß etwas optimistisch:

Schließlich sind alle Mitglieder Amateure, die sich das HSK-Schachzentrum im wesentlichen selbst schaffen - ihr Anteil an der Finanzierung ist der größte Block der etwa 640.000 DM -, und daher gehen unsere eigenen Arbeiten langsam voran. Was aber viele Mitglieder und Freunde an Interesse und Arbeit inzwischen eingebracht haben, das stimmt optimistisch für den Klub: Wir werden in unserer neuen Heimat Eilbek der alte Klub bleiben und uns zugleich von innen heraus erneuern!

Wir vertrauen auf eine gute Nachbarschaft zum SC Eilbek, dessen Vorstand von Anfang an gegenüber unserem Bauvorhaben positiv eingestellt war, obwohl seine jungen Fußballer ihren Bolzplatz abgeben mußten. Unsere Gespräche waren immer freundschaftlich, und sicher werden wir noch manches miteinander machen, wenn wir uns erst eingerichtet haben. Auch wenn insbesondere unsere erwachsenen Mitglieder froh sind, das MRG nach dreieinhalb Jahren zu verlassen: Wir sollten unseren Dank nicht vergessen - an die Schulleitung, Herrn Budack, und vor allem an das Hausmeisterehepaar Schleicher.

Sie haben uns mit Verständnis und Freundlichkeit aufgenommen und für uns gesorgt wie Herbergseltern!

Und unsere Kids werden vermutlich dem MRG und seinem freien Auslauf erst dann kein biß-

chen mehr nachtrauern, wenn am Bunker ein Basketball-Korb hängt oder wir sportliche Kooperationen mit dem SC Eilbek eingegangen sind.

Seite 24 - Nr. 227 - Hamburger Abendblatt

rg Hamburg - Der Hamburger Schachklub (HSK), gegründet 1830, hat sich seinen Traum erfüllt. Der traditionsreiche Bundesliga-Verein hat ein eigenes Dach überm Brett. Morgen um 11 Uhr wird in Eilbek in der Schellingstraße 41 das neue Schach-Zentrum eingeweiht. Es hat 650.000 Mark gekostet.

Seite 24 - Nr. 227 - Han

Ein Haus fürs Schach

rg Hamburg - Der Hamburger Schachklub (HSK), gegründet 1830, hat sich seinen Traum erfüllt. Der traditionsreiche Bundesliga-Verein hat jetzt ein eigenes Dach überm Brett. Morgen um 11 Uhr wird in Eilbek in der Schellingstraße 41 das neue Schach-Zentrum eingeweiht. Es hat 650 000 Mark gekostet.

Spenden und Darlehen von Mitgliedern und Freunden, Zuschüsse des Sportamtes, des Bezirks Wandsbek und der Hamburger Sparkasse sowie ein 25 000-Mark-Scheck der bauenden Kampa-Haus AG haben die Errichtung des Fertighauses möglich gemacht. Auf zwei Etagen stehen den 260 Mitgliedern jetzt 270 Quadratmeter zur Verfügung.

Mit zwei internationalen Turnieren erfolgt vom 3. bis 11. Oktober die schachliche Taufe. Höhepunkt ist das Großmeister-Turnier der Kategorie neun (Stufen von eins bis 20) mit Spielern aus Rußland, Moldawien, Polen, Dänemark und sechs Bundesligaspielern des HSK, darunter Großmeister Matthias Wahls.

Spenden und Darlehen von Mitgliedern und Freunden, Zuschüsse des Sportamtes, des Bezirks Wandsbek und der Hamburger Sparkasse sowie ein 25.000-Mark-Scheck der bauenden Kampa-Haus AG haben die Errichtung des Fertighauses möglich gemacht. Auf zwei Etagen stehen den 260 Mitgliedern jetzt 270 Quadratmeter zur Verfügung. **(A. d. R.: Man beachte den enormen Mitgliederzuwachs innerhalb weniger Wochen von 240, siehe vorangehenden Wochenblatt-Artikel, auf 260 Mitglieder! Dabei waren drei Stejskals ja noch gar nicht mitgezählt, die erst zum 1. Oktober 1996 Mitglied wurden. Ihren gesamten Baueinsatz hatten sie für den HSK als Nichtmitglieder vollbracht!)** Mit zwei internationalen Turnieren erfolgt vom 3. bis 11. Oktober die schachliche Taufe. Höhepunkt ist das Großmeister-Turnier der Kategorie neun (Stufen von eins bis 20) mit Spielern aus Rußland, Moldawien, Polen, Dänemark und sechs Bundesligaspielern des HSK, darunter Großmeister Matthias Wahls.

Was damals auch noch das Wochenblatt und die Eilbeker bewegte [die 700 Jahr Feier von Wandsbek] – hier nur ein kleiner Ausschnitt:

WANDSBEK (MG). 700 Jahre Wandsbek – auch im Einkaufszentrum Quarree wurde dieses Jubiläum gefeiert: Mit einem großen Sommergarten und verschiedenen Verkaufsaktionen, deren Erlös dem Kindertagesheim für Gehörlose in der Hammer Straße zufließen sollte (das Wochenblatt berichtete). Und es kam eine stolze Summe zusammen: einen Scheck über 12 000 Mark konnte Center-Managerin Traute Rohmann vergangene Woche den Vertreterinnen der Einrichtung überreichen.

Mit viel Engagement und Begeisterung hatten sich zahlreiche Quarree-Geschäfte an den Aktionstagen beteiligt. „Nur Hier“, das „Café Andersen“, „Kluckow“, das „Eiscafé Florenz“ und das „Restaurant Marché“ sowie die externe „Firma Gerull“ (verkaufte die Souvenirartikel zur 700-Jahr-Feier und ist Organisator zahlreicher Jubiläums-Veranstaltungen) stellten sich in den Dienst der guten Sache. Durch den Verkauf von Butterkuchen, Torten, Würstchen und anderen Köstlichkeiten sowie der Jubiläums-Artikel kam der stattliche Betrag von 9372,57 Mark zusammen, der von der Werbegemeinschaft des Quarree sogar noch auf 12 000 Mark aufgestockt wurde.

„Wir hoffen, daß wir hiermit die pädagogische und therapeutische Arbeit mit den gehörlosen und mehrfachbehinderten Kindern unterstützen können und wünschen den Kindern Spaß und Freude im Kindergartenalltag“, sagte Traute Rohmann bei der

Im neuen HSK-Schachzentrum:

Internationaler Spitzenschach und »Eilbeker Meisterschaft«

EILBEK (MG). Tage der offenen Tür, Großmeister- und Meisterturnier – das neue HSK-Schachzentrum in der Schellingstraße 41 wird mit hochkarätigen Veranstaltungen eingeweiht. Im Mittelpunkt stehen vom 3. bis 11. Oktober sicher die beiden Turniere mit internationaler Beteiligung, die der Hamburger Schachklub (spielt in der ersten Bundesliga) für seine Spitzenspieler zur Vorbereitung auf die neue Saison durchführt. Einer der Favoriten des Großmeisterturniers ist der einzige Hamburger Großmeister Matthias Wahls; sein Mannschaftskamerad Karsten Müller strebt seine erste Großmeister-Norm an. Besondere Hoffnungen setzt der Klub auch auf seine beiden deutschen Jugendmeister. Christian Wilhelmi startet bei den Großmeistern, Jan Gustafsson im Turnier der internationalen Meister.

Gespielt wird in der Schellingstraße vom 3. bis zum 9. Oktober jeweils von 15 bis 22 Uhr, am 10. Oktober ab 13 Uhr und am 11. Oktober bereits ab 10 Uhr. Die Zuschauer (freier Eintritt!) können bei den Turnieren kiebitten oder in der Bibliothek den Computeranalysen folgen. Täglich um 19.30 Uhr werden

außerdem die Partien des Tages am Demonstrationsbrett vorgestellt. Als Kommentatoren stehen diverse Bundesligaspieler zur Verfügung.

Im Anschluß an die beiden Turniere beginnen am Freitag, dem 18. Oktober, und am Dienstag, dem 22. Oktober, um 19 Uhr die alljährlichen Klubturniere. Neun Partien sind in zwei Monaten zu absolvieren. Wer teilnehmen und Mitglied im Verein werden möchte, kann sich bis zum 8. Oktober im Schachzentrum anmelden.

Parallel zu den Klubturnieren veranstaltet der HSK für Gäste auch eine „Eilbeker Meisterschaft“. Dieses Turnier (ab dem 22. Oktober jeden Dienstag) ist offen für Schachspieler, die bislang keinem Verein angehören. Anmeldungen möglichst bis zum 11. Oktober. Telefonische Infos unter der Rufnummer 20 98-14 11.

Der HSK ist der erste deutsche Schachverein mit einem eigenen Vereinshaus, dessen Bau (das Wochenblatt berichtete über das Richtfest) rund 650 000 Mark gekostet hat. Die Finanzierung des Projekts ist vor allem durch Spenden und Darlehen von Mitgliedern und Gönnern des Vereins gesichert worden. Außer-

dem gab's Zuschüsse vom Sportamt, dem Bezirksamt Wandsbek sowie bekannten Unternehmen. Nicht zuletzt halfen auch viele Eigenleistungen der Mitglieder, das 270 Quadratmeter große Haus zu bauen.

**Erleben Sie
auf der T**

Mall

5. – 17. 0

Entdecken Sie auch die Vielfalt Mallorcas . Im Norden die Berge, im Zentrum die grünen Ebenen, Wiesen, Felder, Zitrusplantagen, die Olivenhaine und Pinienwälder. Ihr Hotel, das gepflegte Hotel Punta del Mar, ein 3-Sterne-Hotel, welches sich im Südwesten der Insel befindet. Der Ort Sant Stadt Palma entfernt. Jedes gestatteten Zimmer verfügt Hotel gehört neben einem S lenbad; Sportmöglichkeiten auf der 600 m hohen T...

Nr. 40 Wochenblatt 1. Oktober 1996, Seite 19

EILBEK (MG). Tage der offenen Tür, Großmeister- und Meisterturnier - das neue HSK-Schachzentrum in der Schellingstraße 41 wird mit hochkarätigen Veranstaltungen eingeweiht. Im Mittelpunkt stehen vom 3. bis 11. Oktober sicher die beiden Turniere mit internationaler Beteiligung, die der Hamburger Schachklub

(spielt in der ersten Bundesliga) für seine Spitzenspieler zur Vorbereitung auf die neue Saison durchführt. Einer der Favoriten des Großmeisterturniers ist der einzige Hamburger Großmeister Matthias Wahls; sein Mannschaftskamerad Karsten Müller strebt seine erste Großmeister-Norm an. Besondere Hoffnungen setzt der Klub auch auf seine beiden deutschen Jugendmeister. Christian Wilhelmi startet bei den Großmeistern, Jan

Gustafsson im Turnier der internationalen Meister.

Gespielt wird in der Schellingstraße vom 3. bis zum 9. Oktober jeweils von 15 bis 22 Uhr, am 10. Oktober ab 13 Uhr und am 11. Oktober bereits ab 10 Uhr. Die Zuschauer (freier Eintritt!) können bei den Turnieren kiebitten oder in der Bibliothek den Computeranalysen folgen. Täglich um 19.30 Uhr werden außerdem die Partien des Tages am Demonstrationsbrett vorgestellt. Als Kommentatoren stehen diverse Bundesligaspieler zur Verfügung.

Im Anschluß an die beiden Turniere beginnen am Freitag, dem 18. Oktober, und am Dienstag, dem 22. Oktober, um 19 Uhr die alljährlichen Klubturniere. Neun Partien sind in zwei Monaten zu absolvieren. Wer teilnehmen und Mitglied im Verein werden möchte, kann sich bis zum 8. Oktober im Schachzentrum anmelden.

Parallel zu den Klubturnieren veranstaltet der HSK für Gäste auch eine „Eilbeker Meisterschaft“. Dieses Turnier (ab dem 22. Oktober jeden Dienstag) ist offen für Schachspieler, die bislang keinem Verein angehören. Anmeldungen möglichst bis zum 11. Oktober. Telefonische Infos unter der Rufnummer 2098-1411.

Der HSK ist der erste deutsche Schachverein mit einem eigenen Vereinshaus, dessen Bau (das Wochenblatt berichtete über das Richtfest) rund 650 000 Mark gekostet hat. Die Finanzierung des Projekts ist vor allem durch Spenden und Darlehen von Mitgliedern und Gönnern des Vereins gesichert worden. Außerdem gab's Zuschüsse vom Sportamt, dem Bezirksamt Wandsbek sowie bekannten Unternehmen. Nicht zuletzt halfen auch viele Eigenleistungen der Mitglieder, das 270 Quadratmeter große Haus zu bauen.

Hamburger Abendblatt, Live Special, Seite 8, 3.10. bis 9.10



Kein Brett mehr vor dem Kopf, sondern ein Dach über dem Brett, so das neue Motto des Bundesligaklubs Hamburger SK. Zur Einweihung seines neuen Klubheims in Eilbek wurden 20 Denker aus sechs Ländern eingeladen. Sie spielen in einem Großmeister- und einem Meister-Turnier um Weltranglisten-Punkte und internationale Titel. Favorit ist Hamburgs bester Brüter, Matthias Wahls vom HSK.

- Do 3.-Fr 11.10., jew. 15.00-22.00, am 11.10. 10.00-17.00, HSK-Schachzentrum (S Wandsbeker Chaussee, U Ritterstraße), Schellingstraße 41, Eintritt frei

Schach: Beim HSK herrschen russische Verhältnisse



Hamburgs größtes Schach-Talent: Jan Gustafsson (17) gibt in dieser Saison sein Bundesliga-Debüt.

rg Hamburg – Im Hamburger Schach herrschen jetzt russische Verhältnisse. Als erster deutscher Verein hat es der Hamburger Schachklub geschafft, ein eigenes Klubheim zu finanzieren. Und damit das vor einer Woche eröffnete zweistöckige Fertighaus in Eilbek mit Schachleben erfüllt wird, hat der Vorsitzende Christian Zickelbein auch noch einen der beiden Großmeister des Klubs zum hauptamtlichen Trainer bestellt. Ähnlichen Komfort und derartige fachliche Betreuung finden Vereins-Schachspieler sonst nur zwischen St. Petersburg und Sibirien vor.

Karen Mowsziszians Engagement zu realisieren, war dabei in den vergangenen Monaten eben-

so aufwendig und schwierig wie in den vorigen vier Jahren das Beschaffen der Darlehen und Spenden für den Hausbau. Denn der 34jährige ist Armenier und sollte nach Ablehnung seines Asylantrages noch in diesem Jahr abgeschoben werden. Ein Arbeitsvertrag mit dem HSK verhalf ihm zum Aufenthaltsrecht und den Verein zu einem neuen Loch in seiner Kasse.

Die Entscheidung über Mowsziszians Zukunft kam für den HSK so überraschend, daß der Bundesligaspieler nicht am laufenden Großmeister-Turnier des Vereins (bis 11. Oktober, täglich 15 – 22 Uhr, Schellingstraße 41) teilnehmen konnte. Denn nicht nur Freunde und Mitspie-

ler hatten sich von ihm verabschiedet und ein Batzen Bares für seinen neuen Start in einem anderen Land gesammelt, auch Zickelbein mußte bis zuletzt bei der Ausländerbehörde um seinen Übungsleiter kämpfen.

Der betreut nun beim Turnier Hamburgs größtes Talent, den 17 Jahre alten Deutschen Jugendmeister Jan Gustafsson. Und dieser bekam am Freitag nach einem zwölfzügigen Remis gleich die ganze Strenge des Trainers zu spüren. Denn ohne Kampfgeist kann beim Schach weder ein Haus gebaut, noch eine Partie gewonnen werden.

Spitzenstand beim HSK-Großmeisterturnier:
1.-4.: Wahls, Heinemann (beide HSK), Socko (Polen), Rogozenko (Moldawien) alle 1,5 Pkt.

Seite 23 - Nr. 233 - Hamburger Abendblatt, 5./6. Oktober 1996

rg Hamburg - Im Hamburger Schach herrschen jetzt russische Verhältnisse. Als erster deutscher Verein hat es der Hamburger Schachklub geschafft, ein eigenes Klubheim zu finanzieren. Und damit das vor einer Woche eröffnete zweistöckige Fertighaus in Eilbek mit Schachleben erfüllt wird, hat der Vorsitzende Christian Zickelbein auch noch einen der beiden Großmeister des Klubs zum hauptamtlichen Trainer bestellt. Ähnlichen Komfort und derartige fachliche Betreuung finden Vereins-Schachspieler sonst nur zwischen St. Petersburg und Sibirien vor.

Karen Mowsziszians Engagement zu realisieren, war dabei in den vergangenen Monaten ebenso aufwendig und schwierig wie in den vorigen vier Jahren das Beschaffen der Darlehen und Spenden für den Hausbau. Denn der 34jährige ist Armenier und sollte nach Ablehnung seines Asylantrages noch in diesem Jahr abgeschoben werden. Ein Arbeitsvertrag mit dem HSK verhalf ihm zum Aufenthaltsrecht und den Verein zu einem neuen Loch in seiner Kasse.

Die Entscheidung über Mowsziszians Zukunft kam für den HSK so überraschend, daß der Bundesligaspieler nicht am laufenden Großmeister-Turnier des Vereins (bis 11. Oktober, täglich 15 - 22 Uhr, Schellingstraße 41) teilnehmen konnte. Denn nicht nur Freunde und Mitspieler hatten sich von ihm verabschiedet und ein Batzen Bares für seinen neuen Start in einem anderen Land gesammelt, auch Zickelbein mußte bis zuletzt bei der Ausländerbehörde um seinen Übungsleiter kämpfen.

Der betreut nun beim Turnier Hamburgs größtes Talent, den 17 Jahre alten Deutschen Jugendmeister Jan Gustafsson. Und dieser bekam am Freitag nach einem zwölfzügigen Remis gleich die ganze Strenge des Trainers zu spüren. Denn ohne Kampfgeist kann beim Schach weder ein Haus gebaut, noch eine Partie gewonnen werden.

Spitzenstand beim HSK-Großmeisterturnier:
1.-4.: Wahls, Heinemann (beide HSK), Socko (Polen), Rogozenko (Moldawien) alle 1,5 Pkt.

Schach: Suche nach den Meistern

rg Hamburg - 1838 wurde der Titel Großmeister (GM) erstmals im Zusammenhang mit Schach erwähnt. Seit 1950 wird er vom 1924 gegründeten Weltverband FIDE (Fédération Internationale des Echecs) offiziell verliehen. Die einmal für immer erteilte Auszeichnung, die in den vergangenen 46 Jahren rund 800 Spieler erhielten, hat bis heute zwar nichts an Wert, dennoch an Bedeutung verloren. Der Kreis der Würdenträger ist inzwischen so groß, derzeit besitzen etwa 600 den Orden, daß nur zehn Prozent von ihm gut leben können.



Matthias Wahls

Ein - für die meisten unerreichbares - Ziel bleibt der Großmeister-Titel aber für jeden starken Spieler. Zur Einweihung seines neuen, 650 000 Mark teuren Klubhauses in Eilbek (Schellingstraße 41) gibt der Hamburger Schachklub vom 3. bis zum 11. Oktober jetzt sieben Talenten die Chance, sich den Weg in den Schach-Olymp zu ebnen. 6,5 Punkte aus neun Partien sind in dem Turnier der Kategorie neun (von eins bis zwanzig) notwendig, um eine „Norm“ zu erfüllen. Sie muß insgesamt dreimal erreicht werden, dann verschickt die FIDE eine goldene Nadel und eine schlichte Urkunde.

Matthias Wahls (28), Hamburgs bisher einziger Großmeister, geht als Favorit in den Kampf um die 2500-Mark-Siegprämie. Seine größten Widersacher sollten seine Kollegen Waleri Tschechow (Rußland) und Dorin Rogozenko (Moldawien) werden. Parallel zum Großmeister- wird ein Meister-Turnier (Kategorie fünf) ausgetragen. Dort steht der nachgeordnete Titel des Internationalen Meisters (IM) auf dem Spiel.

Gezogen wird täglich von 15 bis 22 Uhr, die Schlußrunde beginnt am 11. Oktober um 10 Uhr.

Seite 29 – Nr. 231 Hamburger Abendblatt,
2./3. Oktober 1996

Suche nach den Meistern

rg Hamburg - 1838 wurde der Titel Großmeister (GM) erstmals im Zusammenhang mit Schach erwähnt. Seit 1950 wird er vom 1924 gegründeten Weltverband FIDE, (Fédération Internationale des Echecs) offiziell verliehen. Die einmal für immer erteilte Auszeichnung, die in den vergangenen 46 Jahren rund 800 Spieler erhielten, hat bis heute zwar nichts an Wert, dennoch an Bedeutung verloren. Der Kreis der Würdenträger ist inzwischen so groß, derzeit besitzen etwa 600 den Orden, daß nur zehn Prozent von ihm gut leben können.

Ein - für die meisten unerreichbares - Ziel bleibt der Großmeister-Titel aber für jeden starken Spieler. Zur Einweihung seines neuen, 650 000 Mark teuren Klubhauses in Eilbek (Schellingstraße 41) gibt der Hamburger Schachklub vom 3. bis zum 11. Oktober jetzt sieben Talenten die Chance, sich den Weg in den Schach-Olymp zu ebnen. 6,5 Punkte aus neun Partien sind in dem Turnier der Kategorie neun (von eins bis zwanzig) notwendig, um eine „Norm“ zu erfüllen. Sie muß insgesamt dreimal erreicht werden, dann verschickt die FIDE eine goldene Nadel und eine schlichte Urkunde.

Matthias Wahls (28), Hamburgs bisher einziger Großmeister, geht als Favorit in den Kampf um die 2500-Mark-Siegprämie. Seine größten Widersacher sollten seine Kollegen Waleri Tschechow (Rußland) und Dorin Rogozenko (Moldawien) werden. Parallel zum Großmeister- wird ein Meister-Turnier (Kategorie fünf) ausgetragen. Dort steht der nachgeordnete Titel des Internationalen Meisters (IM) auf dem Spiel.

Gezogen wird täglich von 15 bis 22 Uhr, die Schlußrunde beginnt am 11. Oktober um 10 Uhr.

Wahls siegt

Schach: Der Hamburger Großmeister Matthias Wahls (28) hat das internationale Großmeisterturnier seines Klubs HSK bereits eine Runde vor Schluß überlegen gewonnen. Seine imponierende Zwischenbilanz: Sieben Punkte aus acht Partien.

Schach: Der Hamburger Großmeister Matthias Wahls (28) hat das internationale Großmeisterturnier seines Klubs HSK bereits eine Runde vor Schluß überlegen gewonnen. Seine imponierende Zwischenbilanz: Sieben Punkte aus acht Partien.

Die umfassendste Schilderung über die „Baugeschichte“ unseres Schachzentrums erschien im SCHACH MAGAZIN 64/Schach-Echo - 12/97:

Der Traum von einem eigenen Vereinsheim konnte sich bis jetzt für nur wenige Schachklubs erfüllen. Der nachfolgende Beitrag von **Norbert Heymann** (Frankfurt/Oder) schildert die Verwirklichung eines solchen Traums, insbesondere geht er darauf ein, wie man Finanzierungsprobleme und andere Unwägbarkeiten überwinden kann.

Schellingstr. 41 in 22089 Hamburg. Diese Adresse im Hamburger Stadtteil Eilbek sollten sich Schachinteressierte in Nah und Fern einprägen. Hier residiert seit Ende September des vergangenen Jahres der Hamburger Schachklub von 1830 e. V. Aufgrund der Initiative und Planungen seines „Hausausschusses“, bestehend aus fünf Mitgliedern, dem früheren HSK-Vorsitzenden Kersten Spruth, dem Vorsitzenden des Hamburger Schachverbandes Dr. Hans Schüler, Hans-Joachim Müller, Uwe Kröncke, Reinhard Ahrens und Christian Zickelbein, wurde mit der Hilfe aller Vereinsmitglieder in bewundernswerter Weise der Traum vieler Schachvereine verwirklicht: Ein eigenes Vereinshaus! Jawohl, VereinsHAUS! Schachvereine, die in Wohnungen ihre Heimat haben, sind zum Glück keine Seltenheit. Jedoch diesen Mut, diesen Enthusiasmus, diese Durchsetzungskraft, diese Initiative und diesen Durchhaltewillen aufzubringen ist ein Vorgang, der unser aller Bewunderung verdient. Auch wer (leider oder Gott sei Dank!) noch nie in die Verlegenheit kam, ein Haus zu bauen, kennt vom Hörensagen den Hürdenlauf, dessen es bedarf, bevor der Schlüssel im Schloß umgedreht werden kann.

Als die Idee geboren wurde, ahnten wohl nur wenige HSK'ler, welche Probleme auf sie zukommen, aber auch, wie viel Freude dann letztendlich überwiegen würde. Durch Spenden, Kredite, Eigenleistungen und Zuschüsse gelang es, die Finanzierung der Gesamtkosten von 655 000 DM sicherzustellen. Von der Stadt gab es im Rahmen eines Sportrahmenvertrags

auch das Grundstück in Eilbek, auf dem von der KAMPA AG ein vom HSK-Hausausschuß konzipiertes Fertighaus gebaut wurde.

Ich hatte Gelegenheit, nicht nur das Haus zu besuchen, sondern auch vom unermüdlichen „Motor“ des HSK, Schachfreund Christian Zickelbein, einige Details zu erfahren:

So wurde z. B. die Idee, ein eigenes Vereinshaus zu kaufen oder zu bauen, bereits in den sechziger Jahren bei einem Besuch von HSK'lern in Wien geboren. Anfang der siebziger Jahre kaufte Hans Krieger, damals Vorsitzender des Klubs, eine Villa in der Uhlandstr. 62, in der der Klub im Erdgeschoß und in für die Jugend ausgebauten Kellerräumen acht schöne Jahre verbrachte. Sie gingen zu Ende, als der Klub, um die materiellen Voraussetzungen für die Fortsetzung seines Bundesliga-Engagements zu schaffen, eine Fusion mit dem Hamburger Sportverein (HSV) beschloß. Die Erwartungen aber, daß der „HSK von 1830 im HSV“ vom HSV langfristig ein angemessenes Spiellokal erhielte, erwiesen sich nach einigen Jahren als Illusionen. Die Räume in der Geschäftsstelle des HSV waren zu klein und für die „Schachabteilung“ viel zu teuer. Und als der Gesamtverein sie für die Expansion seiner Marketingabteilung brauchte, kündigte er kurzerhand seiner Schachabteilung, war aber bei der Anmietung von Büroräumen im Holsteinischen Kamp behilflich. Nach der Trennung vom HSV und wegen des Ansteigens der Büromieten in Hamburg mußte dieses Spiellokal aufgegeben werden. Und vom Mai 1992 an wurde der Spielbetrieb im Margareta-Rothe-Gymnasium (MRG) durchgeführt. Der große Vorteil, daß keine Miete und keine Nebenkosten bezahlt werden mußten, wurde jedoch zum Verdruß vieler Klubmitglieder mit schlechten Spielbedingungen „erkauft“. So war den Schachfreunden um Christian Zickelbein klar, daß auch dies nur eine Übergangslösung sein konnte. Die Idee eines eigenen Hauses spukte

immer noch in vielen Köpfen, und auch ein geeignetes Grundstück wurde alsbald gefunden. Jedoch konnten sich die Behörden über den Verwendungszweck nicht einigen, und wie so oft im Bürokratenschwungel, blieb die Idee zunächst nur das, was sie war: leider nur eine Idee.

Das Sportamt war ratlos: Woher in Hamburg ein zentral gelegenes freies Grundstück nehmen? Es ist dem Klubmitglied Horst Krüger zu danken, dem in der Nähe seiner Wohnung ein unbebautes Eckgrundstück am Rande eines Sportplatzes auffiel. Zickelbein rief beim Sportamt an, und tatsächlich war der SC Eilbek, der den Platz zwischen einem Bunker und seiner Vereinsbaracke als Bolzplatz zum Einspielen für seine Kinder nutzte, bereit, auf diese Möglichkeit zu verzichten und die neuen Nachbarn willkommen zu heißen. Nun galt es, die Idee in die Tat umzusetzen. Es gelang den Mitgliedern, aus den eigenen Reihen 107.000 DM an Spenden aufzubringen. Die Spender sind auf dem berühmten „Spenderschachbrett“ verewigt, das im Foyer des neuen Klubhauses hängt; dort hat jeder Spender ein eigenes Felder halten. Auch die Firma Kampa, die das Fertighaus baute, spendete die stolze Summe von 25.000 DM. Dazu kamen noch Zuschüsse des Sportamtes und des Bezirksamtes Wandsbek in Höhe von zusammen 80.000 DM. Viele Mitglieder gewährten dem Klub Darlehen, die sich insgesamt auf 206.000 DM belaufen.

Leider waren nicht genügend Mittel vorhanden, um das Haus zu unterkellern. Erst beim Ausheben der Baugrube wurde ein bereits vorhandener Keller entdeckt, da an gleicher Stelle ein im 2. Weltkrieg zerbombtes Haus stand. Für eine Änderung der Baupläne war es schon zu spät. Im Juni 1996 wurde das Richtfest gefeiert, und bereits am 28. September 1996 konnte das neue Vereinshaus eingeweiht werden. Die Räume sind gut beleuchtet, vermitteln eine angenehme Atmosphäre und bieten entsprechend hervorragende Spielmöglichkeiten. Das Inventar stammt allerdings noch aus alten Beständen, da leider kein Geld für neue Möbel

vorhanden war. Dies tut dem schönen Gesamteindruck jedoch keinen Abbruch. Die Klubführung plant, durch Vermietungen für Workshops, Tagungen und Seminare, auch außerhalb des Schachs, die Verbindlichkeiten baldmöglichst abzubauen. Auch wurde dem HSK eine ABM-Stelle bewilligt, die der indonesische Schachfreund Tera Siregar als Servicemitarbeiter ausfüllt. Gemeinsam mit allen Mitgliedern gilt es jetzt, die jährlichen Belastungen in Höhe von 30.000 DM aufzubringen und die Gesamtfläche von 270 qm mit Leben zu erfüllen. So wurde neben den 9 Jugendgruppen eine neue Kindergruppe gegründet, in der die 5- bis 7jährigen von Eva-Maria Zickelbein betreut werden. Ab Januar 1997 werden auch die Mannschaftskämpfe im Klubhaus durchgeführt.

Einige Schachfreundinnen und Schachfreunde haben es verdient, stellvertretend für alle anderen, die mit „Muskelhypotheken“ zum Bau und der Einrichtung des Hauses beigetragen haben, besonders hervorgehoben zu werden: Der zweite Vorsitzende Uwe Kröncke und der Schatzmeister Reinhard Ahrens haben die Verantwortung für die Bauplanung und -finanzierung getragen und waren an jedem „Haus-Wochenende“ vor Ort. „Der Entdecker“ Horst Krüger war während der Bauphase jederzeit Ansprechpartner der Handwerker. Die Schachwarte Udo Figger und Gunnar Klingenhof haben Gehwegplatten besorgt und verlegt. Nicht zuletzt ist der hohe Anteil vieler Eltern an der Arbeit für das Haus ihrer HSK-Kinder zu erwähnen: Beispielhaft sei die HSK-Familie '96, Stejskal, genannt, die Eltern Sylvia und Manfred waren ständig dabei, die Kinder Janina Maria und Hans Christian fehlten nur, wenn sie Wettkämpfe hatten. Denn natürlich lief auch in der heißen Bauphase der Spielbetrieb des HSK weiter, und die Einweihungsfeier ging fast in das erste große Schachereignis im neuen Haus, das Großmeisterturnier mit Matthias Wahls als Sieger, über. Sowie der 1. Vorsitzende, Christian Zickelbein und seine Tochter Eva-Maria.

Nicht nur der Hamburger Schachklub von 1830 e. V. entwickelt ständig Ideen, die breite Öffentlichkeit auf Schach aufmerksam zu machen. Eine entwickelte der Geschäftsführer des Hamburger Sportbundes, die benachbarte Bunkerwand mit einem Schachbrett zu bemalen. Ich bin sicher, daß bei dem HSK-Tempo

Kurz vor Fertigstellung dieses Sonderheftes machte mich unser Mitglied Michael Lucas auf einen Artikel in KARL 1/2005 (Seite 12 - 15) aufmerksam, der als Schwerpunktthema 175 Jahre HSK hatte. Wegen des inzwischen

diese Idee bei meinem nächsten Hamburgbesuch bereits in die Tat umgesetzt wurde.

Der HSK hat die Absicht, in einem Sonderheft seiner Vereinszeitung AKTUELL die Geschichte seines Hausbaus zu erzählen und auf diese Weise neben den Spendern auch alle Helfer zu verewigen. Vielleicht kann der eine oder andere Verein von dieser Geschichte lernen...

erreichten Umfangs unseres Sonderheftes beschränke ich ihn auf einige Auszüge. Interessierte Leser können diese Karl-Ausgabe im HSK Geschäftszimmer bekommen.

VOLLES HAUS IN CAISSAS CLUB VON WOLFRAM RUNKEL

Schellingstraße 41. Ecke Fichtestraße. Das propere, kleine, bescheidene Zwei-Etagen-Haus passt schon von außen in keine Kategorie. Es ist kein Familien-, kein Büro-, kein Geschäfts-, kein Lager- und auch Wirtshaus. Aber es hat doch von allem etwas. Es steht auf einem kleinen Areal am Rande eines Fußball-Bolzplatzes....

Es folgt die frühe Geschichte des HSK und mündet dann in:

Als der HSK schließlich Ende der 70er-Jahre mit dem großen HSV zum „HSK im HSV“ fusionierte, (der HSV-Vorstand wollte aus Imagegründen neben seiner Fußball-Bundesligamannschaft auch mit einer denksportlichen Bundesliga-Truppe in Erscheinung treten) erhielten die Klötzchenschieber ein Vereinsheim im „Dunlophaus“, das auch zu den Gebäuden der Rothenbaum Tennis-Anlage gehörte. Deshalb wurden die Schachspieler im Sommer während des weltberühmten Rothenbaum-Turniers immer drei Wochen in das „Aquarium“, einen Wintergarten am Rothenbaum-Stadion, verbannt. Einige Mitglieder brachten das Schach-Equipment in dieser Zeit in ihren Privatwohnungen unter. Später hat der HSK seine Denksporttruppe in den Dachräumen des HSV-

Geschäftshauses in der Rothenbaumchaussee einquartiert und - inzwischen in Geldnot und der elitären Klötzchenschieber überdrüssig - auch hohen Mietzins kassiert. Schließlich stoppte der Sportverein die vertraglich vereinbarten Zahlungen an sein Adoptivkind und trat in Trennungsverhandlungen ein. Immerhin half er dem verstoßenen Kind bei der neuerlichen Wohnungssuche, die in einem Büro in Hamburg Barmbek endete.

Hier fühlten sich die aktiven, rund 300 Mitglieder ganz wohl, aber der Verein litt zusehends unter den dauernd steigenden Mieten. Schließlich mussten sie auch hier raus und fanden in einem Gymnasium in Barmbek Unterschlupf. Für „die Jugendlichen war es toll, aber die alten Mitglieder gingen da nicht hin“. Es gab kein Telefon, kein Geschäftsbüro, aber der Vorteil war: „Wir zahlten keine Miete.“ In dreieinhalb Jahren sparte der Verein 30.000 Mark. Zickelbein, der inzwischen der Erste Vorsitzende war, begann, wie es Familienväter tun, über den Kauf eines eigenen Hauses nachzudenken. Sie sahen sich Objekte an am Altonaer Bahnhof, in Eppendorf und sonst wo an. „In der notwendigen Größe kostete alles über eine Million“. Zu teuer.

Damals erzählte ihm ein alter HSK-Kämpfe immer wieder, dass er in Eilbek auf dem Weg zum Orthopäden an einem Platz vorbeikäme, der ihm zum Bau eines Hauses geeignet erschien. Zickelbein sah sich den Ort neben dem Bunker an, ermittelte, dass er als Teil des Bolzplatzes der Stadt gehörte, und dass die Stadt bereit war, dieses Teilgrundstück dem traditionsreichen Verein für ein Clubhaus zu überlassen.

..... Es erscheint HSK-Schachwart Reinhard Ahrens in der Geschäftsstelle und erläutert sogleich das Finanzierungsmodell des Hauses. Zwar gab es das Grundstück sozusagen gratis, aber der Hausbau der Fertighausfirma Kampa, die in diesem Fall doch ein ganz spezielles Vereinsheim herstellen sollte, sollte immer noch 600.000 Mark kosten. Die Stadt und der Hamburger Sportbund halfen mit weiteren Zuschüssen. Spenden erhielt der Club auch von Mitgliedern und anderen Gönnern.

Die Restschulden von 350.000 Mark stottert der Verein mit Hilfe der Mitgliederbeiträge von 45.000 (davon werden zum Beispiel auch die Honorare für die Bundesliga-Stars bezahlt) ab. Auch an den Bauarbeiten beteiligten sich viele der Hände, die sonst lieber die Schachfiguren verschieben. In einem amüsanten Bericht in HSK-AKTUELL (**A.d.R.: siehe Seite 57**) schildert Altmitglied Horst Krüger, wie er „in den Tagen vor Ostern 1996 morgens um fünf Uhr, vor den Frühstück, auf der Baustelle“ herumwirbelte.

...

Insgesamt gibt es beim HSK 24 Teams in allen Altersklassen, sowie 16 spezielle Jugend- und

5 Frauenteam, die alle in den verschiedenen Hamburger Verbands-, Bezirks-, und Kreisligen mitspielen.

Als das Haus endlich stand, war es fast schon zu klein. Fast ruckartig hatte sich die Mitgliederzahl erhöht. Inzwischen sind es 400. Von seiner Basis aus überzieht der Verein ganz Hamburg mit Schachaktionen, besonders an Schulen und in Einkaufszentren, wo Zickelbein und Co der Jugend das Schach, das Haus und sich selber schmackhaft machen. Aber es ist nicht nur die Jugend, die in steigender Zahl das Haus in der Schellingstraße aufsucht. Während die meisten Schachfans das Spiel in der Kindheit vom Papa lernen, gibt es im HSK allein 30 Mitglieder, die das Spiel hier erst als Rentner gelernt haben. In den HSK-Mannschaften spielen ein 79-jähriger und zwei Kinder. Der HSK kündigt drei Schachkurse für ältere Anfänger auf seiner Homepage, im Hamburger Abendblatt und in Anzeigenblättern an. (Sieben Doppelstunden kosten 40 Euro) Unter den Teilnehmern überwiegen - ganz ungewöhnlich für Schach - interessanterweise die Frauen. Das begrüßt besonders Zickelbein, „weil Frauen kommunikativer sind. Sie reden mehr als Schachspieler es üblicherweise tun. Aber sie reden nicht zuviel. Sie sind aufmerksam und ehrgeizig.“ Vielleicht retten die Frauen das Schach vor den introvertierten Männern. Die Gefahr, dass sie die Trainingsstunden in Kaffeeklatsch verwandeln, besteht laut Zickelbein nicht. Ich frage die 60-jährige Schachstudentin Frau Schulz, warum sie nicht lieber Bridge, Doppelkopf oder Skat spielt. Die Antwort ist simpel: „Für Schach muss man nicht so viele Partner zusammenbringen“...

Der Hausbau in einer Bildfolge

Zur Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre HSK Schachzentrum“ haben wir Fotos ausgestellt, die wir hier mit gleichem Inhalt aber in verändertem Format wiedergeben, damit sie bei einer Din A5 Verkleinerung noch lesbar sind. Im Schachzentrum klebten die Fotos auf einer „Litfasssäule“ 60cm x 1,80m. Die Fotos zeigen die eigentliche Bauphase vom 7. Mai bis 14. Juni 1996, von der fertigen Bodenplatte über das Richtfest bis zum „fertigen Haus“. Das Hochziehen des Hauses selbst hat nur 2 Tage, vom 13. bis 14. Juni 1996, gedauert. Fotos von der Einweihungsfeier sind hier das erste Mal veröffentlicht.

Der Hausbau



Bauplaner- und Finanzorganisatoren-
team:
Uwe Kröncke und Reinhard Ahrens

Unser 1. Vorsitzender,
Christian Zickelbein,
unterzeichnet den Bauvertrag

Grundrisse siehe Seite 37

Die Ausgangslage



Das „Traum“-Ziel





Die erste Überraschung:
Ein altes Kellergemäuer macht
einen Bodenaustausch notwendig



Der vorbereitete Bauplatz

Das Haus entsteht

zuerst das Trennenhaus



Der erste Schritt zum
HSK Schachzentrum:
Die Bodenplatte

Wegen der Feuersicherheit:
Verschalung für das zum Treppenhaus,
das aus Beton bestehen musste.



Im Rohbau fertig:
Das Treppenhaus



Das Erdgeschoss ...



weitere Wände werden angeliefert



... und gedeiht mit Hilfe eines schweren Baukrans



Das Erdgeschoß wächst ...

... und das Obergeschoß



Abladen der Hauswände ...



Das Obergeschoß ist fast fertig



... und das Dach liegt auch schon bereit.



Das Obergeschoss bekommt seine Decke

Die Dachkonstruktion

Der Dachausbau



13.06.1996, 14.15 Uhr:
Hans Christian Stejskal
begutachtet als Erster den
zukünftigen Turniersaal



Das Dach ist eingedeckt



Richtfest am 14. Juni 1996 nach nur zwei Tagen Bauzeit; zeitgleich mit außerordentlicher Mitgliederversammlung



Das Haus in der Verkleinerung und kurz vor der Fertigstellung

Das fertige Haus





Graben für die Rohrleitungen:
Johannes Petersen und Helge Hedden

Eine Auswahl fleißiger Helfer



Uwe Kröncke beim Wasseranschlusslegen
mit Sohn Hannes, der anschließend
zusammen mit seinem Bruder, Till,
die Arbeit begutachtete (re)



Zaunsetzen zur Straße zu Viert:
Rudolf Seippel, Uwe Kröncke,
Reinhard Ahrens, Johannes
Petersen



„Udo Figger – Weg“



Terrasse anlegen: Uwe Kröncke,
Gunnar Klingenhof, Steffen Giehring



Zaunsetzen zum Sportplatz

Vor der Einweihung: Aufräumen (siehe unten) und Anbringen der HSK „Insignien“ durch Manfred Stejskal und Reinhard Ahrens unter kräftiger Mithilfe der Kinder Hans Christian und Janina Stejskal



Auch bei der körperlichen Arbeit voll dabei: unsere „Baumeister“ Reinhard Ahrens (li) und Uwe Kröncke (u)



Permanente Helfer bei den Außenarbeiten: Till und Hannes Kröncke, Simon und Robin Ahrens

Unverzichtbares Hilfsmittel: der HSK Transporter





Beim Installieren der Telefonanlage:
Jörg Sebastian

Innenarbeiten



Beim Installieren der Küche:
Manfred Stejskal



Helfende Ehefrauen (v. li. n. re.):
Petra Kröncke, Silke Ahrens, Sylvia David-Stejskal



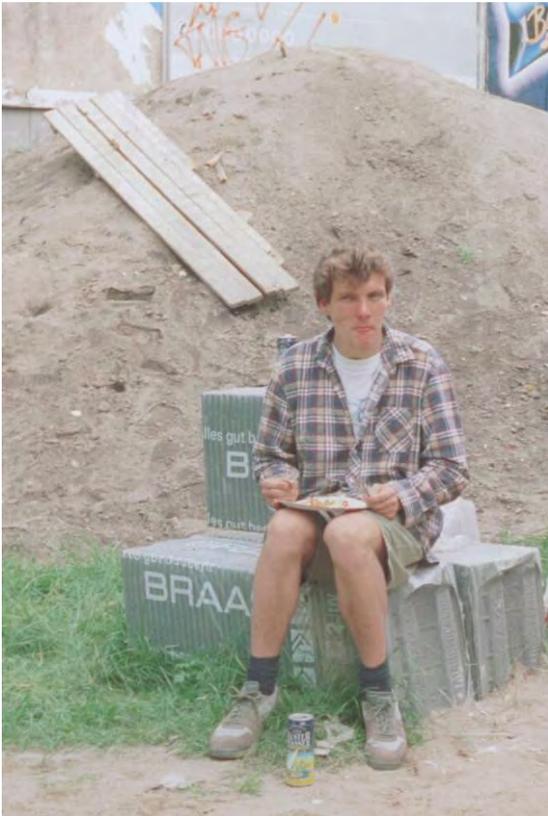
Früh übt sich, was ein Meister werden will!
oder
auch kleine Hände können viel bewirken:
Janina Stejskal

Auch Männer können putzen!
Christian Mislwietz



Beim Einräumen des Mobiliars:
Manfred Stejskal, Uwe
Kröncke, Rudolf Seippel

Wer arbeitet, muss auch Pause machen



Udo Figger



.Johannes Petersen



Uwe Kröncke (li) und Reinhard Ahrens (re)



Famile Ahrens,
Uwe Kröncke, Udo Figger



Reinhard Ahrens, Petra Kröncke,
Udo Figger, Rudolf Seippel

Essen etwas komfortabler:



Auch das gehört zu einer
Pause bei Schachspielern

Einrichten des Hauses



Der Turniersaal



Beim Einrichten der HSK Pokale:
Hans Joachim Müller



Palmenrauschen an
einem stillen Örtchen in noch
„ungeteilter“ Atmosphäre

Das Trennenhaus noch ohne Geländer

Die Bibliothek



Die Hauseinweihung



Das Buffet



Die Eröffnungsreden ...



Vorsitzender des Hamburger
Schachverbandes:
Dr. Hans Schüler



Glückwünsche überbringen:
Hans-Joachim Rademacher
vom Hamburger Sportbund



... und der Chef unserer Baufirma,
Kampa Haus AG



1. Vorsitzender des HSK von 1830:
Christian Zickelbein

....und aufmerksame Zuhörer



Unter den Zuschauern:
Dr. Jürgen Echternach,
Hamburgs CDU Vorsitzender



Glückwünsche und Geschenke zur Hauseinweihung



Dr. Jürgen Echernach



HSK Mitglied
Wolfgang Springer von
Meisterbäcker Springer



Unser Mitglied Björn Beilfuß



Rainer Woisin und Kolja Krohn
vom SC Schachelschweine

Schachveranstaltungen in einer Bildfolge

(Eva-Maria Zickelbein)

1996: IM- und GM-Turnier zur Einweihung



Letzte IM Normen für HSK Spieler:
Christian Wilhelmi (li) und Thies Heinemann
(re) wurden beim Eröffnungsturnier zu Inter-
nationalen Meistern!



Wahls' Wette titelte Stefan Löffler im SCHACH 11/96, denn
Matthias Wahls war auf dem Weg zur Schachmauer 2600
ELO. Als er **sie** geschafft und noch dazu die Deutsche
Meisterschaft gewonnen hatte, war es Zeit für die 26er-Party!
Siehe auch Seite 67.

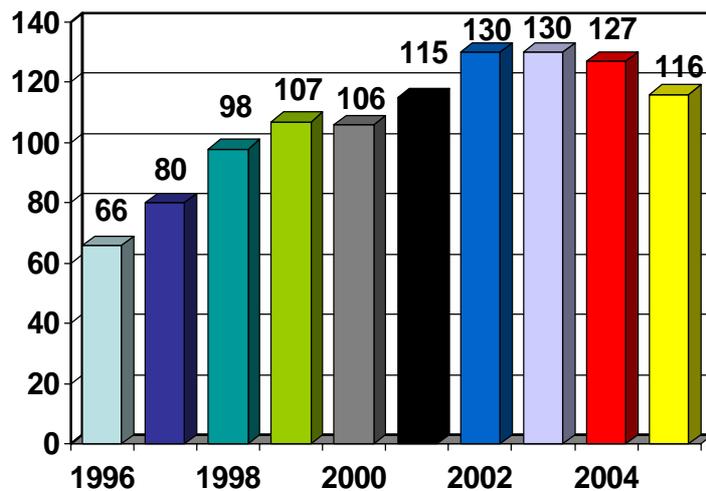
Die Unentbehrlichen (AKTUELL 4/1997):
Schatzmeister Reinhard Ahrens (li) gewohnt
korrekt und zuverlässig bei der Abrechnung,
Familie Stejskal (li. u), Bärbel Krause und
Volker Helm (re), schmissen die Küche ...



Klubturniere im HSK Schachzentrum



Rekordsieger: Steve Berger gewann das Klubturnier drei Jahre hintereinander, von 1998 bis 2000!
Inzwischen studiert Steve in Berlin und spielt für Zehlendorf in der 2. Bundesliga.



Axel Stephan gewann das Klubturnier 2001. Damals war der Spieler des SC Diogenes auch Mitglied im Klub. Das Foto zeigt ihn beim Einweihungsturnier des HSK Schachzentrums im Oktober 1996.

Jahr Meister

1996 Hans Jörg Jantzen
1997 Dr. Sergei Pestov
1998 Steve Berger
1999 Steve Berger
2000 Steve Berger
2001 Axel Stephan
2002 Hannes Langrock
2003 Markus Lindinger
2004 Evgueni Chevelevitch
2005 Robin Stellwagen

Finalgegner

Aleksandar Trisic
Wolfgang Homuth
Markus Lindinger
Axel Stephan
Markus Lindinger
Markus Lindinger
Steve Berger
David G. Meier

Teilnehmer

66
80
98
107
106
115
130
130
127
116



Klubmeister aufgereiht:
(li. ob) Hannes Langrock (2002),
(li. u.) Markus Lindinger (2003),
(re. ob) Evgueni Chevelvitch (2004) und (re. u.)
Robin Stellwagen (2005).



Es fällt auf:
Alle Meister stammen aus
der zweiten Mannschaft
des HSK aus der
2. Bundesliga Nord!



Weihnachtsfeiern im HSK Schachzentrum



HSK Generationen auf der Weihnachtsfeier
2002:

Roland Mallok, Stefan Schnock, Matthias
Kaczmarowski, Hans Christian Stejskal,
Jens Puttfarken und Sebastian Springer.



In memoriam Jürgen Stammerjohann:
Mit seiner Hilfe kann Björn Beilfuß beim
Ansaageblitzturnier mitspielen.



Maria Barlage und Helmut Jürgens (2003)

After-Weihnachts-Party auf dem Kiez (2004):
Karen Heffter, Robin Stellwagen und Simon
Meyer weihen die neuen Keyholder von
Arthur Hofmeier ein – Carsten Patjens und
Carsten Wiegand gucken interessiert zu!



Weihnachtsfeier 2003:
Spannendes Finale an den ersten Tischen beim
traditionellen Ansaageblitzturnier.



Die HSK Weihnachtsfeier (2002) als Fest für
die ganze Familie: Petra Carlstedt mit Sohn
Jonathan, Hartmut Zieher und ganz rechts
Papa Matthias Bach.



Deutsche Jugendmeister vom HSK

**DVM U20:
Der König der Vereine heißt
Hamburger SK**

Zum letzten Mal veranstaltete die DSJ die DVM U20 und in Berlin wurde der Hamburger SK nun endlich zum König dieser Meisterschaft nach hartem Kampf gegen den Hauptkonkurrenten SG Bochum.

1996 gelang dem HSK der siebte Titel in der Königsklasse der Deutschen Vereinsjugendmannschaftsmeisterschaften – leider ist kein Foto überliefert. Das HSK Team spielte mit: Christian Wilhelmi, Jan Gustafsson, Peter Kühn, Holger Hebbinghaus, Dirk Sebastian, Moritz Wiethaup, Anja Rehberg, Steve Berger, der Betreuer war Karsten Müller.



Deutscher Jugendvereinsmannschaftsmeister U16 1999: Martin Krause, Oliver Frackowiak, Felix Ketelaar, Helge Colpe, Hans Christian Stejskal und Betreuer Christopher Kyeck.



Deutsche Jugendeinzelmeister vom HSK (ob. li. n. re. u.):

Christian Wilhelmi (U20 / 1996), Jan Gustafsson (U15 / 1995, U17 / 1997) – siehe auch Seite 66 -, Malin Klawonn (U15w / 1997), und Milana Smolkina (U10w / 2002, U12w / 2004 und U14w / 2006); weitere Jugendmeister nächste Seite



Deutsche Jugendeinzelmeister vom HSK
Leonie Helm (U15w / 1998)



Deutscher Jugendvereinsmannschaftsmeister U12 2004:
Milana Smolkina, Beini Ma, Malte Colpe und Haroutioun
Dalakian mit ihren Betreuern Birgit Colpe, Oliver Frackowiak
und Jan Gustafsson.

Bundesliga im HSK Schachzentrum



Großer Zuschauerandrang beim Bundesliga-
wettkampf HSK – Baden im Jahr 2004.
Aufgrund des Rückzugs von Lübeck hatten
wir eine Einzelrunde und konnten diese im
HSK Schachzentrum austragen!

Mit 7:1 kam der HSK gegen das Badener
Staraufgebot unter die Räder. Jan
Gustafsson (re) aber hatte gegen Alexei
Shirov sogar Gewinnchancen!





Selbstgebackener Käsekuchen schmeckt auch Supergroßmeistern: Vishy Anand und Peter Svidler in der HSK Cafereria – Tera Siregar kann's kaum fassen...

Christian Zickelbein, Chef des Klubs und der Bundesliga, freut sich über Karsten Müllers Comeback nach langer Krankheit!



Hamburger Schachklub Einer von drei deutschen Klubs, die seit Gründung der Bundesliga 1980 erstklassig Schach spielen.

01378-40-5005-36

Das einzige Mannschaftsfoto zeigt unser Bundesliga-Team während des (erfolgreichen) Abstiegskampfes der letzten Saison in Mühlheim: IM Thies Heinemann, IM Merijn van Delft, Eva Maria Zickelbein, GM Sune Berg Hansen, GM Lubomir Ftacnik, GM Robert Kempinski, Dirk Sebastian, IM Oliver Reeh und GM Jan Gustafsson.



Analyse im Team: Oliver Reeh studiert seine Partie, Lubomir Ftacnik und Matthias Wahls sind auch interessiert.



Thies Heinemann ist seit vielen Jahren eine wichtige Stütze des Teams.

Unten: Seit vielen Jahren für den HSK in der Bundesliga aktiv: Unsere Freunde Robert Kempinski und Sune Berg Hansen.



Frauen-Bundesliga im HSK Schachzentrum



Deutscher Vizemeister 1997/1998 – das Frauen-Team des HSK: Eva Maria Zickelbein, Leonie Helm, WIM Rita Kas-Fromm, WIM Ingrid Lauterbach, WIM Anja Hegeler, WFM Regina Berglitz, MF Helmut Jürgens und WGM Vera Jürgens (es fehlt WGM Joana Dworakowska).



Team-Captain Silke Schubert (li) und die Freundinnen Vera Jürgens und Margarita Voiska.





Regina Berglitz (li) war lange Mannschaftsführerin und ist nun in der zweiten Frauen-Bundesliga aktiv. Rita Kas-Fromm (re) spielte unzählige Partien in der Frauen-Bundesliga – genau wie Anja Hegeler (u), die nun gelegentlich von ihren Kindern Laura und Niklas begleitet wird.



Marta Michna (geb. Zielinska) mit ihrer Tochter Masha – seit Sommer 2006 wohnt sie in Hamburg!





Teamchef Helmut Jürgens begleitet das FBL-Team seit vielen Jahren. Leonie Helm und Eva Maria Zickelbein sind ebenfalls schon als richtige FBL-Urgesteine zu bezeichnen...



U14 Schnellturniere im HSK

HSK

Ausgabe
2 / 2001

Hamburger Schachklub von 1830 e. V.

Guter Zug

Von **HARRO JENSEN**

Es ist schön, wenn Hans Christian Stejskal mit 17 Jahren ein Schachmeister wird. Das ist nicht nur ein Schachmeister, sondern ein Organisator. In der U14-Schnellturnierserie ist er ständig im Aktiven. Hans Christian ist seit mehreren Jahren zweifacher Jugendwart des Hamburger Schach-Klub (HSK), was über vier Jahre Jugendsprecher. Im Januar wurde er als Vorsitzender der 14-jährigen Gruppe in den Vorstand des Hamburger Schach-Jugendverbandes gewählt. Dazu sorgt er für den Aufbau der 14-jährigen Bundesjugendmannschaft des HSK.

Angefangen hat seine Schachleidenschaft vor zehn Jahren. Da fand er im Schach die "Akteur". Ich habe meinen Vater dazu so lange gedrängt, bis er mir erklärt hat, was das gut ist. Im Oktober 1991 trat Hans Christian in den HSK ein und ist seitdem Mitglied von dem Spiel. Ich kann mich nicht einmal vorstellen, was das für ein Spiel ist. Die gesamte Atmosphäre des Sports macht den Reiz für mich aus. Ein Reiz, der durch viele Freizeitsportarten verfehlt wurde. 1992, mit 11 Jahren, wurde ich Hamburger Einzelmeister. 1999, im Alter von 14 Jahren, wurde ich Hamburger U14-Meister. Ich habe mich sehr freuen können, dass ich die Möglichkeit hatte, an dem Schachturnier teilzunehmen. Ich habe mich sehr freuen können, dass ich die Möglichkeit hatte, an dem Schachturnier teilzunehmen. Ich habe mich sehr freuen können, dass ich die Möglichkeit hatte, an dem Schachturnier teilzunehmen.

AKTUELLE

MEIN TURNIER

Bereits zum vierten Mal hat Hans Christian Stejskal ein hervorragendes Spiel bei den U14-Schnellturnieren des Hamburger Schach-Klub organisiert. 17 Teilnehmer, darunter 32 Mädchen, kamen in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Schule zum Turnier. Nebenbei Teilnehmern aus Hamburg waren Gäste aus Eckernförde, Kiel, Lübeck, Berlin, Wilhelmshaven, Stolpen, Falkenberg, An-Gesellschaft, Rostock, Rügen und Ebersdorf am Harz. Vor rund 60 Zuschauern gewann Hans Christian Stejskal von Eckernförde die U14-Schnellturnierserie. In der U14-Schnellturnierserie wurde Hans Christian Stejskal zum Sieger. Er gewann alle vier Turniere. In der U14-Schnellturnierserie wurde Hans Christian Stejskal zum Sieger. Er gewann alle vier Turniere. In der U14-Schnellturnierserie wurde Hans Christian Stejskal zum Sieger. Er gewann alle vier Turniere.



Hans Christian Stejskal – Motor der äußerst erfolgreichen U14 Turnierserien im HSK! Was als Spielgelegenheit für seine Schwester begann, mauserte sich innerhalb weniger Jahr zum Mega-Turnier mit über 200 Teilnehmern!



Fleißige Helferinnen arbeiten im Hintergrund, aber gehören natürlich nicht nur in einer solchen Ausstellung auch mal öfter in den Mittelpunkt des Interesses: Frau Saak, Heike Seemann, Silvia David-Stejskal und Janina Maria Stejskal.



Eine komplette Siegerliste würde den Platz sprengen – daher hier nur einige Sieger aus den Jahren 2004 und 2006. Unseren Mitgliedern werden viele Gesichter bekannt vorkommen!



Das Klubheim platzt aus allen Nähten: Hier bei der 2. Auflage des Turniers im Jahr 1999 und rechts im Jahr 2006 in der Aula der Schule Käthnerkamp:

Jugendtraining im HSK Schachzentrum



Kinderfasching 1999



GM Zigurds Lanka weiht in seine Eröffnungsgeheimnisse ein: Hendrik Möller, Trainer Wolfgang Pajeken, Frank und Arne Bracker, Robin Stellwagen und Stefan Schnock hören aufmerksam zu. Mitte: Uuuuh, kann Schachtraining anstrengend sein – Daniel Chao Qian nimmt sich eine kleine Auszeit von den schweren Schachaufgaben, die ihm sein Trainer Dirk Sebastian gestellt hat. Schachseminar 2004: Harouts Mutter hatte diesen wunderschönen Schachkuchen gebacken – mit einer schweren Endspielstellung! Robin Stellwagen, Annika Giersiepen, Arne Bracker, Andrej Martens, Maheba Goedeke Tort versuchen sich an der Lösung, bevor der Kuchen angeschnitten wird!

HMM im HSK Schachzentrum

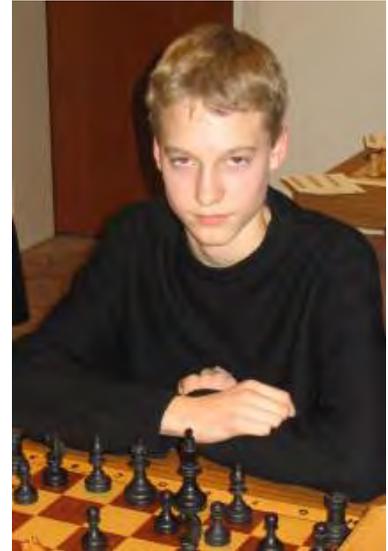


Volles Haus im HSK Schachzentrum während der HMM 2004 – der Klub ist mit 25 Teams von der Bundesliga bis zur Kreisklasse aktiv – hinzu kommen fünf Frauen Teams! (re. ob.): Helge Colpe und Robin Stellwagen, (u. re.) Flagge zeigen mit Bernd Klawitter!



Bezirkligateams um Arthur Hofmeier (ob) und Manfred Stejskal (u) – wir sollten eigentlich von allen Mannschaften Fotos schießen!

Die Freunde Henning Fraas und Theo Gollasch vor einer Stadtligapartie; inzwischen sind sie wieder in die Landesliga aufgestiegen!



„HMM Faces“ (v. li n. re.):
Dr. Afsin Torpalak, Wolfgang
Gergs, Frank Bracker
(Hamburger Jugendmeister
2006!) Arne Bracker und Manfred
Prager.



Udos Schnellturniere im Klub



Der Namensgeber
des Turniers: Udo Figger



Helge Hedden (HSK 11)



Manfred Stejskals „Liebe
geht durch den Magen“



Im Jahr 2006 fand Udos Schnellturnier für HSK Mannschaften sage und schreibe schon zum 15. Mal statt!

(ob. li.): IM Thies Heinemann tritt für HSK 1 an und spielt simultan.

(re. ob. n. u.) Frithjof Boog (HSK 5), Claus Czeremin (HSK 5) und Dr. Rolf Puster (HSK 11).



Der gut gefüllte Turniersaal.



Turniere im Schachzentrum



HSK DWZ-Open und HSK Elo-Open, zwei Turniere, die das HSK Schachzentrum schon mehrere Jahre gut füllen. (li) Die Macher: HaChri Stejskal (DWZ) und Christopher Kyeck (ELO).



Die Macher der Internationalen Hamburger Einzelmeisterschaft (u): Jürgen Kohlstädt, Michael Voss und Wilhelm Graffenberger als Webmaster. Seit zehn Jahren findet die IHEM immer im Mai im HSK Schachzentrum statt!





HSK Außenstelle China Lounge:
Schon zweimal organisierte Andi Albers im Szeneklub ein gut besuchtes Blitzturnier. Hier spielt Oliver Klewin mit Weiß gegen den Stargast Smudo, Musiker bei den Fantastischen Vier.



Erste HSK Blitznacht (ob.) im Jahr 1999 und Sommerfest der HSK Jugend mit Blitzturnier in strahlendem Sonnenschein!

Hamburger Schachfestival 2005



Hamburger Schachfestival vom 01. bis 09. Oktober in der Sporthalle Hamburg: die Halle mit den über 400 Teilnehmern.



Weltstar Alexei Shirov beim Signal Iduna Simultan in seiner Partie gegen Leo Meise aus dem HSK U16 Team, der ein Remis schaffte!



Die besten Hamburger kamen vom HSK! Erste und zweite Bundesliga sind auf diesem Foto vereint: Thies Heinemann, Dirk Sebastian und Jürgen Stanke!



Das Siegerquintett des Hamburger Schachfestivals: IM Yuri Solodovniko, GM Robert Kempinski (HSK!), GM Namig Gouliev, GM Vereslav Eingorn und GM Friso Nijboer erreichten alle 7,5 aus 9.



Das HSK Schachzentrum war während des tollen Turniers praktisch verwaist – nur an einem Abend fanden sich viele Spieler, darunter besonders die Niederländer und unsere beiden griechischen Freunde, im Jugendraum wieder:

WM Qualifikation auf zwei Fernsehern war angesagt! Links Jan Gustafsson, Dirk Sebastian, Leif Goltermann, Simon Meyer, David Baramidze und Bernd Schramm.

(li. u.) Niederländer Sven Bakker (HSK 2) und GM Friso Nijboer freuen sich über das 2:0 der Niederlande gegen Tschechien.



stellvertretend für viele helfende HSK Mitglieder, das Organisationsteam (re) mit Andreas Albers, Reinhard Ahrens, Eva Maria Zickelbein und Andreas Schild.





HSK von 1830

Königlich in Fantasie und Logik

www.hsk1830.de
www.hskjugend.de

Zehn Jahre HSK Schachzentrum

**30. September - 03. Oktober 2006 und
16. Oktober - 22. Oktober 2006**

Sa. 30. September
10 – 18 Uhr

Tag der Offenen Tür

Mit Kaffee, Kuchen und buntem Programm:
Freie Partien und Schnuppertraining für Erwachsene und Kinder
Schnupperstunden für Anfänger und Fortgeschrittene

So. 01. Oktober
ab 15 Uhr

Feier des 10-jährigen Jubiläums „HSK Schachzentrum“

Ehrungen, Gespräche, freie Partien oder Blitzturniere

Mo. 02. Oktober
ab 13 Uhr

Schach

Übertragung der 7. Partie des WM-Matches
Vladimir Kramnik – Veselin Topalov mit Live Kommentar
Schulen besuchen den Klub: Blitz, Quiz und Simultanspiel
BL- Spieler spielen Uhren-Simultan gegen HSK Mannschaften
ggf. auch mit anschließender gemeinsamer Analyse

15 – 18 Uhr
18 – 22 Uhr

Di. 03. Oktober
11, 15 und 19 Uhr

ab 13 Uhr

Praktisches Training mit Meistern

Meister spielen Uhren-Simultan an 8 Brettern gegen HMM-Teams
(Meldungen auch einzelner Spieler sind noch möglich)
Übertragung der 8. Partie des WM-Matches
Vladimir Kramnik – Weselin Topalev mit Live Kommentar

**Mo. 16. Oktober
bis So. 22. Oktober**

IM Turnier mit sieben Titelträgern

In Kooperation mit dem Niedersächsischen Schachverband

Mo. bis Sa. ab 16 Uhr
Di., Fr. ab 10 Uhr
So. ab 10 Uhr

Bedenkzeit 100 Minuten/40 Züge + 20 Minuten 30 Sek.
Bonus/Zug;
Doppelrunden (um 10 und 16 Uhr)
Letzte Runde, abschließend Siegerehrung

**Di. 17. Oktober
bis Fr. 20 Oktober**

HSK U20 gegen HSK U16

Vorbereitung zur Deutschen Vereinsmeisterschaft;
Trainingsmatch nach Scheveninger System

Sa. 21. Oktober, 14 Uhr
So. 22. Oktober, 9 Uhr

Start der Frauen-Bundesligen im HSK Schachzentrum:

HSK und SK Doppelbauer Kiel gegen USV TU Dresden und
Rodewischer Schachmiesen, Meister und Vizemeister 2005/06